Nr. 287.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 7. Dezember 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Flaute im Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 5. Dezember.

Also mit dem großen Sturm ist es nichts. Wenn er überhaupt im Entstehen war, ist er jedenfalls bereits abgeflaut. Spahn tut noch so, als kreise die Weltgeschichte. Er sitzt im Reichstag auf seinem Platz und sichtet einen Haufen Depeschen, offenbar Kundgebungen der Zustimmung zu seiner gestrigen Rede, und er tut das recht ostentativ. Aber die Zentrumsabgeordneten lächeln nur, wenn man sie fragt, ob sie wirklich daran dächten, etwa den Etat nicht zu bewilligen. „Das könnte euch wohl so passen!" erwidern sie. Gewiß, darauf lauert so mancher, aber es ist vergeblich. Das Hauptorgan des Zentrums hat bereits geschrieben: „Es sei anerkannt, daß der Kanzler mit ruhiger Sachlichkeit und Mäßigung sprach, jedes gereizte Wort der Verstimmung vermeidend." In diesen Worten kommt doch deutlich zum Ausdruck, daß das Mißtrauensvotum von gestern keine Kriegserklärung auf Tod und Leben sein kann, keine Prägung des Schlachtrufs: Entweder Jesuiten oder Ablehnung aller Wehrmachtsvorlagen!

So hatten die wildesten Kulturkämpfer es sich gedacht. Auch im Reichsmarineamt, in dem man seit jeher gute Beziehungen zu der Gesamtheit des Parlamentes unterhält, wurden alle Besucher heute früh besorgt gefragt, was denn nun eigentlich werden solle. Innerhalb der Parteien macht sich große Geneigtheit geltend, die Situation auszunutzen, wenn — ja wenn das Zentrum so dumm ist, die Möglichkeit dazu zu geben. Heute treten sie alle an, die Wortführer eines „eventuellen" neuen Bülow-Bethmann-Blockes. Der Nationalliberale Paasche beginnt gleich mit einer lebhaften Zustimmungserklärung zur Regierungspolitik und mit einem „Aber! Aber!" an die Adresse des Zentrums. Wiemer haut in dieselbe Kerbe und bemerkt besonders erzürnt, daß Spahn gestern vom Etat kein Wort gesagt habe; aber an den großen Krach will er noch nicht so recht glauben. Arendt paukt für die Reichspartei ebenfalls gegen die Jesuitenwünsche und wider das Zentrum. Wie man sieht, ist der Keim zum Block — man verzeihe das naturwissenschaftlich unmögliche Bild — in lebhaftem Sprießen. Durch Seyda lassen umgekehrt die Polen, die bei dieser Gelegenheit auch eine Interpellation über die Enteignungspolitik Preußens ankündigen, ihre Solidarität mit dem Zentrum erklären, der Welfe Albers verlangt in dieser Lage neugestärkt die Wiederherstellung des Königreichs Hannover und der Sozialdemokrat Leusch deutet an, daß seine Partei von sich aus, um Klarheit zu schaffen, jetzt die Aufhebung des Restes des Jesuitengesetzes beantragen werde. Alles das ist sicher unnützer Eifer. Dem Zentrum fällt es nicht ein, allen den Ungeduldigen, die ihr Süpplein an dem innerpolitischen Feuer kochen wollen, den Gefallen zu tun, das Feuer zu entzünden. Im Reichsmarineamt, aus dem zwei Admirale, ein Kapitän zur See, ein Korvettenkapitän und ein Kapitänleutnant mit gespannten Gesichtern die Wände der Bundesratsestrade zieren, wird man sich ebenfalls beruhigen.

Die ganze Sitzung trägt überhaupt nicht das Gepräge irgend einer Aufregung. Jeder der Redner sagt sein Sprüchlein zur Jesuitenfrage, vertieft sich darauf aber eingehend in ein Dutzend anderer Fragen: Wehrmacht, Kolonien, Finanzen, Zölle, Besitzsteuer usw. Und nach dem Verlauf der Debatte kommen und gehen die Staatssekretäre und Minister. Paasche erzählt von dem guten Eindruck, den die von ihm besuchten Kolonien auf ihn gemacht hätten, und Exzellenz Solf eilt herbei. Arendt will den Veteranen wohl, und Schatzsekretär und Kriegsminister kommen aus dem Hintergrunde. Inzwischen ist Solf in die Bundesratszimmer verschwunden, taucht aber auf das Stichwort „koloniale Eisenbahnpolitik" wieder hervor. Auch der Kanzler kommt und geht. Aber zu reden braucht er nicht mehr, denn es wird spät und später und der auf der Liste stehende Zentrumsmann Gröber, der angeblich mit schwerem Geschütz schießen will, scheint erst morgen auffahren zu wollen.

Die Politik Frankreichs in der Balkankrisis.

Ministerpräsident Poincaré erklärte am Donnerstag in der **Kammerkommission für die auswärtigen Angelegenheiten**, er sei gehalten, sich große Zurückhaltung aufzuerlegen, denn die Physiognomie der Ereignisse, die sich bereits mehrfach sehr schnell geändert habe, sei weit von einer endgiltigen Festlegung entfernt und die zwischen den Mächten gepflogenen Verhandlungen könnten nicht ohne vorheriges Abkommen bekanntgegeben werden. Er sei also einzig mit Bezug auf die Politik der französischen Regierung bereit, vollständig Aufklärungen zu geben, und wenn er auch sie nicht, ohne Unzuträglichkeiten befürchten zu müssen, voll ins Licht rücken könnte, so könne er sie wenigstens in ihren Grundzügen klar charakterisieren. Frankreich habe alles, was in seinen Kräften stand, getan, um den Konflikt der Balkanstaaten vor seinem Ausbruch zu beschwören. Als er dann unvermeidlich wurde, habe Frankreich alle seine Anstrengungen einer Lokalisierung des Streites gewidmet. Frankreich habe immer geglaubt und glaube noch, daß die Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in einer **gemeinsamen und übereinstimmenden Aktion** gesucht werden müsse. Die im April abgeschlossene serbisch-bulgarische und griechisch-bulgarische Konvention seien der französischen Regierung für neue Kriegsgefahren und Konfliktsmöglichkeiten geeignet erschienen. Im aufrichtigen Geiste des Wohlwollens für die Türkei, fuhr Poincaré fort, haben wir sie mehrfach auf die Gefahren der Lage hingewiesen und ihr geraten, den Friedensschluß mit Italien zu beschleunigen und Reformen auf dem Balkan ins Werk zu setzen. Aber die Verwicklungen wurden immer bedrohlicher. Poincaré erinnerte sodann an die Initiative des österreichischen Ministers Grafen Berchtold im letzen August. Briand, der ihn damals während seiner Reise nach Rußland vertreten habe, habe die Anregung Berchtolds mit Interesse aufgenommen und erklärt, die Politik Frankreichs sei vor allem bestrebt, **den allgemeinen Frieden zu bewahren**, und den Statusquo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten, und er sei glücklich, sich gerade mit dem Kabinett eins zu wissen. Poincaré habe telegraphisch seine Übereinstimmung mit der Antwort Briands erklärt. Rußland habe in Übereinstimmung mit Poincaré eine Antwort in gleichem Sinne gegeben. Bevor die Mächte sich jedoch über das Reformprogramm hätten einigen können, sei die Bewegung auf dem Balkan ausgebrochen. Über den Waffenstillstand erklärte Poincaré zum Schluß, er glaube, Griechenland werde nicht zögern, sich anzuschließen; er hoffe, die Verbündeten würden sich die moralische Situation, die sie sich in Europa erworben hätten, durch die bedauernswerten Zwistigkeiten nicht schwächen lassen: er wünsche, daß die Türkei in einem erquicklichen Frieden bald wieder zur Wohlfahrt komme. Die französische Regierung lasse es sich lebhaft angelegen sein, die traditionellen Beziehungen zu der Türkei aufrechtzuerhalten. Der Ministerpräsident schloß, indem er sich von neuem zu der aufmerksamen und beharrlichen Pflege der französischen Allianzen und Freundschaften bekannte, sowie zur Fortsetzung der aufrichtigen Bestrebungen für eine europäische Entente und für den Frieden; er versicherte besonders seinen festen und ruhigen Entschluß, den Rechten Frankreichs Achtung zu verschaffen und die nationale Würde des Landes durch nichts antasten zu lassen.

Der Obmann des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten Barthou dankte dem Ministerpräsidenten in warmen Worten für seine Darlegungen. Poincaré erwiderte auf eine Frage Barthous von neuem, daß er in der **Kammer** vor den Weihnachtsferien **Aufklärung über die äußere Politik** geben werde, ohne sich jedoch für verpflichtet zu halten, auf alle etwaigen Fragen zu antworten.

Politische Tagesschau.

Eine Rede des Königs von Sachsen.

Der König von Sachsen hat bei der Vereidigung der Rekruten in einer Ansprache ausgeführt: „Mein Stolz ist es immer gewesen, daß meine Armee im Rahmen des großen deutschen Heeres im Frieden wie im Kriege einen ehrenvollen Platz behauptet hat. In einer Zeit wie der jetzigen müssen wir uns recht eng an Kaiser und Reich anschließen."

Der „Konflikt" im Abgeordnetenhause.

Gemäß dem Antrage des Abgeordnetenhauses in der Mittwochsitzung sind seitens des Präsidenten der Ministerpräsident und der Kriegsminister von dem Beschlusse des Hauses, bei der Beratung des Antrags Strosser über die Erwerbung des Grundstücks Prinz Albrechtstraße 6 persönlich anwesend zu sein, in Kenntnis gesetzt worden. Eine Antwort auf dieses Schreiben ist bisher im Abgeordnetenhause nicht eingegangen. Der Antrag Strosser wird wieder auf die Tagesordnung der nächsten Dienstagsitzung gesetzt werden. Die Zitierung von Ministern durch das Abgeordnetenhaus ist bisher nur in wichtigen politischen Fällen verlangt worden. Bekannt sind nur 9 Fälle, der letzte trat in der Session 1896—1897 ein. Früher ist die Anwesenheit von Ministern verlangt worden in den Sessionen 1863, 1869, 1877—1878, 1892—1893. Den Aufforderungen in der Session von 1863 ist das Staatsministerium bekanntlich nicht nachgekommen.

Verteilung der Einkommen in Preußen im Jahre 1911.

Preußen zählte Ende Dezember 1910 40 165 219 Einwohner. Darunter befanden sich 6 551 705 Zensiten mit einem Einkommen von über 900 Mark. Alle Zensiten versteuern ein Einkommen von 18 643 710 000 Mark, durchschnittlich kommen also auf jeden etwa 2 800 Mark. Das steuerpflichtige Einkommen in Preußen verteilt sich wie folgt:

Zensiten	Einkommenstufe	Gesamteinkommen
5 806 107	900 bis 3 000 Mk.	8 078 440 000 Mk.
543 436	3 000 „ 6 500 „	2 177 650 000 „
84 868	6 500 „ 9 500 „	657 720 000 „
93 720	9 500 „ 30 000 „	1 449 180 000 „
19 430	30 000 „ 100 000 „	972 360 000 „
4 138	über 100 000 „	1 018 360 000 „
6 551 705		

Vermehrung der Kreistierarzt-Stellen in Preußen.

Wie wiederholt berichtet, hat sich bei dem vorjährigen Auftreten der Maul- und Klauenseuche ein Mangel an Kreistierärzten herausgestellt, der noch dadurch verschärft worden ist, daß das am 1. Mai infraft getretene Reichsviehseuchengesetz eine Erweiterung der Aufgaben der beamteten Tierärzte vorsieht und namentlich eine Entlastung der Departements-Tierärzte von kreistierärztlichen Funktionen nötig macht. Die Vermehrung der Zahl der beamteten Kreistierärzte soll, wie nunmehr feststeht, im nächsten Jahre nach Möglichkeit zur Durchführung gelangen.

In der italienischen Kammer

hob Ministerpräsident Giolitti bei der Beratung des Friedensvertrages ferner hervor, daß der Frieden bereits geschlossen war, als der Balkankrieg ausbrach. Dies sei ein Glück für Italien gewesen, das so unbeschränkt über eine Lage entscheiden konnte, die andernfalls dem Willen anderer Mächte unterworfen worden wäre. Der Ministerpräsident erkannte darauf an, daß die Türkei ihre Herrschaft in Tripolitanien mit aller Energie verteidigt habe, und rechtfertigte die verschiedenen Bestimmungen des Friedensvertrages. Die Besetzung der Inseln des ägäischen Meeres habe rein militärische Zwecke verfolgt. Das habe Griechenland wohl gewußt, als der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei ausbrach. Übrigens habe Italien nicht beanspruchen können, Gebiete mit griechischer Bevölkerung zu bekommen, es habe deshalb nur in die Rückgabe dieser Gebiete einwilligen können, nachdem die Türkei alle Friedensbedingungen erfüllt habe. Die Frage, ob Italien, wenn es die Inseln vor der Beendigung des Balkankrieges räume, verhindern müsse, daß sie von den Griechen besetzen würden, müsse er unumwunden verneinen. Wenn man dann Frieden schließe, würden entweder Verträge zwischen Griechenland und der Türkei das Schicksal der Inseln bestimmen, oder Europa werde in einem Kongreß darüber entscheiden, auf dem Italien frei seine Stimme erheben könne. (Sehr lebhafte Zustimmung.) Giolitti schloß mit der Bemerkung, der Friede gebe Italien eine große Kolonie im Mittelmeer und stelle ihm eine große zivilisatorische Aufgabe. Der Friede gebe außerdem Italien als Großmacht die volle Handlungsfreiheit, sodaß es in schwierigen Augenblicken seine Interessen wirksam verteidigen und gleichzeitig seine Autorität geltend machen könne, um die berechtigten Interessen anderer Völker wahrzunehmen. (Sehr lebhafter andauernder Beifall.) — Der Entwurf wurde darauf in geheimer Abstimmung mit 335 gegen 24 Stimmen angenommen.

Im Schweizer Nationalrat

wurden am Mittwoch die Nachtragskredite behandelt, darunter ein Posten betreffend den Kaiserbesuch. Die Sozialdemokraten beantragten Nichtgenehmigung. Sie erkennen zwar an, daß der deutsche Kaiser aufrichtig bestrebt sei, den Frieden zu wahren, und hätten sich während des Kaiserbesuchs große Zurückhaltung auferlegt. Der Kredit für die Empfangskosten hätte aber im voraus verlangt werden sollen, und die Aufwendungen hätten das Maß republikanischer Einfachheit überschritten. Die Truppenaufgebote zum Ehrendienst seien überflüssig gewesen. Bundespräsident Forrer führte demgegenüber aus, die frühere Nachsuchung des Kredits sei untunlich gewesen, da eine Diskussion in den Räten über den Kaiserbesuch, bevor er stattfand, nicht angängig gewesen wäre. Der Kaiserbesuch sei ein sehr erfreuliches Ereignis gewesen und habe den Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland großen Nutzen gebracht. „Wir können", sagte der Bundespräsident, „mit Genugtuung und Dankbarkeit daran zurückdenken. Der republikanisch-demokratische Charakter des Empfangs ist gewahrt worden. Beim Besuche des Oberhauptes der französischen Republik und des italienischen Königs wurden die gleichen Maßnahmen und Truppenaufgebote vorgesehen." — Der Kredit wurde darauf mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Das neue belgische Militärgesetz.

Der Kriegsminister unterbreitete am Donnerstag dem belgischen Parlament das neue Militärgesetz. Danach wird das Jahreskontingent auf 33 000 Mann gebracht, das bedeutet im Prinzip die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es wird ferner das Einjährigeninstitut nach deutschem System eingerichtet, und es sollen etwa 2000 Mann jährlich Freiwillige eingestellt werden. Die Linientruppen werden nach dem neuen Gesetz, das schon im Jahre 1913 inkraft treten soll, auf 150 000 Mann gesteigert. Das Kontingent in Kriegsstärke wird 333 000 Mann betragen. Die Dienstpflicht soll bis zum 33. Lebensjahre, also 13 Jahre, dauern. Die Dienstzeit beträgt nach wie vor 15 Monate. Die Begründung des Gesetzes wird erst später dem Parlament zugehen.

Marokko als französische Kolonie.

Die Kommission der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten hörte Mittwoch Nachmittag den Generalresidenten Lyautey. Der General legte Rechenschaft ab über die von ihm geleiteten Operationen. Er erklärte, die dringendste Aufgabe wäre vielleicht der Bau von Schulen und Hospitälern. Er werde sein Werk der Durchdringung des Landes ohne Expedition oder Krieg durchführen. Sein militärisches Vorgehen werde beherrscht von der Sorge, die Effektivstreitkräfte nicht zu vermehren, um nicht das Mutterland zu entblößen. Er betrachte Eisenbahnen, Straßen und alle im Lande vorgenommenen Vervollkommnungen als Ersatz für Streitkräfte. Lyautey erklärte, die Lage in Marokko sei gegenwärtig sehr günstig, doch dürfe man sich nicht wundern, wenn es noch einige Erhebungen gäbe. Das auf 16 Millionen Franken geschätzte Budget für Marokko balanciere fast mit den normalen Einkünften, nur die Vorlage für öffentliche Arbeiten werde eine Anleihe notwendig machen. In seinen Darlegungen hob General Lyautey weiter hervor, daß die Besatzungstruppen in Marokko sich im ganzen auf 57 000 Mann belaufen, von denen 12 000 auf Ostmarokko entfallen. Was die von ihm als unerläßlich bezeichneten öffentlichen Arbeiten anlange, so sei zur Ausführung derselben eine Anleihe von 300 Millionen notwendig, für die die allgemeinen Hilfsquellen Marokkos als Bürgschaft dienen könnten.

Der Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Nach Meldung aus Tokio hat auch Ministerpräsident Saionji seine Entlassung gegeben.

Die neue Parlamentssession in Rumänien.

König Karol wird am 9. Dezember die neue Session im Parlamentsgebäude durch eine Thronrede eröffnen.

Russisches Vorgehen gegen die polnische Sprache.

Die Warschauer Polizei hat den polnischen Gewerbetreibenden und Industriellen aufgegeben, ihre Geschäftsbücher sowie die ganze Buchführung in russischer Sprache zu führen. — Der Vorgang belehrt darüber, daß trotz aller panslawistischen Verbrüderungsreden an der alten russischen Politik gegenüber den Polen festgehalten wird.

Der Jahresbericht des amerikanischen Schatzsekretärs

fordert dringend eine radikale Reform des unverständigen und unwissenschaftlichen Bank- und Währungssystems in den Vereinigten Staaten und weist den Kongreß darauf hin, daß die Bundesregierung, solange das jetzige System besteht, für auf Finanzpaniken folgende kommerzielle, industrielle und soziale Katastrophen allein verantwortlich sein werde. Der Schatzsekretär veranschlagt die ordentlichen Einnahmen für das Jahr 1913 auf 711 Millionen Dollar, die Ausgaben auf 670 800 000 Dollar, wozu die Ausgaben für den Panamakanal in Höhe von 42 Millionen Dollar kommen, so daß die Ausgaben die Einnahmen um 1 800 000 Dollar überschreiten. Für das Jahr 1914 werden die Ausgaben einschließlich der Panamakanalkosten auf 52 530 000 Dollar höher als die Einnahmen geschätzt, was durch den Verkauf von Kanalbons im Betrage von 30 174 000 Dollar auf 22 556 000 Dollar reduziert wird. Die Voranschläge für 1914 weisen eine Zunahme von 80 947 000 Dollar gegen das Jahr 1913 auf.

Deutsches Reich.

Berlin, 5 Dezember 1912.

— Se. Majestät der Kaiser ist Donnerstag Nachmittag 1 Uhr 55 Min. im Sonderzuge von Station Wildpark nach Bückeburg abgereist. — Die Ankunft in Bückeburg erfolgte abends 6 Uhr 50 Min. Seine Majestät der Kaiser wurde vom Fürsten und den Prinzen Adolf und Hermann empfangen. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge fuhren der Kaiser, der Jagduniform trug, und der Fürst in der Uniform des Bückeburger Jägerbataillons in einem offenen, à la Daumont gefahrenen, Wagen nach dem Schloß, von der Menge lebhaft begrüßt. Am Portal des Schlosses wurde der Kaiser von der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe begrüßt. Im Schloßhofe hatte eine Ehrenkompagnie des hiesigen Jägerbataillons Aufstellung genommen. Um 7½ Uhr findet Tafel im Schlosse statt.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen der Entwurf einer deutschen Arzneitaxe 1913, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Berechnung des Kapitalwerts der nach Maßgabe der Paragraphen 616, 617 der Reichsversicherungsordnung gewährten Abfindung für Unfallrenten und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung. Dem Antrage betreffend Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien für das Betriebsjahr 1912/13 wurde die Zustimmung erteilt.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt heute ein Merkblatt über das am 1. Januar 1913 inkraft tretende Versicherungsgesetz für Angestellte.

— Die Feier des 50jährigen Bestehens der fünf sächsischen Handelskammern, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zittau und Plauen, fand im Dresdener Handelskammergebäude in Anwesenheit des Königs und der Behörden statt, Der Feier wohnte auch der Präsident des deutschen Reichstages Dr. Kaempf bei. Nach begrüßenden Worten des Präsidenten der Dresdener Handelskammer Geh. Rats Haensel-Pirna ergriff der König das Wort zu einer Beglückwünschungsansprache, in der er u. a. mit Genugtuung hervorhob, daß sich Handel und Industrie in 40 jähriger Friedenszeit unter dem Schutze einer starken Regierung und guter Gesetze glänzend entwickelt und durch ihr Gedeihen den Wohlstand aller Volksschichten gehoben hätten. Ich habe die feste Zuversicht, schloß der König, daß dem deutschen Reiche unter der Führung seines Kaisers und unter dem Schutze seiner Land- und Seemacht die Segnungen des Friedens noch lange erhalten bleiben. Wir alle aber, die wir uns der Vorteile des Friedens erfreuen, wir wollen es uns in diesen ernsten Zeiten gesagt sein lassen, daß wir uns dieses kostbare Gut nur wahren, wenn wir uns fernhalten von aller weichlichen Genußsucht, und wenn wir gewillt sind, nicht nur im gebotenen Augenblick Gut und Blut einzusetzen, sondern unser persönliches Wohl jederzeit dem Dienste des Vaterlandes unterzuordnen. Gern bestätige ich dem Handel und der Industrie meines Landes, daß sie anderen Ständen an Opferwilligkeit nie nachgestanden haben. Mögen sie darum auch ferner blühen und gedeihen zum Wohle des Landes! — Ihre Glückwünsche sprachen ferner aus Dr. v. Glasenapp und Präsident Dr. Kaempf.

— Mit Zustimmung der weimarischen und der meiningischen Regierung werden Lichtenhain und Ziegenhain, die bekannten Bierdörfer in Jenas Umgebung, am 1. Januar eingemeindet.

Kakaoernte in Kamerun.

Die Kakaokultur nimmt in der Landwirtschaft wie in der Ausfuhr Kameruns gegenwärtig bereits eine führende Stellung ein. Aus sehr bescheidenen Anfängen hat sich innerhalb zehn Jahren die Ausfuhr mehr als verzehnfacht. Im Jahre 1900 betrug die Gesamtausfuhr 260 000 kg, erreichte im Jahre 1911 aber schon 3,6 kg. Von dieser Gesamtmenge entfielen allein 2,7 Mill. kg auf den Bezirk Viktoria und davon wieder 2,6 Mill. kg auf Pflanzungskakao.

Die ertragfähige Anbaufläche für Kakaopflanzen beträgt in ganz Kamerun jetzt etwas über 7000 Hektar; davon kommt der Hauptanteil, nämlich 5700 Hektar, wiederum auf den Bezirk Viktoria. Obwohl hier die ertragfähige Anbaufläche um 200 Hektar größer geworden ist, ist die Gesamternte von 2,6 Mill. kg um 50 000 kg gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Der mittlere Ertrag pro Hektar in den Pflanzungen Viktorias stellt sich im Jahre 1911 auf nur 459 kg gegen 485 kg im Jahre 1910 und 600 kg im Jahre 1909. Dieser Ausfall in der Kakaoernte ist auf die sehr starke Regenzeit zurückzuführen.

Aus obigen Ziffern ergibt sich, daß der Viktoriabezirk die Kakaoausfuhr Kameruns geradezu beherrscht; denn wie das „Amtsblatt“ von Kamerun mitteilt, entfielen von der Gesamtausfuhr der drei Jahre 1909—1911 von 10 Millionen kg allein 8,4 Millionen Kilogramm auf Viktoria. Davon waren wiederum 7,9 Millionen Pflanzungskakao. Die Ausfuhr an Handelskakao, der aus Eingeborenenpflanzungen stammt hat im Jahre 1911 650 000 kg betragen. In früheren Jahren war sie sehr viel geringer. Der von den Eingeborenen in selbständiger Wirtschaft gezogene Kakao macht also bis jetzt ⅛ der Gesamtausfuhr aus. Dieses Verhältnis dürfte sich in der folgenden Zeit weiter zugunsten des Eingeborenenkakaos bessern. Zur Qualitätsverbesserung wäre es notwendig, Aufbereitungsanlagen nach dem Muster der Pflanzungen zu schaffen.

Welche Entwicklung die Kakaokultur in günstigen Gebieten haben kann, dafür liefert die englische Kolonie Goldküste den besten Beweis. Dort betrug im Jahre 1910 die Kakaoausfuhr 23 Millionen kg im Werte von etwa 21 Millionen Mark, während der Ausfuhrwert unseres Kameruner Kakaos im Jahre 1911 etwa 4 Millionen Mark betrug. Die Kakaokultur auf der Goldküste ist eine reine Eingeborenenkultur. Europäische Pflanzungen soll es nach einem Berichte im „Tropenpflanzer“ nur zwei geben. Von der etwa 1½ Millionen betragenden Bevölkerung dieser Kolonie sind mindestens 10 Prozent, also 150 000 auf Kakaopflanzungen tätig. Es wäre wünschenswert, wenn auch in Kamerun die Neger mehr an Eingeborenenkultur gewöhnt werden könnten. Allerdings wird es bei dem Regenreichtum vor allem des nördlichen Kamerun kaum möglich sein, aus der Kakaokultur eine reine Eingeborenenkultur zu machen. Dies dürfte auch garnicht im Interesse der gesunden Entwicklung der Kolonie liegen. Pflanzungskultur und Eingeborenenkultur können recht wohl nebeneinander bestehen und sich gegenseitig ergänzen. *.*

Provinzialnachrichten.

tr **Pfeilsdorf**, 3. Dezember. (Die Jugendpflege) veranstaltete am Sonntag im Saale des Ansiedelungsgasthauses einen Märchenabend. Der Besuch war fast noch zahlreicher, als bei früheren ähnlichen Veranstaltungen. Dargeboten wurden ein Märchenreigen, Märchenspiele und passende Gesänge. Besonderen Anklang fand das reizende, nach der Humperdinckschen Oper bearbeitete Märchenspiel von Matzdorf „Hänsel und Gretel“. Die wirkungsvollen Szenen dieses von echter Poesie durchwehten Stückes und das frische und verständnisvolle Spiel der jugendlichen Darsteller riß die Zuschauer oft zu stürmischem Beifall hin. Den Schluß bildete ein von den Schülern der Fortbildungsschule flott gespieltes, überaus lustiges Märchenspiel „Die Tanzgeige“. Leider muß die Veranstaltung dieser sich hier so großer Beliebtheit erfreuenden Elternabende, die sicher auch dazu beitragen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in unserer jungen Gemeinde zu pflegen und zu fördern, nunmehr vorläufig eingestellt werden, da der Pächter des Gasthauses den Saal für die Veranstaltungen der Jugendpflege nicht mehr hergeben will.

§ **Aus der Culmer Stadtniederung**, 5. Dezember. (Verlorener Geldbetrag. Besitzwechsel.) Einen recht empfindlichen Verlust hat der Besitzer Balzer in Podwitz zu beklagen. Als er am vergangenen Sonnabend von Culm nachhause fuhr, sind ihm in einem Briefumschlage Banknoten in Höhe von 990 Mark verloren gegangen. Trotz sofort angestellter Ermittelungen ist das Geld bis heute nicht gefunden worden. Dem Finder wird von Herrn B. eine größere Belohnung zugesichert. — Verkauft hat der Besitzer Paul Heling in Oberausmaß sein Grundstück in Größe von 27 Morgen an einen Wirtschaftsbeamten aus Ostpreußen für 20 000 Mark. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

* **Hohenhausen**, 3. Dezember. (Der landwirtschaftliche Verein Rentschkau und Umgegend) hielt hier am 30. November im Strobelschen Gasthause seine letzte diesjährige Sitzung ab. Herr Direktor Boie-Schönsee hielt einen anregenden Vortrag über die Beseitigung der Fleischnot und ihrer die Landwirtschaft gefährdenden Folgen. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion. Um bessere Fleisch- und Schlachtviehabsatzgebiete zu haben, empfahl Herr Boie die Landwirtschaftskammer Danzig als Käufer für Schlachttiere. Es wurden 169 Schweine von Vereinsmitgliedern auf 3 Jahre zum Durchschnittspreise von 45—47 Mark pro Zentner bei mindestens 2 Zentner Schlachtgewicht für die Kammer gezeichnet.

§ **Goßlershausen**, 4. Dezember. (Den Verletzungen erlegen.) Der durch Abfahren beider Beine verunglückte Eisenbahnarbeiter Smolinski ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Stuhm, 4. Dezember. (Eine Hundertjährige.) Die im November d. Js. gestorbene Ortsarme Veronika Mrondczinski-Stuhm hat das hohe seltene Alter von 105 Jahren erreicht.

Danzig, 5. Dezember. (Verschiedenes.) Das Interesse an der Auktion Gieldzynski, deren zwei erste Tage gegen 200 000 Mark brachten, hält an. Heute werden bei Lepke in Berlin die Zinn-, Messing- und Kupfersachen sowie die Bronzen versteigert. Schon zu Beginn zahlte man namentlich für Messingsachen sehr gute Preise. Ein Paar Wandarme aus Messing (norddeutsch, 17. Jahrhundert) kamen auf 460 Mark, ein Fischkessel aus Messing, der mit 20 Mark angeboten wurde, brachte es auf 280 Mark. Für einen immerwährenden Kalender mit gravierter Zinnplatte wurden 510 Mark gezahlt. — Gutem Vernehmen nach ist vor einiger Zeit schon Herrn Direktor Grützner, dessen Kontrakt als Pächter unseres Stadttheaters diesen und den nächsten Winter noch umfaßte, das hiesige Stadttheater von der königl. Theaterkommission für zwei weitere Jahre, also bis zu Ende der Saison 1915/16, verpachtet worden. — Die Getreidehandlung H. von Marstein in Danzig befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Beteiligt sind u. a. Berliner Getreidefirmen mit mäßigen Beträgen.

d. **Strelno**, 5. Dezember. (Besitzwechsel.) Der in Renkaczyn wohnende Grundbesitzer hat einen Teil seines in Xions belegenen Grundstücks für 52 500 Mark an den Grundbesitzer Lorenz Kempski in Marianowo verkauft.

t. **Gnesen**, 5. Dezember. (Eine zweite polnische Protestversammlung) gegen die Enteignung findet am kommenden Sonntag hierselbst im kath. Vereinshause statt. Dieselbe geht von den polnischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden aus unter der Devise „Im Namen der eigenen Kraft“. Als Redner werden auftreten einer unserer Geistlichen, Frl. Kehler-Posen und Abg. Nowicki-Posen.

Vorstandssitzung der westpreußischen Handwerkskammer.

Am Mittwoch fand in der westpreußischen Gewerbehalle zu Danzig eine Vorstandssitzung der Handwerkskammer statt, zu der der Staatskommissar der Handwerkskammer, Herr Regierungsrat Dr. Dolle, ferner Herr Regierungsrat Meyer als Vertreter des Herrn Regieungspräsidenten zu Danzig, sowie Herr Regierungsassessor Dicken als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder und sämtliche Vorstandsmitglieder der Handwerkskammer erschienen waren.

Der Vorsitzer machte Mitteilung von der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten zur Überschreitung des Etats der Handwerkskammer für 1912-13 bis zur Höhe von 3000 Mark für verschiedene Veranstaltungen zur Förderung des Gesellenprüfungswesens. — Der Vorstand verneinte die Frage, ob eine mechanische Buntweberei zur Anleitung von Schlosserlehrlingen berechtigt ist, ohne eine zur Anleitung von Schlosserlehrlingen berechtigte Person zu beschäftigen. — Mit dem Beitritte der Handwerkskammer zum gewerblichen Zentralverein in Danzig erklären sich die Erschienenen einverstanden. Die Gebühren für das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer, wird für die Folge mit je 1,50 Mak zusammen also mit 3 Mark, im voraus erhoben werden. Der Antrag wegen Anrechnung der bei einer Fabrikfirma zugebrachten Zeit auf die Handwerkslehre, wurde dem Beschlusse des Ausschusses für das Lehrlingswesen entsprechend abgelehnt.

Der Barbier-pp. Innung in Graudenz wurde für die Fachschule eine Beihilfe von 50 Mark bewilligt. Anstelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Klempnermeister Schultz-Thorn wurde als Ersatzmitglied Herr Baugewerksmeister Illgner-Thorn in den Vorstand gewählt. Meisterkurse sollen in den Gewerben der Bäcker, Metallarbeiter, Schuhmacher, Putzmacherinnen und Starkstrominstallateure in Danzig eingerichtet werden. Bei genügender Beteiligung soll auch noch ein Meisterkursus für das Damenschneidergewerbe in Danzig eingerichtet werden. Mit der Veranstaltung eines Meisterkursus für Damenschneiderinnen in Thorn erklärt sich der Vorstand einverstanden. Ein gleicher Kursus soll bei genügender Beteiligung auch in Elbing eingerichtet werden. Die Errichtung weiterer Gesellenprüfungsausschüsse der Handwerkskammer, als die bereits in Danzig errichteten, hielt der Vorstand nach seiner einmütigen Ansicht einstweilen nicht für erforderlich. Mit der weiteren Belassung des Prüfungsrechtes an die Prüfungsausschüsse bei 40 Zwangsinnungen und 100 freien Innungen erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Dezember 1912.

— (Personalien von der Justiz.) Die Militäranwärter, Feldwebel Daube in Danzig, Wachtmeister Oberteller in Marienwerder und Feldwebel Papist in Thorn haben die Assistentenprüfung bei dem Landgericht in Danzig bestanden.

— (Provinzialverein für Innere Mission und evangelisch-kirchl. Hilfsverein.) Der Provinzialverein für Innere Mission hielt am Mittwoch Nachmittag im Sitzungssaal des königlichen Konsistoriums zu Danzig unter dem Vorsitz von Herrn Konsistorialpräsident Peter eine Vorstandssitzung ab. Aufgrund der vorliegenden Anträge bewilligte der Vorstand 2735 Mark, und zwar: 925 Mark für Diakonissenstationen; 200 Mark für Anstalten; 230 Mark für Gemeindehäuser; 470 Mark für Jünglings- und Jungfrauenvereine 2c.; 120 Mark für Gemeindebibliotheken 2c.; 375 Mark für Stadtmissionen und ähnliche Arbeiten und 410 Mark für verschiedenes. Im Anschluß daran tagte der Vorstand des Provinzialverbandes des evangel.-kirchlichen Hilfsvereins unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten Reinhard. Auch in dieser Sitzung bildeten Bewilligungen von Unterstützungsanträgen den Hauptberatungsgegenstand. Und zwar wurden im ganzen 4680 Mark bewilligt. Davon entfielen auf Diakonissenhäuser 1075 Mark; auf Gemeindehelfer 450 Mark; auf Gemeindepflege 50 Mark; auf Anstalten 550 Mark; auf Gemeindehäuser 590 Mark; auf Vereine 1340 Mark und auf verschiedenes 625 Mark.

— (Der ostmärkische Regattaverein) hält am Sonntag den 8. Dezember, 12½ Uhr vormittags, im Artushof zu Thorn seine diesjährige Ausschußsitzung ab. Um 2¾ Uhr nachmittags beginnt der Vereinstag, zu welchem sämtliche Mitglieder des Rudervereins Thorn Zutritt haben.

— (Verein ehemaliger Jäger und Schützen.) Die Dezembersitzung des Vereins, die im Viktoriahotel bei starker Beteiligung stattfand, eröffnete der 2. Vorsitzer, Herr Kaufmann Pollex, mit einer Ansprache, in der er die Versicherung abgab, daß die alten Jäger und Schützen der Führung des obersten Kriegsherrn voll vertrauen, und zur Bekräftigung nach Jägerart ein Horrido! auf den Kaiser ausbrachte. Neu aufgenommen wurden 2 Kameraden, sodaß die Mitgliederzahl auf 40 gestiegen ist. Beschlossen wurde, die Januarsitzung am 8. d. Mts. mit einer Neujahrsfeier zu verbinden, bei der Hasen und Kaninchen verlost werden sollen. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein Gesellschaftsabend mit Damen, deren Anwesenheit die Stimmung erhöhte und verfeinerte. Die Trennungsstunde schlug erst sehr spät.

— (Der Briefmarkensammlerverein Thorn) hielt am Montag bei Dorsch seine Monatsversammlung ab, wozu fast alle Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzer drückte seine Freude über den zahlreichen Besuch aus und dankte den Herren, die Briefmarken zur Verlosung gestiftet haten. Bei der kostenlosen Weihnachtsverlosung erhielt jedes Mitglied einen Gewinn in Briefmarken, dessen Wert sich in der Höhe von 1 bis 3 Mark bewegte. Bei einer weiteren, zum besten der Vereinsgäste abgehaltenen Verlosung bestand der einzige Gewinn in einer Flasche ff. Tafellikör, nebst drei Likörgläschen. Das edle Naß wurde von dem glücklichen Gewinner der Allgemeinheit gespendet und auf das Wohl und die Weiterentwickelung des Vereins getrunken. Um Mitternacht trennten sich die Philatelisten mit der Genugtuung, einen recht gemütlichen Abend verlebt zu haben.

— (Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.) Auch an dieser Stelle weisen wir auf die Jahresfeier und die damit verbundenen Vorträge des Generalsekretärs vom deutschen Verbande evangelisch-kirchlicher Blaukreuzvereine, Herrn Pfarrer Dr. Burckhardt aus Berlin, hin. Die Vorträge, deren Thema in den Zeitungen und durch Plakate an den Litfaßsäulen bekannt gegeben, finden statt: Am Sonnabend Abend 8¼ Uhr im großen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße, Sonntag Abend 7½ Uhr in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, und Montag Abend 8¼ Uhr in Podgorz im Nicolaischen Saale. Die Festpredigt am Sonntag Nachmittag 5 Uhr in der neustädtischen Kirche hat Herr Pfarrer Dr. Burckhardt gleichfalls übernommen. Außer Festansprachen finden am Sonntag Abend Posaunen-, Gesangs- und Gedichtvorträge statt. Der Eintritt ist hier in Thorn zu allen Veranstaltungen unentgeltlich; am Montag Abend in Podgorz 10 Pfg. Eintritt.

— (Die Abstimmung über den 8 Uhr-Ladenschluß) hat folgendes Ergebnis gehabt. Es haben dafür gestimmt von 84 Kolonialwarenhändlern 56, d. i. 69 Prozent, von 8 Destillateuren 6, von 38 Fleischern 32, d. i. 84 Prozent, von 22 Zigarrenhändlern 13, d. i. 59 Prozent, von 45 Vorkosthändlern 28, d. i. 62 Prozent, von 41 Hökereien 30, d. i. 73 Prozent; ebenso die beiden Fleischwarenhändler, die beiden Fischhändler und der eine Margarinehändler. Danach haben sich von den genannten 241 Geschäftsinhabern 170, d. i. 70 Prozent, mit 49 Stimmen über die absolute Mehrheit, für den Achtuhrladenschluß erklärt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Freitag, bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Sonnabend, wird zu halben Preisen Shakespeares „Othello“ gegeben. Sonntag, 8. Dezember, wird nachmittags die Kindervorstellung zu halben Preisen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ wiederholt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf ein sehr reger ist und daher zeitige Sicherung der Plätze ratsam. Abends kommt

die Novität „Wo die Liebe hinfällt". ein Schwank mit Musik, zur Erstaufführung. Die Namen der Autoren Kren und Schönfeld, die gegenwärtig am höchsten im Kurse stehen, garantieren für Humor und Heiterkeit. Das Stück wird an allen deutschen Bühnen gegeben und gehört zum drolligsten, was bisher in diesem Genre geboten wurde. Die Musikeinlagen von Max Schmidt passen sich in angenehmster und geschicktester Weise an. — Am Mittwoch, 11. Dezember, findet auf Anregung des Ortsausschusses für Jugendpflege eine Vorstellung von „Hasemanns Töchter" statt. Die Preise sind derartig herabgemindert, daß selbst den Unbemittelten Gelegenheit geboten wird, diese Vorstellung besuchen zu können, und zwar wird ein Einheitspreis erhoben in der Abstufung von 60, 50 und 40 Pf. pro Billett. Auch den Angehörigen der Jugendpflegevereinigung wird die gleiche Vergünstigung zuteil.

— (Polnische Kunstausstellung.) Im Hotel „Museum" findet zurzeit eine Ausstellung weiblicher Arbeiten aller Art statt, die niemand ohne Gewinn besuchen und niemand ohne Achtung vor der hohen Kunstfertigkeit der polnischen Damenwelt verlassen wird. Der untere Saal ist ein Basar kunstgewerblicher Kostbarkeiten: Nadelarbeiten mannigfaltigster Art, seidene Stoffe mit Malerei statt Stickerei, Schnitzarbeiten in Holz und Linoleum, Lederarbeiten (Bucheinbände, Gürtel 2c.) mit Metallschmuck, Puppen, Perlarbeiten, Schmuckkästchen und Wandteller mit eingelegter Arbeit in entzückenden Mustern; einen Tisch nimmt die Sonderausstellung von Handarbeiten aus der Kaschubei ein, die auch völkerkundlich von Interesse ist. Auf den Galerien sind ausgestellt gestickte Kirchengewänder, ferner eine große Anzahl Gemälde, darunter 5 Familienbilder der weltbekannten Familie Potocki, gemalt von der Gräfin Potocka auf Piontkowo — das eine Damenporträt zeigt auch Ähnlichkeit mit der durch ihre Schönheit berühmten Gräfin Potocka —, einige Blumenstücke der Damen Kusztelan, u. a. eine Seerose, aus der der Genius des polnischen Volkes spricht, Jagdstücke von Janina Sobiecka und, von aktuellem Interesse, Ansichten der mit Enteignung bedrohten Güter, gemalt von der verwitweten Besitzerin Frau von Liszkowska. Der allgemeine Magnet der Ausstellung wird aber die hochinteressante „Bauernstube aus Zakopane" in Galizien, ein Teil der getreu nachgebildeten inneren Einrichtung einer solchen Stube auf dem Schlosse der Familie Hulewicz-Waszewice, deren Damen die Bemalung der Möbel selbst ausgeführt haben. Das ist ein sehenswertes Stück der Ausstellung, das allein den Besuch lohnt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine goldene Brosche, ein ev. Gesangbuch, ein Damenschirm und ein Wechsel über 1000 Mark. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein weißgrauer Jagdhund, eine kleine fuchsartige Hündin und ein gelber Teckel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,28 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,97 Meter auf 1,96 Meter gefallen.

Briefkasten.

M. hier. Der Mieter kann nicht gezwungen werden, für die elektrische Beleuchtung der Flure, welche der Hausbesitzer ohne Vereinbarung mit ihm eingeführt hat, einen — wohl auch etwas zu hohen — Monatsbeitrag von 2 Mark zu zahlen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Rede des Herrn von Valtier über den deutschen Mann, der seine Gesinnung geändert hat, bemerke ich, daß teilweise angenommen wird, daß der Unterzeichnete gemeint sei. Da ich mich aber niemals an den Ostmarkenverein, am wenigsten einer Unterstützung wegen, gewandt habe, so kann meine Person nicht in Frage kommen, umsoweniger, als ich deutscher bin und fühle, als manche Leute, die ihr Deutschtum auf der Zunge tragen.

Klavon.

Zeischriften- und Bücherschau.

Jodute! Ein Kampf um Lübecks Freiheit von Wilhelm Lobsien. Mit Bildern von Prof. O. R. Bossert. 190 Seiten., geb. 3 Mk. (Mainzer Volks- und Jugendbücher Band 19). Verlag von Jos. Scholz in Mainz. — Ein Kampf um Lübecks Freiheit ist es, den der Dichter schildert. Wie in allen mittelalterlichen Städten, so auch in Lübeck haben allein die Großbürger, die Geschlechter, die Herrschaft in Händen. Der Bürgermeister, Johann Perseval übt schlechten Gebrauch seiner Macht. Es sind die Verhältnisse in der Stadt, welche den Handwerker erbittern. Die Abgaben liegen als drückende Last auf seinen Schultern und er weiß nicht, wem sie zugute kommen. Da war es der reich gewordene Karsten Butendick, der uneigennützig die Sache der Bürgerschaft führte. Er muß es mit dem Leben bezahlen. Sein Bruder Heinrich, der Paternostermacher, erzieht seinen Sohn und sinnt, wie er den Unglücklichen rächen möchte, aber wie seine Stunde gekommen ist, fährt ihm sein Sohn mit täppischen Fingern dazwischen und er unterliegt in dem Kampf. Das Geschick einer Stadt konnte er nicht lenken, um seiner selbst und seiner Rache willen. Das Stadtsoldaten- und Raubrittertum jener Zeit um vierzehnhundert ist lebhaft geschildert, Taten kühnen Wagemutes begeistern den Leser. Das Buch wird eine wertvolle Bereicherung jeder Jugendbücherei sein.

Deutscher Baumwollbau.

Nach dem Bericht des Kolonialwirtschaftlichen Komitees für die Jahre 1910—1912 belief sich das Ergebnis der Baumwollkultur in den deutschen Kolonien Deutsch-Ostafrika und Togo im Jahre 1910 auf 4373, im Jahre 1911 auf 6392 Ballen zu je 50 kg. Für 1912 wird ein Ertrag von 11 000 Ballen erwartet. Die Produktion hat sich also in den letzten zwei Jahren mehr als verdoppelt. Deutsch-Ostafrika ist an der Ernte beteiligt mit 8900 Ballen gegen 4322 Ballen im Jahre 1911 und 2491 Ballen im Jahre 1910, Togo, wo die Entwickelungsmöglichkeiten geringer sind, mit rund 2000 Ballen wie in den Vorjahren.

Der Erlös aus der Produktion 1911 bezifferte sich auf rund 2½ Millionen Mark. Der Durchschnittserlös für ostafrikanische Baumwolle in den letzten drei Jahren ergab 83,5 Pfg. für ½ kg, für Togobaumwolle 65,5 Pfg. für ½ kg gegenüber 77 Pfg. oder 57 Pfg. in den Jahren 1906/08. Die Qualität der ostafrikanischen Baumwolle aus egyptischer Saat hat mit der Standardmarke „egyptisch fully good fair", die ostafrikanische aus amerikanischer (Upland-)Saat und die Togobaumwolle mit der Standardmarke „middling amerikanisch" im allgemeinen Schritt gehalten.

Von grundlegender Bedeutung für die weitere Entwicklung des kolonialen Baumwollbaues ist die am 14. März 1910 zwischen dem Reichskolonialamt und dem kolonialwirtschaftlichen Komitee getroffene Vereinbarung, nach welcher die Regierung das staatliche Versuchswesen: Baumwollstationen, die Bekämpfung der Baumwollkrankheiten und den meteorologischen Dienst, das kolonialwirtschaftliche Komitee die mehr technischen und kaufmännischen Einrichtungen wie den Aufkauf, Bearbeitung und Verteilung von Saatgut, die Errichtung von Entkörnungsfabriken, Garantie von Mindestpreisen für Rohbaumwolle, wasserwirtschaftliche Vorarbeiten usw. betreibt und organisiert. Diese Arbeitsteilung hat sich bewährt.

Die Regierung hat in den letzten Jahren in Deutsch-Ostafrika vier, in Togo zwei Baumwollstationen eingerichtet, auch in Kamerun wird neuerdings die Einrichtung von Versuchspflanzungen in Angriff genommen. Bewährt hat sich auch das System der Baumwollwanderlehrer. Die Belehrung und Kontrolle der Bezirkslandwirte und ihrer farbigen Gehilfen, die das Land fortgesetzt bereisen, wirken erzieherisch auf die eingeborene Bevölkerung. Erntebereitungsanstalten sind zurzeit in Ostafrika 36, in Togo 11 im Betrieb. Ein großer Teil dieser Anlagen wurde durch das Komitee durch Lieferung von Maschinen erst ermöglicht. Komplette Entkörnungsfabriken hat das Komitee 1910 nach Muanssa, im Jahre 1912 nach Lindi im Werte von insgesamt 100 000 Mark geliefert, erstere als Pionieranlage, letztere, um dem eingetretenen Notstand in der Ernteaufbereitung abzuhelfen.

Das Vertrauen auf die vom Komitee in Deutsch-Ostafrika und Togo ausgesetzte Garantie von Mindestpreisen zum Schutze der eingeborenen Bevölkerung gegen plötzliche Preisrückschläge hat wesentlich dazu beigetragen, die Baumwollkultur bei den Eingeborenen seßhaft zu machen. Besonders hat auch die kostfreie Abgabe von Saat sowie die Verteilung von Pflanzprämien an Eingeborene durch das Komitee auf die Ausdehnung der Eingeborenenbaumwollkultur günstig eingewirkt. Im Jahre 1911/12 hat das Komitee Saatgut im Werte von 57 000 Mark an die Regierungsstellen zur kostenfreien Abgabe an Eingeborene geliefert. Für die Pflanzperiode 1912/13 sind für die Beschaffung, Bearbeitung und Verteilung von Saat zunächst 100 000 Mark vom Komitee ausgesetzt. Für Pflanzprämien wurden insgesamt 30 000 Mark aufgewendet. Die Mehrforderung an Saat für die neue Pflanzperiode berechtigen zu der Annahme einer weiteren Ausdehnung der Baumwollkultur.

Der weiteren Ausbreitung des Baumwollbaues kommt namentlich das jetzt raschere Tempo des kolonialen Eisenbahnbaus zustatten. Auch hieran war das Komitee im Rahmen seines allgemeinen Programms durch wirtschaftliche Erkundigungen beteiligt. Finanziell wurden die Arbeiten des Komitees durch das Reichsamt des Innern, durch die Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete und durch die Textilindustrie in dankenswerter Weise gefördert. Durch die Unterstützung des Reichsamts des Innern ist es gelungen, die bisher ausschließlich von England und Amerika gelieferten Baumwollerntebereitungsmaschinen als einen neuen Industriezweig in Deutschland einzuführen. Nach manchen Enttäuschungen, namentlich bei der Anlage von Großplantagen, die nicht zuletzt auf eine wenig glückliche Auswahl des Geländes zurückzuführen sein dürften, und nach Überwindung von Schwierigkeiten aller Art, die einer neuen Kultur in einem Neulande nicht erspart bleiben, bewegt sich jetzt der Baumwollbau in den deutschen Kolonien in aufsteigender Linie. *,*

Neueste Nachrichten.

Zugunfall.

Stettin, 5. Dezember. Heute Abend ereignete sich auf der Strecke Stettin—Pasewalk unweit der Station Zerrenthin ein schweres Unglück; eine leerfahrende Lokomotive fuhr in eine heimkehrende Arbeitergruppe hinein, die das Bahngleis benutzte. Vier Arbeiter wurden sofort getötet und entsetzlich verstümmelt.

Paul Cassirer — Präsident der Sezession.

Berlin, 6. Dezember. In der gestrigen Generalversammlung der Berliner Sezession wurde Paul Cassirer zum Präsidenten gewählt.

Ein Teil der Beute Brunings gefunden.

Berlin, 6. November. Heute sollen weitere Nachforschungen stattfinden, da man vermutet, daß in dem Hause weitere Summen verborgen sind. Der vorläufig in Haft genommene Schwager leugnet dies allerdings, wie er auch den jetzigen Aufenthalt Brunings nicht kennen will. Heute wurden Hatzel und seine Ehefrau dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Opfer des Eises.

Hirschberg, 5. Dezember. Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" meldet, sind heute Mittag beim Schlittschuhlaufen in Eichberg der kaufmännische Direktor der Deckertschen Papierfabrik und die Frau des Buchhalters Schuhmann ertrunken. Die Leichen sind geborgen.

Keine Demission des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 6. November. Die auswärts verbreiteten Nachrichten, daß Ministerpräsident v. Hertling gelegentlich der letzten Vorträge beim Prinzregenten am vergangenen Mittwoch sein Demissionsgesuch eingereicht habe, sind ebenso wie die daran geknüpften Bemerkungen vollkommen aus der Luft gegriffen.

Verurteilte slawische Studenten.

Wien, 6. Dezember. In der Verhandlung gegen die 14 Hochschüler wegen der Demonstrationen am 24. November wurde der Angeklagte Bukovic wegen Majestätsbeleidigung und Aufreizung zu 6 Monaten schweren Kerker verurteilt. Zwölf Angeklagte sind wegen Aufreizung oder Widersetzlichkeit zu Freiheitsstrafen von einer Woche bis zu vierzehn Tagen verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Mit Ausnahme von Bukovic wurden sämtliche Verurteilte auf freien Fuß gesetzt.

Trauriges Ende eines Branntweingelages.

Warschau, 5. Dezember. Felix Dombrowski, Angestellter eines chemischen Privatlaboratoriums in Warschau, gewann einen Prozeß. Aus Freude darüber lud er fünf der ihm befreundeten Zeugen ein und bewirtete sie mit selbsthergestelltem Branntwein. Nach kurzer Zeit erkrankten der Gastgeber und seine Gäste unter Vergiftungserscheinungen. Dombrowski und vier der Eingeladenen starben; der sechste liegt hoffnungslos danieder.

Ein Denkmal für verunglückte Grönlandforscher.

Kopenhagen, 6. Dezember. Für die in Grönland umgekommenen Forscher Mylius Erichsen, Hagen und Brönlund wurde gestern in Kopenhagen ein Denkmal enthüllt.

Kanada baut britische Schiffe.

Ottawa, 5. Dezember. Dem kanadischen Parlament ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, in dem 35 Millionen Dollar für den Bau von drei überdreadnoughts für die britische Reichsflotte gefordert wurden.

Berliner Börsenbericht.

	6. Dez.	5. Dez.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,50	84,85
Russische Banknoten per Kasse	215,25	215 35
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,20	88,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,70	77,70
Preußische Konsols 3½ %	88,20	88,30
Preußische Konsols 3 %	77,70	77,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	97,—	97,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,50	100,50
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,40	88,75
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,—	96,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86,10	86,20
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76,50	76,50
Russische Staatsrente 4 %	92,25	92,50
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,90	88,80
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,30	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,70	90,50
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	152,90	153,40
Norddeutsche Lloyd-Aktien	120,30	121,10
Deutsche Bank-Aktien	248,30	248,90
Diskont-Kommandit-Anteile	183,50	183,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,50	116,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,10	123,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	247,90	249,10
Aumetz Friede-Aktien	173,10	174,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	213,50	214,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	164,—	164,70
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	164,—	164,—
Harpener Bergwerks-Aktien	183,10	184,—
Laurahütte-Aktien	163,50	164,80
Phönix Bergwerks-Aktien	259,60	260,60
Rheinstahl-Aktien	159,10	159,75
Weizen loko in Newyork	107,—	106,—
„ Dezember	204,25	204,50
„ Mai	208,—	208,—
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	172,25	173,50
„ Mai	173,50	175,—
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6 %.

Die Berliner Börse war gestern zuerst gut behauptet, dann zeigte sich einige Realisationslust. Als jedoch von auswärts höhere Kurse gemeldet wurden, zogen auch hier die Kurse wieder an. Der Schluß war bei fester Tendenz ruhig.

Danzig, 6. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 558 inländische, 623 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 173 Tonnen, russ. 15 Tonnen.

Königsberg, 6. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 97 inländische, 107 russ. Waggons, exkl. 10 Waggon Kleie und 18 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6 Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 0 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	6.	1,28	5.	1,34
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	4.	1,37	3.	1,41
	Chwalowice	4.	1,96	3.	1,97
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Danksagung.

Für die mir von nah und fern beim Hinscheiden meines geliebten Gatten bewiesene Teilnahme, insbesondere Herrn Superintendenten W a u b k e für die trostreichen Worte am Grabe und die vielen Kranzspenden sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Thorn den 6. Dezember 1912.

Frau Martha Witt.

Für die vielen Beweise herzlicher, liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer unvergeßlichen teuren Entschlafenen spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten Dank aus.

Thorn den 6. Dezember 1912.

Heinrich Fucks.

---

†

Heute vormittags 1/2 10 Uhr verschied, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Tochter

Władysława

im 20. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

T h o r n den 5. Dezember 1912

R. Kwiatkowski nebst Frau und Sohn.

Am Sonnabend den 7. d. Mts., morgens 7 Uhr, findet eine Trauermesse in der St. Marienkirche statt; die Beerdigung findet am Sonntag den 8. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause, Rayonstraße 2, aus statt.

Am Donnerstag den 5. d. Mts., um 9 1/2 Uhr vormittags, verstarb nach langem, schwerem Leiden

Fräulein W. Kwiatkowska.

In der Verstorbenen verliere ich eine geschätzte Mitarbeiterin, die mit seltenem Fleiß, größter Treue und Gewissenhaftigkeit tätig gewesen ist.

Der Verschiedenen werde ich allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

T h o r n den 6. Dezember 1912.

W. Katafias.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Prof. Dr. Rich. Hamann:

„Der Stil des gegenwärtigen Zeitalters."

Vortrag mit Lichtbildern, Rezitationen, Musikproben

Mittwoch den 11. Dezember, 8 Uhr, Artushof.

Eintrittskarten in der Buchhandlung E. F. Schwarz gegen die übersandten Gutscheine einzutauschen.

Einzelkarten daselbst 3 M., Stehplatzkarten 1 M.

Kinematographen = Theater

„Metropol",

460 Sitzplätze. Friedrichstr. 7. Telephon 435.

Programm vom 7. bis 10. Dezember.

Dieses auserlesene Doppel-Programm ist über 5000 Meter lang und hat eine Spieldauer von 5 Stunden.

1. **Tirza, die Tänzerin,** Drama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Std. — 1000 m lang.
2. **Verkauft,** Drama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Stunde. 1000 m lang. Nordischer Kunstfilm.
3. **Die Hand des Schicksals,** Drama in 2 Akten. Spieldauer 3/4 Stunde.
4. **Kindliche Liebe** . . . . Komödie.
5. Papst Pius X. in Berlin . . . . aktuell.
6. Ein Ruhmestraum Tontolines . . . . humor.
7. **Tapfere Herzen** . . . . Drama.
8. Lemke besucht ein Gefängnis . . . . humor.
9. Kunigunde als Schornstein . . . . Komödie.
10. **Das Angstgefühl** . . . . Drama.
11. Der verkannte Kickebusch . . . . humor.
12. **Bonifazius VIII.** . . . . Drama.
13. Onkel und Neffe . . . . Komödie.
14. Allerneueste **Gaumont-Woche Nr. 48,** neueste Tagesereignisse.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Schwarz-Weiß-Ausstellung

8.—22. Dezember, täglich 11—1 vorm., 4—7 nachm.

im „Katzenkopf", Mauerstraße 70, 2, hinter „Thorner Hof".

Radierungen — Zeichnungen — Faksimilegravüren

Schabkunstblätter — Lithographien — Silhouetten

Eintritt 25 Pf., Mitglieder frei.

Ausstellung weiblicher Handarbeiten.

Vom 5. bis 15. d. Mts.

findet hierselbst im **„Hotel Muzeum"** eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten statt.

Die Veranstaltung bietet eine reichhaltige Auswahl von **Stickereien, Malereien, Spitzen, Wäsche, Puppen** in volkstümlichen Trachten und dergleichen mehr.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen die prachtvoll in **Gold, Silber und Seide gestickten Kirchengewänder.**

Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet.

Eintritt pro Person 25 Pfg.

Für Schulen unter Leitung von Lehrerinnen ermäßigte Preise nach Verabredung.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Das Komitee.**

Deutscher

Frauenverein

für Gramtschen u. Umgegend.

Zur

General-Versammlung

am

Donnerstag den 12. Dezember,

nachmittags 3 Uhr,

laden wir in den Saal des Herrn **Felske,** Gramtschen ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Weihnachtsbescherung,
2. Die Diakonissenstation,

Im Anschluß an die Sitzung wird Frau **Degener-Papau** über **„Zweck und Ziel des Hausfrauenvereins"** einen **Vortrag** halten, zu welchem auch Herren als Gäste willkommen sind.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Kalender 1913

in reichster Auswahl bei

E. F. Schwartz.

Krieger-Verein

Thorn-Mocker.

Sonnabend 7. d. Mts.,

abends 8 Uhr,

bei **Rüster:**

Monats-Versammlung

Hieran anschließend:

Vortrag.

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher

Hausfrauen-Verein

Baderstraße 32

empfiehlt

feiste Waldhasen, schöne Weihnachtsäpfel, eingemachte Früchte und Saft, große Sellerieknollen, Rettich und Salat.

Bestellungen auf

Geflügel

zum Fest erbittet rechtzeitig.

Oeffentlicher

Vortrag

des

Generalsekretärs Herrn Burckhardt

am

Sonnabend den 7. d. Mts.,

abends 8 1/4 Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses

über:

„Das Haus eine Burg im Kampf gegen die Entartung unseres Volkslebens".

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke,

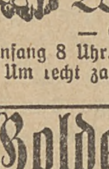
Bezirks-Verein T h o r n.

Germania-Saal,

Mellienstraße 106.

Sonnabend den 7. Dezember 12:

Großer



Witwen-Ball

— Eintritt frei! —

Anfang 8 Uhr. —|— Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 7. Dezember, 8 Uhr:

Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen!

Othello,

Trauerspiel von Shakespeare.

Sonntag den 8. Dezember, 3 Uhr:

2. Weihnachtsmärchen-Vorstellung!

Sneewittchen,

Märchen von C. A. Görner.

Abends 7 1/2 Uhr! Zum 1. male! Novität! Novität!

Wo die Liebe hinfällt,

Schwank mit Gesang von Jean Kren und A. Schönfeld, Musik von Max Schmidt.

Voranzeige!

Mittwoch den 11. Dezember, 8 Uhr:

Vorstellung, veranstaltet vom Ortsausschuß für Jugendpflege!

Hasemanns Töchter,

Volksstück von Ad. L'Arronge.

Preise der Plätze: 60, 50, 40 Pfg.

Vorverkauf ab heute an der Theaterkasse.

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter

Emilie Neumann

geb. **Knof,**

im Alter von 62 Jahren.

Thorn-Mocker den 6. Dezember 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 8. d. Mts., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Ulmenallee 7, aus statt.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines K n a b e n zeigen erfreut an

Thorn, 5. Dezember 1912.

Kurt.

H. Poetzel u. Frau.

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause stehen eine außer Betrieb gesetzte Wäsche-Wringmaschine und eine Wäscherolle zum Verkauf.

Nähere Auskunft erteilt die Frau Oberin.

Thorn den 4. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Oktober—Dezember 1912 beginnt am

Montag den 9. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Personen offen zu halten.

Die Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 6. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Elegante Jagd- u. Luxuswagen

aller Art, neuester Form, stehen preiswert zum Verkauf.

Rud. Puff, Wagenbauerei mit elektr. Betrieb, Tuchmacherstraße 26.

Von Montag ab zu haben

Christbäume

in der **Gärtnerei des Botanischen Gartens.**

Stellengesuche

Buchhalter

der Getreidebranche sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, per 1. 1. 1913 dauernde Stellung.

Gefällige Anerbieten unter **H. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche in einem, am liebsten Wäsche- oder Konfektions-Geschäft Stellung als **Verkäuferin.** Angeb. u. **R. R. 200** postl. **Thorn I** erbeten.

Maschinenschreiberin

(Hammond), firm in Stenographie, sucht von sofort Stellung. Angeb. u. **N. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stickerin

wünscht Beschäftigung **Fischerstr. 17.**

Stellenangebote

Uniformhosenschneider

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

J. Tschichoflos.

Ein Uniform-, ein Rock-, Hosen- und Tagschneider

für erstklassige Arbeit für meine Werkstatt sofort verlangt.

Fr. Zielinski,

Schneidermeister, Mellienstraße 92, neben der Ulmenapotheke.

3—4 Sattlergesellen

sof. ges. (Näharbeit). **Emil Puppel.**

Wir suchen per sofort für unser Kontor einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.

Max Hirsch, G. m. b. H.,

Maschinenfabrik.

Laufburschen,

der auf Bromberger Vorstadt wohnt, stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**

Laufbursche

sofort gesucht.

Jurkiewicz, Schillerstr. 4.

Es wird für ein Getreide- u. Futtermittelgeschäft in einer Mittelstadt Westpreußens bei hohem Gehalt eine

ält. Buchhalterin

per 1. 1. 13 gesucht, die mit der doppelten Buchführung vertraut und durchaus bilanzsicher sein muß.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsangabe und Bild unter **B. B. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kutscher,

kautionsfähig, stellt bei hohem Lohn ein **Klavon, Mocker,** Graudenzerstr. 107.

Ein gewandter

Bierfahrer,

dem es an dauernder Stellung liegt, kann sich melden. Lohn 20—24 Mark wöchentlich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Alleinstehende, saubere Frau

zur Bedienung für den ganzen Tag von alter, kränklicher Dame gesucht. Meldung. **Diakonissenhaus,** Moltkestr. 4, Zim. 22

Nettes, junges Fräulein

für feines Geschäft gesucht. Schriftliche Angebote erbitte unter **F. L. 33** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per 15. d. Mts. oder später

eine Verkäuferin ein Lehrfräulein

aus guter Familie. Meldungen von 12—2 Uhr.

Hermann Heymann,

Bekleidungshaus.

S u ch e ein ordentliches, sauberes

Mädchen

für alle Hausarb. von gleich oder 1. 1. 13.

Breyer, Pissakrug b. Strasburg Wpr.

Molkerei.

Ein jung. Mädchen

zum A b s t ä u b e n usw. von sofort gesucht.

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachfl., Elisabethstraße 7.

Ein besseres Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht. Zu melden zwischen 12 und 2. **Hofstr. 1a, pt.**

Empfehle gesunde Amme. Suche Köchinnen, Stuben- und Allemmädchen für Thorn, Berlin, Güter, Pommern, Mecklenburg. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Suche Köchinnen und Mädchen für alles für Stadt und Land.

Laura Mroczkowski,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Aufwartemädchen sof. gesucht. Meld. Freitag nach. 6—8. Parkstr. 20, 3, r.

Empfehle von sof. tücht. Mädchen für alles. Suche Stubenmädchen, Köchin **Tekla Pawlik,** gew. Stellen-Stellenvermittl., Thorn, Heiligegeiststr. 10.

Geld u. Hypotheken

4500 Mark

zur Ablösung als 2. Stelle hinter 10500 Mark auf ein Haus- und Gartengrundstück von 13 Morgen in Mocker sof. oder Neujahr nur v. Selbstgeb. ges. Ang. u. **A. Z.** an die Geschäftsst. der „Presse".

4600 Mk.

Hypothekenbrief zu verkaufen durch **Leo Redding,** Culm. Chaussee 87.

Erste Hypothek.

Für mein Geschäftsgrundstück in Thorn, Wert 90000 Mk., suche zur Ablösung eine erststellige Hypothek von **36000 Mk.** nur vom Selbstgeber. Vermittler verbeten. Angebote unter **C. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

G e s u ch t von sogleich auf ein Geschäftsgrundstück

13—15000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek. Ang. u. **C. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. 1. 1913 400 Mark

zur Ablösung einer erststelligen Hypothek auf ein Landgrundstück bei Thorn.

Angebote unter **1 U.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

4000 Mark

geg. Sicherh. sof. ges. Ang. u. **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Suche eine

Landwirtschaft

in Größe von 30 bis 40 Hektar zu kaufen. Anzahlung 30000 Mk. Gefl. Angebote mit Preisangabe sind zu richten an **Max Krueger,** Schloß Nessau b. Podgorz.

Guterh. großer Teppich

(rot) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. B. 34** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gebrauchter

Rollwagen,

80—100 Zentner Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Mikroskop

für Fleischbeschau, 20—150fache Vergr. neues System, billig zum Verkauf.

Heine, Mellienstr. 118 d, 2

Ein Schaukelpferd

zu verkaufen **Mocker,** Lindenstr. 59.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,

von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag,

von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

— **Telephon 883.** —

Restaurant Wollmarkt,

Graudenzerstr. 36.

Sonnabend den 7. Dezember:

Großes

Puten-Essen,

verbunden mit

Kappenfest, humoristischen Vorträgen u. Familienkränzchen,

wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr. **M. Baruch.**

Heute, Sonnabend:

Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe. Königsberger Rinderfleck.

Laechel, Strobandstraße.

Etablissement Fürstenkrone,

2 große Tanzsäle, 2 Wohnhäuser, Stallungen, Garten 2c. bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

O. Höft, Brombergerstr. 106.

Täglich frische Flaki

sowie guten **Mittagstisch** in u. außer dem Hause empfiehlt

Paruszewski, Baderstr. 28, Eingang part. und Keller.

Ein 20 Monate altes Mädchen wird bei guter Bezahlung an Beamtenfamilie in Pflege gegeben. Angebote unter **C. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zugelaufen ein Terrier. Araberstr. 16.

Nr. 235

der „Presse", Jahrgang 1912, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Die offizielle Gewinnliste der **20. Badischen Pferde-Verlosung** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus. **Dombrowski, königlicher Lotterie-Einnehmer,** Katharinenstr. 4.

Dem größeren Teil der Stadtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der **Drechslerei, Stock- und Schirmfabrikation Herm. Fechner,** Thorn, Katharinenstraße 4, über die verschiedensten **Beschäftigungs- u. Gesellschaftsspiele für groß und klein** beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 287. Thorn, Sonnabend den 7. Dezember 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Verteilung der Beute.

Den vielen Beispielen der Geschichte, daß sich Sieger über die Beute nicht einigen, fügt jetzt der Balkanbund ein neues hinzu. Die Bulgaren haben im Verein mit den Serben und Montenegrinern einen Waffenstillstand mit der Türkei geschlossen, die Griechen noch nicht. Möglich, daß sich diese noch anschließen werden. Immerhin sind schon so ernste Zerwürfnisse zwischen Bulgarien und Griechenland zutage getreten, daß der Fortbestand des Balkanbundes über den Krieg hinaus höchst zweifelhaft ist. Man nahm bisher an, daß sich die Mitglieder des Bundes schon bei Begründung desselben über die Verteilung der zu erobernden Gebiete geeinigt hatten. Eine vorläufige Abgrenzung der Interessensphären wird wohl auch vorhanden gewesen sein. Die Heere der Verbündeten haben aber schneller gesiegt und viel mehr türkisches Gebiet erobert, als der Bund selbst vor Ausbruch des Krieges erwartet hatte.

Son unter alten Freunden würde ein solches Mehr von Eroberungen leicht Hader hervorrufen. Aber unter den Partnern besteht keine alte Freundschaft, gemeinsame Feindschaft gegen die Türkei hat sie erst zusammengebracht. Der ganze Krieg war ein Beutezug, und bei der Verteilung der über Erwarten großen Beute müssen die alten Gegensätze unter den Siegern wieder aufleben.

Das gilt insbesondere von den Bulgaren und Griechen. Zwischen Bulgaren, Serben und Montenegrinern hat selbst die slawische Rassengemeinschaft früher blutige Waffengänge nicht verhindern können. Die Griechen sind keine Slawen, und was sie mit den Bulgaren gemeinsam haben, die griechisch-orthodoxe Religion, bewies nichts weniger als die Kraft der Annäherung. Vielmehr erstreckten sich die politischen Gegensätze auf das kirchliche Gebiet, die bulgarische Kirche trennte sich unter einem eigenen Exarchen von dem ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel ab, und kirchliche Streitfragen dienten dazu, den Rassenkampf nicht zu mildern, sondern zu verschärfen, gerade in Mazedonien, wo Jahrzehnte lang bulgarische und griechische Gemeinden und Banden mit Mord, Brand und Plünderung gegeneinander hausten. In Bulgarien selbst wurden noch vor sechs Jahren griechische Kirchen und Schulen geschlossen und viele Griechen ausgetrieben.

In keinem Distrikt Mazedoniens gibt es eine nach Rasse oder Religion einheitliche Bevölkerung, überall sitzen Christen und Mohammedaner, oder Serben und Albanesen, oder Bulgaren und Griechen mit Türken gemischt. Der Frieden wird das Ende der türkischen Herrschaft besiegeln, aber sehr viel Konfliktsstoff unter den neuen Herren zurücklassen. Wenn schon der Abschluß des Waffenstillstands mit der Türkei solche Mißhelligkeiten unter den Siegern hervorgerufen hat, so wird erst recht die definitive Veränderung der Landkarte des europäischen Orients noch große Schwierigkeiten bereiten. XX

Das Schiffsbauprogramm für die nordamerikanische Marine.

Dem amerikanischen Kongreß ging am Donnerstag der **Jahresbericht des Marinesekretärs Meyer** zu, der die Schaffung eines **„Ausschusses für nationale Verteidigung"** in folgenden Ausführungen befürwortet: „Um Erfolg zu haben, muß Leistungsfähigkeit vorhanden sein; um diese zu besitzen, muß eine bestimmte Politik eingehalten werden, und um diese zu erreichen, muß ein Zusammenarbeiten des Kongresses, der Armee und der Flotte auf gleicher Basis stattfinden. Um dieses Zusammenarbeiten zu erlangen, muß eine vernünftige Verständigung zwischen den legislativen und den ausführenden Behörden herrschen. Der in Vorschlag gebrachte „Ausschuß für nationale Verteidigung" würde gebildet werden aus zwei Mitgliedern des Kabinetts, vier Senatoren, vier Mitgliedern des Repräsentantenhauses und je zwei Offizieren der Armee und der Flotte. Ein solcher Ausschuß würde zu besserer Verständigung und zu einer bestimmten Politik führen. Die Annahme eines Gesetzes zur Schaffung eines „Ausschusses für nationale Verteidigung" muß dringend verlangt werden, da die Einsetzung eines solchen Ausschusses weitreichende und segensreiche Ergebnisse zeitigen wird."

In dem Bericht wird dann mit bezug auf die **Neubauten von Schiffen** erklärt, daß die Vereinigten Staaten in wenigen Jahren, falls das **gegenwärtige System von zwei Schlachtschiffen jährlich nicht geändert werde, von der zweiten auf die vierte Stelle** in der Reihe der Nationen **sinken** würden. Dann fährt der Bericht fort: „Eine **Gesamtzahl von 41 Schlachtschiffen** mit einer entsprechenden Anzahl von anderen Kriegs- und Hilfsschiffen ist nach der Meinung des Marinesekretärs das Wenigste, was die Vereinigten Staaten nötig haben, um ihren Beziehungen zu den andern Weltmächten eine sichere Grundlage zu geben. Diese Zahl müßte sobald als möglich erreicht werden, und dann müßte man die Flotte durch Ersetzung veralteter Schiffe durch neue nach einem einheitlichen, jährlichen Ersatzprogramm auf ihrer vollen Stärke erhalten. Die Mobilmachung der Flotte zeigte das Bedürfnis nach Schlachtkreuzern und kleineren Schiffen, wie Spähschiffen, Torpedobootszerstörern, Kanonenbooten, Unterseebooten, Kohlenschiffen und Munitionsschiffen. Dab Marinedepartement erkennt klar den Wert von Torpedobooten und Unterseebooten. Gern würde es mehr von diesen besitzen, ist aber der Meinung, daß es, bis mehr alte Schlachtschiffe durch neue ersetzt sind, klüger ist, für Schlachtschiffe zu sorgen, als die Stärke in Schlachtschiffen für Schiffe von geringerem Gefechtswert zu opfern. Zwar sind nur drei Schlachtschiffe in dem diesjährigen Etat aufgeführt, doch meint das Departement, daß die Lücken, die die Flotte an andern Schiffstypen aufweist, in Übereinstimmung mit den Vorschlägen des General Board ausgefüllt werden sollten. Der letztere schlägt im Anschluß an seit 1900 dauernd gemachte Empfehlungen vor, daß der Kongreß **in der kommenden Session** für eine Vermehrung der Flotte durch folgende **Neubauten** sorge: **4 Schlachtschiffe, 2 Schlachtkreuzer,** 16 Torpedobootszerstörer, ein Torpedobootszerstörer-Tender, 2 Transportschiffe, ein Munitionsschiff, 6 Unterseeboote, ein Unterseeboots-Tender, ein Materialschiff, 2 Kanonenboote, 2 Hochseeschleppdampfer, ein Trockendock, ein Versuchsdock für Unterseeboote.

Die Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung.

Nach einer im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung beträgt die Zahl der seit dem 1. Janur 1891 bis einschließlich 30. September 1912 von den 31 Landesversicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Sonderanstalten bewilligten Invalidenrenten 2 074 952 Mark. Davon sind 31 598 Mark in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen sind bereits 1 114 979 Invalidenrenten weggefallen, sodaß am 1. Oktober 1912 noch 959 973 Invalidenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. Juli 1912 um 6916 erhöht. Krankenrenten wurden in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis einschließlich 30. September 1912 135 781 bewilligt. Davon sind 2989 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbstätigkeit oder aus anderen Gründen sind bereits 119 963 Krankenrenten weggefallen, sodaß am 1. Oktober 1912 noch 15 818 Krankenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. Juli 1912 um 48 vermindert. Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten beträgt 513 575. Davon sind 2737 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen sind bereits 423 042 Altersrenten weggefallen, sodaß am 1. Oktober 1912 noch 90 533 Altersrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. Juli 1912 um 798 vermindert. Seit dem 1. Januar 1912 ist der Invalidenversicherung die Hinterbliebenenversicherung angegliedert worden. Bis 30. September 1912 ist Witwenrente und Witwerrente in 2189 Fällen, Witwenkrankenrente in 59 Fällen, Waisenrente in 8538 Fällen, Witwengeld in 2512 Fällen und Waisenaussteuer in 56 Fällen bewilligt worden.

Der Balkankrieg.

Einstellung der militärischen Operationen.

Der Befehl des Königs von Montenegro zur Einstellung der militärischen Operationen auf allen Gefechtslinien wurde im Laufe des Donnerstag den Truppenkommandanten zur weiteren Verlautbarung mitgeteilt. In der Hauptstadt und auf dem Lande erweckte die Mitteilung der vorläufigen Waffenruhe Befriedigung. — Der König ernannte drei Delegierte für die Londoner Friedenskonferenz, die am Freitag abreisen werden.

Die ottomanischen Bevollmächtigten Reschid Pascha, Oberst Ali Riza und Damad Ferid Pascha sind Mittwoch Abend nach Konstantinopel zurückgekehrt. Sofort fand ein Ministerrat statt, an dem zeitweise auch der albanesische Senator Reschid Akief und der Berliner Botschafter Osman Nizami Pascha teilnahmen. Es soll dabei auch über Albanien verhandelt worden sein.

Die Wiederverproviantierung der belagerten türkischen Festungen.

Gegenüber Nachrichten aus Konstantinopel, welche von Vorbereitungen zur Wiederverproviantierung der belagerten türkischen Festungen sprechen, muß man, wie die Agence Bulgare mitteilt, beachten, daß diese Frage durch Punkt zwei des Waffenstillstandsprotokolls geregelt ist, dessen Wortlaut formell den Garnisonen der belagerten Festungen untersagt, sich mit Lebensmitteln oder Munition wieder zu verproviantieren.

Die erste Kolonne mit Lebensmitteln für Adrianopel ist Mittwoch früh von Konstantinopel abgegangen.

Die Friedenskonferenz in London.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist der Vorschlag Bulgariens, die Friedenskonferenz in London abzuhalten, der britischen Regierung mitgeteilt worden, die sich damit einverstanden erklärt und ihre Befriedigung über das Vertrauen der Kriegführenden ausgedrückt hat. Wie verlautet, hat die Türkei auf der Konferenz in Tschataldscha zuerst Konstantinopel als Ort der Friedenskonferenz vorgeschlagen, womit Griechenland einverstanden war, während Bulgarien dem widersprach. Die bulgarischen Deputierten schlugen darauf London vor. Dies wurde angenommen. In offiziellen Londoner Kreisen ist nichts bekannt, was die mannigfaltigen Gerüchte über die angeblichen Friedensbedingungen bestätigen könnte.

Als erster türkischer Bevollmächtigter für die Friedensverhandlungen wird Reschid Pascha fungieren, die übrigen Bevollmächtigten sind noch nicht bestimmt.

Nach seiner Rückkehr aus Tschataldscha soll sich der Präsident der bulgarischen Sobranje Dr. Danew in einer Mission nach Bukarest und von dort als Delegierter für die Friedensverhandlungen nach London begeben.

Griechenland

setzt vorläufig den Krieg noch allein fort, aber jedenfalls nicht mehr lange, da die türkisch-griechischen Besprechungen wegen des Waffenstillstandes fortdauern. Recht unklug ist es von den Griechen, sich gerade die südalbanische Küste zum Schauplatz von Heldentaten recht zweifelhafter Art zu erwählen. Lorbeeren sind dort nicht zu holen, wohl aber schädigt sich Griechenland mit diesen zwecklosen Kanonaden in der Achtung der Mächte, die beim Friedensschluß ein Wort mitsprechen werden. Aus Valona wird vom Mittewoch durch die „Agenzia Stefani" gemeldet: Zwei griechische Kanonenboote haben die unbefestigte Stadt beschossen. Eine Granate schlug zwischen dem italienischen und dem österreichisch-ungarischen Konsulat ein. Ismail Kemal Bey schickte, durch die Panik unter der Bevölkerung bestimmt, zu den Schiffen Parlamentäre, denen der Kommandant erklärte, er habe den Befehl erhalten, die albanische Küste zu blockieren, da sie türkisches Gebiet sei, und glaube daher, rechtmäßig gehandelt zu haben. Er erklärte weiter, daß die Stadt sich Griechenland ergeben müsse, das die Albaner stets wie Brüder behandelt habe. Hierauf entfernten sich die Kanonenboote. Ismail Ke-

Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Das wollte er nicht. Vergessenheit suchend, stürzte er sich wieder von neuem in die Arbeit und gönnte sich keine Rast und Ruh, aber der übernächste Tag war ein Sonntag und wenn er abkömmlich war, ging er immer zur Kirche, schon des guten Beispiels wegen. Da saß nun wieder wenige Schritte von ihm entfernt, oben im Chor, im Hellborner Beamtengestühl, züchtig und ernst, die kleine Tippmamsell. Er konnte gerade ihr Profil sehen und daran herumstudieren. Das nahm ihm die Sammlung und andächtige Stimmung und von der Predigt hörte er kein Wort.

Dann, nach dem Gottesdienste, tat er etwas, was er noch nie getan hatte.

Der Kirchweg für die Fußgänger führte über die Wiesen durch einen prächtigen Eichenhain, und die nach Hellborn Zurückkehrenden schlossen sich meist zu Gruppen zusammen, die gemächlich plaudernd nachhause gingen, während Wardenburg allein blieb und allen anderen voraneilte. Heute benutzte er die Gelegenheit, um Gabi vor der Kirchentür anzusprechen und festzuhalten, bis alle anderen sich zerstreut hatten. Dann geleitete er sie nachhause, zum Erstaunen der wenigen, welche sie zusammensahen und blieb dann und wann noch zögernd stehen.

Gabis Herz klopfte, als sie so allein mit ihm dahinschritt und bemerkte, daß er die Absicht habe, sie auszuforschen, aber sie fand einen eigenen Reiz darin, ihn zu mystifizieren, und auch ihm gegenüber ihr Inkognito aufrecht zu erhalten. Es war gewissermaßen eine Probe auf ihre schauspielerische Leistungsfähigkeit, und zugleich ein grausames und reizvolles Spiel. Vielleicht auch eine Notwendigkeit. Sie wußte ja nicht, wie er die Wahrheit aufnehmen würde und mußte ihn hinhalten, so lange wie möglich.

So zog Gabi denn den Schleier herab, senkte den Blick und ging in bescheidener Haltung neben Wardenburg. Die Befangenheit, die sie zeigte, brauchte sie nicht zu heucheln, die überkam sie ganz von selbst, wenn sie der früheren, gemeinsamen Spaziergänge gedachte, und dazwischen meldete sich heimlich auch schon wieder ihr Übermut, dem die Situation nicht nur peinlich, sondern vor allem tragikomisch erschien.

Wardenburg fiel nicht gleich mit der Tür ins Haus. Er sprach zuerst über gleichgiltige Dinge und ging erst allmählich auf das Persönliche über.

„Wie gefällt es Ihnen bei uns?" fragte er dann. „Erscheint Ihnen das Landleben nicht reizlos und öde nach dem abwechselungsreichen, bunten Leben der Großstadt?"

Gabi zuckte die Achseln. „Ach," meinte sie, „wir haben ja jetzt Sommer, und abwechselungsreich ist das Berliner Leben doch nur für die höheren Stände, die Reichen und Vornehmen. Wer bestimmte Arbeitsstunden hat und nur über bescheidene Mittel verfügt, führt ein recht eintöniges Dasein. Er kommt nur selten zu einer Freude und einem Genuß, und muß sich früh in der Kunst üben, schweigend zu entsagen."

„Na," meinte er begütigend, „ganz so schlimm wird es wohl nicht sein. Jeder Stand hat seine eigenen Freuden. Sie haben doch gewiß Freunde und Bekannte, mit denen Sie an Sonntagen die Theater besuchen und im Sommer allerlei Ausflüge machen. Früher, als ich noch zuweilen in Berlin war, habe ich mich immer gefreut, wie herrlich die Arbeitsbienen der Großstadt sich paarweise zu amüsieren verstehen."

„Paarweise?" Gabi wiederholte es und blickte erstaunt zu dem gestrengen Oberinspektor auf, der mit einemmale zu scherzen schien. Dann sagte sie: „Das mag bei anderen wohl zutreffen. Ich bin aber weder verlobt, noch verheiratet. Wie sollte ich zu einer Begleitung kommen?"

„Nun," erwiderte er, „es gibt ja noch andere Möglichkeiten. Ihre Kolleginnen von der Schreibmaschine machen reichlich Gebrauch davon."

„Aber ich nicht," war die schüchtern abwehrende Antwort. „Meine Eltern haben mich sehr streng erzogen. Ich würde nie auf die Idee kommen, allein mit einem fremden Herrn auszugehen."

„Sie haben es noch nie getan?"

„Nein, Herr Oberinspektor."

„Und Fräulein Flott ist eine Freundin von Ihnen?"

„Eine gute Bekannte wenigstens. Um ihr aus der Verlegenheit zu helfen, kam ich hierher."

„Und bereuen es nicht?"

„Im Gegenteil, ich freue mich, daß ich sie vertreten darf. Es ist ja so schön hier und die Herrschaften sind so gütig. Es macht mir auch Spaß, die vornehmen Leute einmal in der Nähe zu sehen und ihr Tun und Treiben beobachten zu können. Unsereins kommt ja selten dazu, und manches ist ganz anders, als man denkt. In Berlin sind es doch vorwiegend Geschäftsleute, welche uns beschäftigen, und in ihr Privatleben gewinnt man keinen Einblick."

„Allerdings," meinte er zerstreut, mit den widerstrebendsten Eindrücken kämpfend, dann fragte er:

„Hat man Sie der Tochter des Hauses, der Gräfin Tressenstein, vorgestellt?"

Gabi schüttelte den Kopf. „Nein, bisher noch nicht, aber ich habe sie wiederholt gesehen. Mir scheint, sie ist eine sehr elegante und schöne Dame."

„Ja," meinte er, „schön, liebenswürdig und klug. Sie verträgt es nur nicht, wenn man ihre Pläne kreuzt."

„Dazu werde ich wohl kaum Gelegenheit haben," war Gabis schnelle, lächelnde Erwiderung. „Ein so unwichtiges, unbedeutendes Wesen, wie meine Wenigkeit, existiert für die Gäste des Herrn Barons wahrscheinlich nicht."

Er blieb einen Augenblick stehen und blickte Fräulein Flotts Stellvertreterin mit schlecht verhehltem Mißtrauen an. „Sind Sie wirklich so unbedeutend und harmlos, Fräulein Schacht?" sagte er dann. „Ich muß gestehen, ich bezweifle es stark."

Sie lachte hell auf wie ein Kind, das plötzlich etwas Lustiges entdeckt. „Wirklich, Herr Oberinspektor? Dann möchte ich nur wissen, weshalb und wieso. Sie kennen mich ja noch garnicht, sprechen heute zum erstenmale mit mir."

„Wer weiß," sagte er mit herber Ironie. „Mir scheint, Sie sind ein Kobold, ein ganz gefährliches Doppelwesen, daß die Leute narrt und vor allem nicht das ist, was es vorgibt, zu sein."

mal Bey hat sofort telegraphisch bei den Großmächten und bei der griechischen Regierung Protest eingelegt.

Wie die Agence d'Athènes erklärt, darf die Tatsache, daß Griechenland den Waffenstillstand nicht unterzeichnet hat, nicht als ein Beweis für eine Uneinigkeit unter den Verbündeten ausgelegt werden. Griechenland habe besonderen Wert darauf gelegt, daß die Unternehmungen seiner Flotte nicht unterbrochen würden, und zwar auf dem Jonischen Meer, damit nicht der türkischen Armee in Epirus die Verproviantierung ermöglicht werde, auf dem Ägäischen Meere, damit die Türken keine Truppen nach Thracien transportieren könnten. Indem sich Griechenland auf diesen Standpunkt stellte, habe es mehr die Interessen aller Verbündeten im Auge gehabt, als seine eigenen, denn sämtliche Verbündeten und gleichzeitig die Friedensaussichten würden durch Verstärkungen der Garnisonen in den Dardanellen und in Tschataldscha geschädigt worden sein. — Was die jetzigen Friedensverhandlungen anlange, so wisse man — und der letzte italienisch-türkische Vertrag sei ein genügender Beweis — daß solchen Verhandlungen kein Waffenstillstand voranzugehen brauche. — Nach amtlicher Meldung werden griechische Bevollmächtigte an den in London stattfindenden Verhandlungen teilnehmen.

Dem Pariser „Temps" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß man dort gegen Griechenland sehr aufgebracht sei und in amtlichen Kreisen sogar die Ausweisung der Griechen plane. Über die Ursache der Haltung Griechenlands sei man sich nicht recht klar. Die einen nehmen mit Genugtuung an, daß zwischen Bulgarien und Griechenland ein tiefgehendes Zerwürfnis herrsche, andere wieder glauben, daß das getrennte Vorgehen Griechenlands auf einem Einvernehmen mit den Balkanstaaten beruhe und den Zweck habe, während der Friedensverhandlungen die Dardanellenblockade aufrechtzuerhalten.

Das Athener Blatt „Estia" schreibt: Was den Standpunkt der Verbündeten gegenüber den Friedensbedingungen anlangt, haben wir Grund zu glauben, daß die unter ihnen angeknüpften Verhandlungen zu einer gemeinsamen Lösung führen werden, die den Zweck des Feldzuges sichern und die volle Übereinstimmung zwischen den Verbündeten ergeben wird. Die Meldungen der „Neuen Freien Presse" über einen Kampf zwischen Griechen und Bulgaren bei Serres sind vollständig erfunden. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Verbündeten und ihren Armeen haben niemals eine Unterbrechung erfahren.

Kriegsnachklänge.

Die bulgarischen Truppen, die die Kolonne Javer Paschas gefangen genommen hatten, konzentrierten nach der Einnahme von Keschan das Gros ihrer Streitkräfte um die Dörfer Mahmudköj, Pischmanköj und Elmalı und besetzten die Höhen des Kurudag Homba und Kuschka, wichtige strategische Stellungen nördlich der Halbinsel Gallipoli. Sogleich nach Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls hat der Generalstab den bulgarischen Armeen den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten erteilt.

Der serbische Kronprinz Alexander ist mit dem ganzen Armeestabsquartier aus Saloniki in Üsküb eingetroffen.

Prinz Georg von Serbien, der vor zwei Wochen an Typhus erkrankt war, befindet sich nach Angabe des ihn behandelnden Arztes auf dem Wege der Genesung.

Zar Ferdinand an seinen „Lehrmeister".

König Ferdinand von Bulgarien schickte nach der Schlacht bei Kirk-Kilisse dem österreichischen Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi sein Bild mit der Unterschrift: „Dem Lehrmeister meiner Armee! Sein Schüler Ferdinand." — Bekanntlich hat König Ferdinand in der österreichischen Armee als Offizier gedient.

Englisches Lob der Krupp-Geschütze.

In einem sehr interessanten Resümee über die von ihm beobachteten Gefechte sagt der sachverständige Kriegsberichterstatter der „Times", daß alles, was von Amateurstrategen von der Überlegenheit der Creusot-Geschütze über die Krupp-Kanonen gesagt worden — milde ausgedrückt — Blech gewesen sei. Die Bulgaren hätten etwas besser geschossen als die Türken, aber auch sie seien schlechte Schützen gewesen.

Österreich und Serbien.

Das Wiener „Fremdenblatt" stellt fest, der Dreibund sei aufrichtig und ehrlich bemüht, die Entstehung weiterer Komplikationen aus dem Balkankriege zu verhindern. Wichtige Anzeichen gestatteten auch den Schluß, daß die Tripleentente ähnlichen Bestrebungen huldige. Das „Fremdenblatt" führt weiter für beide Behauptungen eine Anzahl Beweise aus den letzten Tagen an, so vor allem den Vorschlag Greys, der allseitig sympatisch aufgenommen worden sei, sowie die Auslassungen der „Rossija", welche zeigten, daß das offizielle Rußland sich nicht der Einsicht verschließe, daß die gegenwärtig schwebenden Fragen einer friedlichen Lösung entgegengeführt werden müßten. Schließlich erklärt das „Fremdenblatt", man könne danach hoffen, daß die jetzige Krise mit diplomatischen Mitteln gelöst werden würde. Überraschungen ernster Natur scheinen daher, wie die Dinge heute liegen, nur von einer außerhalb der beiden europäischen Mächtegruppen liegenden Seite entstehen zu können.

Kriegsfurcht bei der ungarischen Landbevölkerung.

Unter der Landbevölkerung herrscht in Ungarn große Kriegsbesorgnis. In Leutschau wurde auf die Sparkasse ein Run veranstaltet. In Csongrad in Südungarn zogen Landwirte zu Hunderten vor die Bankhäuser, um ihnen die Spareinlagen zu entnehmen.

Spende für das österreichische Rote Kreuz.

Der „Neuen Freien Presse" zufolge hat der Bankier Sigmund Springer, der jüngst die Baronesse Rothschild heiratete, eine halbe Million Kronen für das österreichische Rote Kreuz gespendet.

Der Wehrausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm am Mittwoch das Unterstützungsgesetz mit mehrfachen Abänderungen an und begann die Verhandlung über das Rekrutenkontingent. — Im Justizausschusse wurde die Verhandlung über das Kriegsleistungsgesetz fortgesetzt. Der Abgeordnete Liebermann erklärte, die polnischen Sozialdemokraten seien nicht geneigt, den serbischen Imperialismus zu stärken, sie würden, falls Rußland Österreich-Ungarn angreife, ihre Pflicht erfüllen und Österreich treu zur Seite stehen. Der Abgeordnete Renner schloß sich namens der deutschen Sozialdemokraten den Ausführungen Liebermanns an und erklärte, gegen den russischen Zarismus würden alle Sozialdemokraten wie ein Mann bereit sein, ihre ganze Kraft einzusetzen.

Um die parlamentarische Situation für die Beratung des Kriegsleistungsgesetzes klarzustellen, fand Donnerstag Nachmittag in Wien unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Stürgk eine Konferenp statt, an der Landesverteidigungsminister v. Georgy, der Präsident des Abgeordnetenhauses und die Vertreter sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Tschechisch-Radikalen teilnahmen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die allgemeine politische Situation seit dem Zeitpunkte der Einbringung des Kriegsleistungsgesetzes sich nicht geändert, daß daher das Gesetz an Aktualiteät nicht eingebüßt habe. Inbezug auf das Gesetz erklärte der Ministerpräsident, wenngleich meritorische Änderungen an dem Gesetzentwurf außerhalb des Bereiches der Möglichkeit lägen, sei die Regierung nach Überwindung sehr erheblicher Schwierigkeiten in der Lage, einigen in wesentlichen Punkten von den Parteien besonders betonten Wünschen durch interpretative Ergänzungen der Vorlage Rechnung zu tragen. Eine Reihe anderer Wünsche solle im Wege der Durchführungsvorschriften erfüllt werden. — Der Justizausschuß setzte die Verhandlung des Kriegsleistungsgesetzes fort. Der tschechische Sozialdemokrat Dr. Witt erklärte, seine Partei erblicke in dem Gesetze eine so folgenschwere Belastung und eine Verletzung des Koalitionsrechtes, daß sie auch vor den äußersten Mitteln, es zu bekämpfen, nicht zurückschrecke. Abg. Witt hielt eine Dauerrede, welche er unterbrach, worauf Ministerpräsident Graf Stürgkh Erklärungen im Sinne seiner in der Abgeordnetenkonferenz gemachten Ausführungen abgab. Nächste Sitzung Freitag.

Die ungewöhnliche Sympathie der Tschechen für die Balkanslawen wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß tschechische Städte selbst aus öffentlichen Mitteln Geldsummen bewilligten. So widmete Prag 10 000, Pardubitz 8000 Kronen. Ferner wurden in Prag allein an einem einzigen Tage durch Straßensammlungen annähernd 20 000 Kronen aufgebracht. Das tschechoslawische Balkankomitee sammelte binnen einer Woche 165 000 Kronen. Angesichts der allgemeinen Teuerung gewinnen diese Geldaufwendungen noch an Bedeutung und bieten mit dem Tenor jener Verbrüderungsdepesche der radikalen Staatsrechtspartei („Eure Sache ist unsere Sache!") einen gewiß eigenartigen Gegensatz zu der feindseligen Volksstimmung besonders Serbiens gegen die Donaumonarchie.

Die Kanzlerrede.

Das bulgarische Regierungsorgan „Mir" bespricht die Rede des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und hebt den Wunsch Deutschlands hervor, gute Beziehungen, insbesondere wirtschaftliche, mit den Balkanstaaten zu unterhalten, die, auf demselben Wege schreitend wie die kleinen deutschen Staaten vor ihrer Einigung, nicht umhin könnten, sich am deutschen Reiche ein Beispiel zu nehmen. Wenn Deutschland mit den anderen Großmächten darin Hilfe leistete, ein für alle mal nach dem gegenwärtigen Kriege die Frage der Nationalitäten und deren Ansprüche auf dem Balkan zu regeln, indem es jedem der Balkanvölker eine friedliche und regelmäßige Wirtschaftsentwicklung sicherte, dann könnte es erwarten, in ihnen neue Freunde und Bundesgenossen zu finden.

Der Londoner „Daily Telegraph" schreibt über die Aufnahme der Rede des Reichskanzlers:

In Paris wird sie mit Mißtrauen und Unbehagen aufgenommen, in Petersburg mit einer trotzigen Geste. Anscheinend wird sie allein in London, abgesehen selbstverständlich von dem natürlichen Jubel in Wien, als die ernste Erklärung eines Staatsmannes akzeptiert, der so seine Verantwortung gegen eine verbündete Nation wie seine Pflicht gegen Europa fühlt. Weil Europa mehr dazu neigt in eifersüchtige und rivalisierende Lager auseinander zu fallen, klammerte sich die Kritik so wohl an die vermeintliche innere Bedeutung einer gradsinnigen Rede oder verbreitete sich über die Ungschicktheit des psychologischen Augenblicks, in dem die verhängnisvollen Worte gesprochen worden sind. Wir wagen zu sagen, daß solche Auslegung der Worte Herrn von Bethmann Hollwegs nicht möglich oder wahrscheinlich gewesen wären, wenn Europa nicht an einem bösen Anfall der Nerven gelitten hätte, wenn Serbien sich nicht mit allzu gesuchter Indolenz gegen Österreich betragen hätte und wenn Österreich nicht glaubte, daß der Grund für diese Haltung sein Vertrauen auf die moskowitische Unterstützung wäre. Wenn die öffentliche Meinung in Rußland nicht bekanntermaßen sehr entschieden auf Seiten der Slawen wäre, so würde nichts von dieser nervösen Angst vorhanden sein.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 5. Dezember. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Josef Borowski in Piwnitz hat sein 225 Morgen großes Grundstück für 170 000 Mark an den Landwirt Jakob Zelazny, früher Besitzer in Groß Pulkowo, verkauft.

e **Briesen**, 5. Dezember. (Verschiedenes.) Gegen die am 18. und 19. November vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen ist Einspruch erhoben. Dieser Einspruch, der voraussichtlich zur Ungiltigkeitserklärung der Wahlen führen muß, wird hauptsächlich damit begründet, daß nach Auslegung der Liste wesentliche Änderungen darin ohne die gesetzlich erforderliche Beschlußfassung der Stadtverordneten vorgenommen sind, daß ferner etwa 300 Personen, denen die Ausübung des Bürgerrechts nicht zusteht, in die Wählerliste aufgenommen sind, und daß ein Ehrenbürger, der in der 1. Abteilung gewählt hat, das Wahlrecht in dieser Abteilung nicht besitzt. — In dem neuen städtischen Hause in der Junkerstraße ist heute ein Kinematographentheater eröffnet worden. — Der Besitzer Friedrich Goerke in Piwnitz hat sein Grundstück für 46 000 Mark an den Landwirt Julius Stahnke aus Briesen verkauft.

r **Argenau**, 5. Dezember. (Verschiedenes.) Dem königl. Förster Franz Pieszinski in Dombken (Oberförsterei Argenau) ist der Titel Hegemeister verliehen worden. — Im Monat November sind im Schlachthause 6 Bullen, 17 Kühe, 19 Jungrinder, 19 Kälber, 165 Schweine, 5 Schafe und 45 Ziegen geschlachtet worden. Gegen den vorigen Monat sind die Schlachtungen zurückgegangen. Die Fleischpreise sind wieder gestiegen. Das Pfund Schweinefleisch kostet durchweg 90 Pf. — Vom Amtsgericht in Hohensalza werden hier im Hotel „Deutsches Haus" im Jahre 1913 folgende Gerichtstage von eintägiger Dauer abgehalten werden: Am 9. und 23. Januar, 6. und 20. Februar, 6. und 17. März, 3. und 17. April, 5. und 29. Mai, 12. und 26. Juni, 7. Juli, 29. September, 16. und 30. Oktober, 13. und 27. November, 11. und 22. Dezember. Der Beginn ist für jedesmal auf 9 3/4 Uhr vormittags festgesetzt.

Bromberg, 5. Dezember. (Gegen den städtischen Fleischverkauf) wendet sich die Bromberger Handwerkskammer auf Ersuchen des Bezirksvereins Posen im deutschen Fleischerverbande. Die Kammer hat sich, wie wir der „Allgemeinen Fleischerzeitung" entnehmen, an den Regierungspräsidenten zu Bromberg mit der Bitte gewandt, für die Erfüllung der Wünsche der Fleischerinnung und des posenschen Bezirksvereins auf Beseitigung des kommunalen Fleischhandels und gegen jede behördliche Preisfestsetzung im Fleischergewerbe eintreten zu wollen. Auch hält es die Kammer für zweckmäßig, in einer Konferenz der beiden Handwerkskammern von Posen und Bromberg unter Zuziehung des Vorstandes des Bezirksvereins Posen im deutschen Fleischerverbande und der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen darüber zu beraten, ob und welche Maßnahmen empfehlenswert sind, um die Fleischteuerung dauernd oder zeitweilig auf ein gewisses Maß herabzumindern. In der Eingabe der Bromberger Handwerkskammer an den Regierungspräsidenten heißt es u. a.: „So wie der Fleischverkauf in hiesiger Stadt vorgenommen wird, ist es völlig ausgeschlossen, daß die Vergünstigung des billigen Fleischverkaufs lediglich die weniger bemittelten Bürger genießen. Im Gegenteil, es decken ihren Fleischbedarf Kreise, die wohl imstande sind, höhere Preise zu zahlen. Die hiesige Stadtverwaltung müßte also zunächst Vorsorge treffen, daß nur Bürgern mit einem bestimmten Höchsteinkommen die Wohltaten des billigen Fleischeinkaufs zuteil werden, und diese evntuell mit entsprechender Legitimation versehen. Der hohen Betriebskosten wegen ist es auch dem hiesigen Fleischerhandwerk nicht möglich, den Verkauf des russischen Schweinefleisches zu den von der Stadt Bromberg neuerdings normierten Preisen vorzunehmen. Deshalb wäre es durchaus empfehlenswert, neben der Einführung einer wirksamen Kontrolle, bei der Fleischabgabe auch eine Revision der Fleischpreise für ausländisches Fleisch eintreten zu lassen, um das selbständige Gewerbe vor dauernden Schädigungen zu bewahren. Auf jeden Fall muß aber im Interesse der Erhaltung des Fleischerhandwerks die Einführung des dauernden kommunalen Fleischhandels unterbleiben. Dazu liegt auch keine Veranlassung vor."

d **Stralkowo**, 5. Dezember. (Verschiedenes.) Das 1047 Morgen große Gut Ostfelde ist jetzt von der Ansiedlungskommission zur Besiedelung ausgelegt. Es sollen 16 Stellen von verschiedener Größe gebildet und zum Eigentum gegen Rente, zumteil als Pachtstellen, vergeben werden. Für den Ausbau der Gehöfte werden von der Ansiedlungskommission große Erleichterungen gewährt. — Der Nachtwächter Galinski-Breitenfeld wurde Sonnabend früh tot aufgefunden. Er hatte am Abend vorher dem Alkohol noch stark zugesprochen. — Am 4. d. Mts. entstand um 7 Uhr abends in Biskupitz Königl. ein größeres Feuer. Niedergebrannt sind zwei Häuser nebst Ställen. Die Besitzer der Häuser waren sehr niedrig versichert.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Dezember. 1911 Feierlicher Einzug des englischen Königspaares in Delhi. 1910 † Professor Ludwig Knaus, berühmter Genremaler. 1906 † Professor Lapponi, Leibarzt des Papstes. 1905 Ermordung des früheren russischen Kriegsministers, Generals Sacharow. 1901 Ultimatum Deutschlands und Englands an Venezuela. 1863 * Pietro Mascagni zu Livorno, Komponist der Oper Cavalleria rusticana. 1835 Eröffnung der ersten deutschen, von Dennis erbauten Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth. 1815 Michel Ney, Fürst von der Moskwa, als Hochverräter erschossen. 1813 Sieg der Russen über die Dänen bei Eckernförde. 1802 * Erzherzog Franz Karl, Vater des Kaisers Franz Joseph I. 1801 * Johann Nestroy zu Wien, berühmter Wiener Komiker und Lustspieldichter. 1769 Stiftung des russischen St. Georgs-Ordens durch Kaiserin Katharina II. 1669 † Papst Clemens IX. 983 † Kaiser Otto II., der Rote, zu Rom. 43 Marcus Tullius Cicero, berühmter Redner und Staatsmann, zu Rom ermordet.

Thorn, 6. Dezember 1912.

— („Schwarz-Weiß-Ausstellung".) Unter diesem Titel kündigt der Verein für

---

Nun war sie es, die stehen blieb. „Mein Himmel," sagte sie, „wie kommen Sie nur auf eine solche Idee? Ich bin ein einfaches Tippfräulein, das seine Pflicht und Schuldigkeit tut, weiter nichts.

Er sah sie fest an. „Gerade das erscheint mir zweifelhaft, Fräulein Schacht. Kennen Sie in Berlin eine Gräfin Gabriele Gartenhausen? Es ist eine noch junge Dame, in Ihrem Alter ungefähr."

Gabi erschrak, faßte sich aber schnell und sagte ruhig: „Fräulein Flott kennt sie. Die Herrschaften wohnen in demselben Hause wie sie, das heißt in der Beletage, vorn heraus, während sie mit ihrer Mutter eine bescheidene Gartenwohnung inne hat."

„Sprach sie nie von Ihrer phänomenalen Ähnlichkeit mit dieser Dame?"

„Doch, ja, ich entsinne mich, daß sie dieselbe staunend erwähnte. Es geschah aber nur einmal, als ich scherzweise, für einen Abend, meine Frisur geändert und mein Haar hoch aus der Stirn gekämmt hatte; später kam sie nie wieder darauf zurück."

„Hatte sie eine Photographie von der Komtesse?"

„Ich glaube kaum, Herr Oberinspektor. Jedenfalls habe ich sie nie gesehen."

„Dann will ich sie Ihnen zeigen, Fräulein Schacht." Er griff in seine Brusttasche, zog ein Lederetui heraus, das eine Photographie umschloß, öffnete es und hielt es mit einer brüsken Geberde seiner Begleiterin hin.

„Da, sehen Sie selbst," sagte er. „Ich glaubte bei unserer ersten Begegnung, eine Einbildung narre mich. Darum suchte ich dieses Bild heraus. Ich habe es seit Jahren nicht mehr in die Hand genommen. Trotzdem hat es den Eindruck einer staunenerregenden Ähnlichkeit zwischen Ihnen und der jungen Gräfin nur verschärft."

Gabi stieg das Blut ins Gesicht vor tiefer, innerer Bewegung. Ihr einstiger Verlobter hatte also nicht alle Bilder von ihr vernichtet, die Wahrzeichen jener selig — unseligen Zeit nicht ganz verbrannt. Nun erinnerte er sich derselben und zog sie zu einem Vergleich heran. Das war eine Gefahr, aber auch ein Triumph, und sekundenlang blitzte es in ihren Augen auf. Doch dann senkte sie schnell die Lider und, um Zeit zu gewinnen, betrachtete sie lange und scheinbar aufmerksam die Photographie. Er wiederum ließ immer noch prüfend und forschend seine Blicke auf ihr ruhen, und endlich sagte sie befangen:

„Man kann über sich selbst schwer urteilen, Herr Oberinspektor. Eine Ähnlichkeit mag wohl vorhanden sein, aber die Dame sieht jünger, heiterer und vor allem viel selbstbewußter aus als ich."

Er lächelte zustimmend. „Das bestreite ich nicht. Die Gräfin war zu jener Zeit erst 18 Jahre alt und ein sehr glückliches und verwöhntes Menschenkind."

„Und jetzt?" fragte Gabi scheinbar neugierig.

„O jetzt, mit 25 Jahren, wird sie wohl ernster und ruhiger geworden sein, und wenn sie einen Scheitel trüge, wie Sie, müßte sie auch genau so aussehen."

„Schade, daß Sie uns in Wirklichkeit nicht vergleichen können," meinte Gabi, kühler werdend. „Vielleicht würden Sie dann finden, daß die Ähnlichkeit doch nur eine sehr schwache ist. Eine so vornehme, elegante Dame und ich, das muß ja sein wie Tag und Nacht. Fräulein Flott wird sich aber gewiß amüsieren, wenn sie herkommt und hört, daß Sie ein Bild von ihrer Gräfin Gartenhausen besitzen. Ich werde es ihr gleich erzählen."

Wardenburg machte eine Bewegung lebhafter Abwehr. „Um Gotteswillen," sagte er, „lassen Sie die Sache ruhen. Ich habe als junger Mensch viel in diesen Kreisen verkehrt und besitze eine ganze Bildersammlung aus dieser Zeit, aber ich möchte nicht, daß die Gräfin Gabriele Gartenhausen jemals wieder an mich erinnert wird. Unsere Beziehungen endeten mit einer grellen Dissonanz."

Gabi zeigte ein naives Erstaunen. „Ach!" sagte sie bedauernd, „dann muß die betreffende Ähnlichkeit ja nur unangenehme Erinnerungen in Ihnen wachrufen, und Sie werden froh sein, wenn ich nicht mehr hier in Hellborn bin."

Er wollte gegen das kleine Tippfräulein nicht unhöflich sein. „Sie gehen in Ihren Folgerungen zu weit", sagte er. „Was mich irritiert, ist nur die Ähnlichkeit selbst, nicht die Erinnerung, welche sie auslöst. Ich bin nicht gewohnt, meine Gedanken durch äußere Zufälligkeiten von meiner Arbeit abgezogen zu sehen."

Gabi lächelte bescheiden und verständnisinnig und blickte bewundernd zu Wardenburg auf. „Ich kann mir das vorstellen, Herr Oberinspektor," meinte sie schüchtern. „Sie haben gewiß immer entsetzlich viel zu tun und zu überlegen, und jede Störung ist Ihnen verhaßt, aber Sie können jeden Tag die Freude erleben, mich plötzlich wieder verschwinden zu sehen, und so lange ich noch hier bin, brauchen sich unsere Wege auch nicht allzu oft zu kreuzen. Ich sehe aber, daß wir angelangt sind. Vielen Dank für die Begleitung, jetzt finde ich mich schon allein zurecht."

Sie schieden und Wardenburg blickte ihr noch einen Augenblick nach.

„Nein, sie ist es doch nicht," sagte er sich beruhigt. „Einer solchen Verstellung wäre Gabi nicht fähig, und wie sollte sie auch dazu kommen, als Tippmamsell zu fremden Leuten zu gehen? Eine Identität ist einfach ausgeschlossen, aber ich wollte wirklich, die Kleine wäre ruhig in Berlin geblieben. Ich bin ganz verwirrt und geblendet, und sehe schon am hellen Tage Gespenster."

6.

Die Trossachs und die Tressensteins befanden sich in gehobener und angeregter Stimmung.

Graf Dietrich, das große Sorgenkind, war gänzlich unverliebt und unverlobt aus der gefährlichen Garnison zurückgekehrt und gab sich ohne Vorbehalt dem vollen Behagen eines Familienlebens hin, dessen Reize durch die Kontrastwirkung mit dem Vorangegangenen noch bedeutend erhöht wurden Der junge Trossach und dessen Schwester waren seine selbstgewählten treuen Begleiter, und seine Stiefmutter, die Gräfin, sah ihn bereits als den glücklichen Bräutigam der schwarzen Margitta, die sie so sehr ins Herz geschlossen hatte.

Daß Graf Dietrich nach wie vor entschlossen war, seine eigenartigen Prinzipien zur Richtschnur seines Handelns zu machen, beunruhigte sie keinen Augenblick. Sein Herz hatte in der Fremde keinen Schaden genommen, das schien ihr die Hauptsache. Alles übrige durfte sie getrost dem steten Zusammensein mit Trossachs und ihrer eigenen Diplomatie überlassen. So sah sie heiter und ruhig der nächsten Zukunft entgegen und wiegte sich in einer Sicherheit, welche entschieden verfrüht war.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Kunstgewerbe eine neue Ausstellung an, die von Sonntag, 8. Dezember, bis Sonntag, 22. Dezember, in den oberen Räumen des „Katzenkopfs" — Mauerstraße 70, hinter dem Hotel „Thorner Hof" — stattfinden soll. Die Ausstellung wird, wie wir hören, Radierungen, Zeichnungen mit Kohle, Kreide, Feder und Bleistift, Faksimilegravüren, Schabkunstblätter und auch Silhouetten enthalten. Der Verein ist zumteil mit den Künstlern direkt, zumteil mit dem Werckmeisterschen Kunstverlag in Berlin in Verbindung getreten, um sich die genannten Ausstellungsobjekte zu sichern. Unter den erstgenannten befindet sich der Maler-Radierer E. F. Hübner, ein Sohn unserer Stadt und naher Verwandter eines unserer bekanntesten Großindustriellen, und dann Fräulein Martha Ihlefeld-Danzig, die bereits auf der letzten Gemäldeausstellung vertreten sein sollte, ihre Bilder aber nicht rechtzeitig schicken konnte. Aus Werckmeisters Kunstverlag stammen Originalradierungen von Erich Wolfsfeld, Paul Paeschke, Alexander Olbricht, Otto Sager, Richard Kaiser, Müller vom Siel, Otto Goetze, Julius Borchert u. v. a.

— (Fußballklub „Preußen", e. V., Thorn.) Am Mittwoch fand im Klublokale eine Mitgliederversammlung statt, die im Verhältnis zur Mitgliederzahl und zu früheren Versammlungen nur schwach besucht war. Nach den Mitteilungen des Vorstandes ist der Mitgliederbestand im verflossenen Monat nach je einer Ab- und Neumeldung derselbe geblieben. Aus dem Spielbericht ist zu erwähnen, daß das Spiel gegen die Sportvereinigung von der Marwitz, das am 20. November mißlicher Umstände wegen ausfallen mußte, nachgeholt wird. Das jährliche zweimalige Zusammentreffen der beiden ersten Mannschaften des Fußballklubs „Britannia" Posen und des Fußballklubs „Preußen" Thorn findet im nächsten Jahre zum erstenmal im April in Thorn, das zweite Spiel wieder im Herbst in Posen statt. In diesem Jahre blieb in beiden Spielen „Britannia" Sieger, und zwar in Thorn mit 4 : 0 und in Posen mit 5 : 0. Die zweiten Thorner olympischen Spiele veranstaltet der Klub 1913 im Juni. Der Athletikausschuß für diese Veranstaltung tritt bereits Anfang Januar 1913 zur ersten Konferenz zusammen. Der Wintersport soll, soweit es die Schnee- und Eisverhältnisse in diesem Winter erlauben, von den Mitgliedern recht eifrig gepflegt werden. Über den Bezirkstag, der am 24. November im „Schwarzen Adler" in Graudenz stattfand und auf dem der Klub durch zwei Herren des Vorstandes vertreten war, erstattete der Vorsitzer ausführlichen Bericht. Mit der Erledigung einiger sportlicher Angelegenheiten und der Mitteilung des Spielwarts, daß am kommenden Sonntag, 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Kasernenhof des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ein Übungsspiel gegen eine Mannschaft des genannten Regiments stattfindet, schloß die Versammlung.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Gestern fand im Nicolaischen Restaurant eine Sitzung der Generalversammlungsmitglieder unter Vorsitz des Herrn Gebert statt. Die Wahlen für 1913/14 hatten folgendes Ergebnis: Die zwei ausscheidenden Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder Herren Kuznitzky und Borkowski erhielten von 5 abgegebenen Stimmen 4 bezw. 3 und sind somit wiedergewählt; 2 Stimmen waren auf Herrn Morenz, 1 auf Kaufmann Neumann gefallen. Die ausscheidenden Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder Herren Emil Illmann, Franz Hoffmann und Emil Gebert wurden mit 23, Herr Max Richard mit 22 von 38 abgegebenen Stimmen wiedergewählt; die Herren Adalbert Passalla, Johann Bienkowski, Paul Boniewicz und Simon Grzelewski hatten je 15, Herr Hinz 1 Stimme erhalten. In den Ausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung 1912 werden die Herren Rosenfeld, Schönsee und Kaufmann Neumann gewählt, als Ersatzmänner die Herren Morenz und Schulz. Zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Antrag auf Zulassung und Ausgestaltung der Kasse zur allgemeinen Ortskrankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung" ergriff Herr Stadtrat Dr. Hoffmann, der, vom Vorsitzer begrüßt, als Berater in dieser Angelegenheit erschienen war, das Wort. In einer vom Herrn Regierungspräsidenten einberufenen Versammlung, an der Vertreter des Ministeriums anwesend waren, sei als Norm aufgestellt, daß von Bildung einer Landkrankenkasse Abstand genommen werden soll, wenn die Ortskrankenkasse ausgestaltet wird im Sinne der Reichsversicherungsordnung. Die Ortskrankenkasse ist also vor die Wahl gestellt, sich entweder in diesem Sinne auszugestalten oder sich aufzulösen. Er empfehle das erstere, die Ausgestaltung, wobei die alten Verhältnisse ziemlich gewahrt bleiben, während bei Auflösung die Verträge mit Beamten und Ärzten gelöst und zur Leitung der neuzugründenden Kasse neue Männer berufen werden. Wenn Sie also Ihre Selbstverwaltung behalten wollen, so gestalten Sie die Kasse aus. Nehmen Sie dementsprechend, soweit diese noch nicht der Kasse angehören, die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Heimarbeiter, die Dienstboten auf, denen Sie wohl dieselben Bedingungen gewähren werden, wie den übrigen. Musterstatuten werden im nächsten Monat erscheinen, dann wird Ihnen eine bestimmte Frist zur Ausgestaltung gestellt werden. Die Redner aus der Versammlung, Herren Richard, Illmann, Wendel und Witkowski, erklären sich für Ausgestaltung. Herr Richard wies darauf hin, daß die Verträge mit den Beamten, von denen einer pensionsberechtigt sei, nicht so einfach gelöst werden könnten, während Herr Illmann die Ausgestaltung auch aus dem weiteren Grunde wünschte, weil sonst wahrscheinlich wieder die niedrigsten Leistungssätze eingeführt und das glücklich Erreichte wieder verloren gehen würde. Hierauf wurde der Antrag auf Zulassung mit dem Zusatz, daß die Kasse sich gemäß § 15 des Einführungsgesetzes zur allgemeinen Ortskrankenkasse auszugestalten beabsichtigt, einstimmig angenommen. Bei Punkt 5 „Verschiedenes" bringt Herr Gebert zur Sprache, daß nach einem Zeitungsberichte im Verein Thorner Kaufleute behauptet worden sei, die Generalversammlung trage sich mit der Absicht, die Beiträge zu erhöhen. Er weise diese Unterstellung als völlig grundlos zurück. Solche Gerüchte könnten nur entstehen, wenn die Herren Arbeitgber nicht in die Versammlungen kämen und daher nicht wüßten, was hier vorgehe. Auf die Klage, daß die Teilnahme an den Verhandlungen durch mancherlei Vorfälle den Arbeitgebern — wie Herr Illmann zusetzt, auch den Arbeitnehmern — hätte verleidet werden können, bemerkt Herr Gebert, daß man im politischen Leben und Streiten nicht zu zart besaitet sein dürfe. Schluß gegen 9 Uhr.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Assessor Dr. Sackfofsky. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Schlossergeselle Adam Chojetzki, ohne festen Wohnsitz, um sich wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 29. Oktober dem Packer Max Sablocki in Thorn ein Fahrrad im Werte von 80 Mark gestohlen zu haben. Er legt ein umfassendes Geständnis ab. Er hatte mehrere Jahre in Westfalen gearbeitet, als er den Entschluß faßte, seine in Ostpreußen wohnenden Eltern zu besuchen. In Thorn unterbrach er seine Reise, weil er hier beim Militär gestanden und bekannte Unteroffiziere aufsuchen wollte. Dies Wiedersehen wurde so gründlich gefeiert, daß alle seine Ersparnisse drauf gingen. Die Mittel zur Weiterreise nach Ostpreußen sollte dem Angeklagten ein gestohlenes Fahrrad liefern, da er sich schämte, an seine Eltern nach Geld zu depeschieren. Noch bevor er den Diebstahl vollführte, suchte er sich einen Abnehmer zu sichern und fragte in dem Fahrradgeschäft Straßburger persönlich an, ob dort auch Räder gekauft würden. Eine ähnliche Anfrage richtete er an den Buchhalter Lendzion. Der Angeklagte beobachtete nun, wie ein Mann mit einem Rade nach dem Amtsgericht fuhr. Seine Vermutung, daß der betreffende das Vehikel auf dem Korridor stehen lassen würde, traf zu. Es gelang dem Angeklagten, unbemerkt mit dem Rade zu entkommen und es zu Straßburger zu bringen. Dieser erkannte es sofort wieder, da er es vor kurzem in Reparatur gehabt hatte. Er schöpfte sofort Verdacht und behielt es auch, trotzdem der Angeklagte, als er kein Geld erhielt, die Herausgabe verlangte. Dann machte sich der Angeklagte aus dem Staube, wurde aber ergriffen und in Haft genommen. Da er wegen Eigentumsvergehen vielfach vorbestraft ist, so wurde er zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kam. — In zweiter Instanz wurde gegen den Kaufmannslehrling Otto Schultze aus Wilmersdorf wegen Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte war vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Er war geständig, aus dem Hause Mellienstraße 82 ein dem Aktuar Lücke gehöriges Fahrrad gestohlen und damit nach Wilmersdorf gefahren zu sein. Auch dort hat er das Rad beim Suchen nach einer neuen Stellung benutzt, bis es am Vorderrade stark beschädigt war. Der Angeklagte entschuldigt sich mit großer Notlage. Sein früherer Chef, der Drogenhändler W. in Thorn, habe ihn plötzlich entlassen, sodaß er keine Mittel besaß, zu seinen Eltern zu fahren. Aus diesem Grunde legte er gegen das schöffengerichtliche Urteil, das auf 1 Woche Gefängnis lautete, Berufung ein. Der Zeuge W. stellt seinem früheren Lehrling ein schlechtes Zeugnis aus. Von einer Notlage des Angeklagten könne keine Rede sein, da er ihm selber das Reisegeld nach Wilmersdorf angeboten habe, blos, um ihn los zu werden. Auch hatte der junge Mann Betten und Wertsachen, die er leicht verpfänden konnte. Der Gerichtshof gelangte zu der Überzeugung, daß weder eine Notlage vorhanden war, noch daß der Angeklagte, wie er behauptet, die Absicht gehabt hat, das Rad dem Eigentümer wieder zuzustellen. Daher wurde die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen. — Rückfallsdiebstahl bildete den Gegenstand der Anklage gegen den Arbeiter Johann Jaschinski aus Graudenz. Der Angeklagte, der von Graudenz vorgeführt werden mußte, war beschuldigt, am 29. Juli in Culm einen dem Fischer Alexander Rutkowski gehörigen Kahn und zwei Ruder gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet, daß er sich die Gegenstände habe dauernd aneignen wollen. Er war von seinem Brotgeber, dem Kaufmann Nachenstein aus Graudenz, nach Culm geschickt, um Flaschen in einen Eisenbahnwagen zu verladen. Er hatte nur 10 Mark mit auf den Weg bekommen und sollte davon noch die beim Verladen beschäftigten Leute entlohnen. Da blieb ihm kein Geld zur Rückfahrt übrig. Die Nacht verbrachte er im Freien am Weichselufer. Des Morgens sah er einen nicht befestigten Kahn am Ufer und beschloß, damit die Reise nach Graudenz anzutreten, dann aber wieder den Kahn an Ort und Stelle zurückzubringen. Unterwegs wurde er von zwei Männern eingeholt, mißhandelt und der Polizei in Culm übergeben. Gegen die Absicht, den Kahn dem Eigentümer wieder zurückzubringen, spricht das ganze Verhalten des Angeklagten. In ergötzlicher Weise schildert der bestohlene Zeuge Rutkowski die Jagd nach dem Diebe, der schließlich in einem Haferfelde bei Sartowitz von einer ganzen Schar Verfolger gestellt wurde. Einen eisernen „Sucher" hatte der Angeklagte in die Weichsel versenkt, weil er ihm wertlos schien. Die weitere Verhandlung ergibt, daß Kahndiebstähle die Spezialität des Angeklagten sind. Vor kurzem hatte er dem Fischer Heyne aus Kranichsfelde einen Kahn gestohlen und in Graudenz für 18 Mark verkauft. Dieser Diebstahl hatte ihm vor der Strafkammer in Graudenz eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten eingetragen, die er noch nicht verbüßt hat. Eine gleiche Strafe wurde ihm heute zudiktiert, sodaß eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis gebildet wurde. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der 34 Jahre alte Arbeiter Anton Grochowina aus Russisch-Polen, zuletzt in Turzno bei Tauer wohnhaft, gegen den die Untersuchungshaft wegen gefährlicher Körperverletzung verhängt ist.

* Aus dem Landkreise Thorn, 4. Dezember. (Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung) hielt am Sonntag den 1. Dezember beim Kameraden Herrn Julius Janke in Gurske seine Jahreshauptsitzung ab. Nach einem auf den obersten Kriegsherrn Se. Majestät den Kaiser vom 1. Vorsitzer Herrn Lt. a. D. Windmüller-Breitenthal ausgebrachten dreifachen Hurra wurde der Versammlung zunächst die Mitteilung gemacht, daß Herr Lehrer Brunk aus Gurske kürzlich das Patent als Offizier d. R. erhalten habe. Dem Verein gehören nunmehr 3 Offiziere der Reserve an. Hierauf erstattete der 1. Schriftführer Kamerad Runge den Jahresbericht und darauf der Kassenführer Joh. Krüger den Bericht über den Stand der Vereinskasse. Beiden wurde der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder, mit Ausnahme des 1. Kassenführers, der sein Amt niederlegte, wiedergewählt. Kamerad Bruno Frank aus Roßgarten übernahm die Verwaltung der Kasse. Nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung hielt Herr Lehrer Brunk, Leutnant der Reserve, einen sehr interessanten und mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Muß Deutschland sein Heer verstärken?" Er hob am Schlusse die hohen Verdienste des Vorsitzers, Herrn Lt. Windmüller-Breitenthal um unsern Verein hervor, dem ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde. Die Kameraden blieben beim Gesange patriotischer Lieder noch mehrere Stunden gemütlich beisammen.

* Aus dem Landkreise Thorn, 5. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierten der Besitzer Gottfried Heise und seine Ehefrau in Guttau ihre goldene Hochzeit im Kreise von Verwandten und Bekannten bei körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Der Jubilar hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung, dem Herr H. seit der Gründung angehört, schickte eine Deputation, die ihm einen großen silbernen Pokal mit Widmung überreichte.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Glaube und Tat. Eine deutsche und evangelische Monatsschrift, die freimütig zu den schwebenden Fragen Stellung nimmt, und der Befestigung deutsch-nationaler, religiöser und monarchistischer Lebens- und Staatsauffassung dient. Herausgeber: Julius Werner, Pfarrer an der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Verlag Moritz Diesterweg, ebendaselbst. Versandstelle: Neue Taubenstr. 23. Jahresbezugspreis 2 Mk., Preis bei portofreier Zusendung 25 Pfg. — Inhalt der Dezembernummer: Organisation, Julius Werner. Offizierskorps und Offiziersehre, C. v. Zepelin. Reisegefährten und Landungsplätze auf der Meerfahrt nach Rom, der Herausgeber, mit zwei Netzätzungen. Die Friedensfreunde auf dem Kriegspfade, Oskar Brüssau. Ein Frauenroman zur Frauenfrage, Karl Kinzel. Wenn's wintert, Paul Hoche. Aktuelle Fragen, J. W. Der 3. November 1912, Ida v. Meerheimb. Aus Wilhelm Jordans nachgelassenen Papieren, J. Werner. Gedichte und Sprüche, Georg Vogel, K. E. Knodt, J. W. Schmidt, R. Bartolomäus. Vermischtes. Vor einhundert Jahren. Bücheranzeige. Aus der Lesemappe des Herausgebers.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von Constanze von Franken. 17. Aufl., 304 Seiten. Preis geb. 2,50 Mk. Max Hesses Verlag, Leipzig. — Ein reizvolles Büchlein, vornehm und schön ausgestattet, ein Schatzkästlein für jedermann! In der Tat ist uns von all den zahlreichen Büchern des gleichen Genres keines bekannt, das eine so große Reichhaltigkeit des Stoffes in so gedrängter Kürze und seine für jedes Alter und jedes Geschlecht gleich verläßlichen Ratschläge in so verständlicher und dabei angenehmer, überall humoristisch durchleuchteten Weise brächte. Selbst der gesellschaftlich fein Gebildete wird beim Durchlesen des durch die eigenartige Anordnung des Inhalts unterhaltenden Werkes auf Regeln stoßen, die er bisher ganz oder teilweise außer acht gelassen hat und deren Befolgung auch für jeden, der etwas auf gutes Benehmen hält, unumgänglich notwendig ist. Die gewaltige Entwicklung, welche sich in den letzten 20 Jahren auf allen Gebieten zeigte, hat auch die Formen des guten Tones und der feinen Sitte nicht unberührt gelassen, die Verfasserin ließ es sich deshalb angelegen sein, ihr Buch genau mit den Forderungen der heutigen guten Gesellschaft in Einklang zu setzen, alles irgendwie Veraltete oder Überlebte wegzulassen oder umzugestalten und vieles, das erst in letzter Zeit Bedeutung gewann, in ihre Besprechung hineinzuziehen. Die Vorzüge, welche Constanze von Frankens Eigenart ausmachen: die knappe frische Ausführung, die, in Frage und Antwort gehalten, kein Alter, keinen Stand, keine Lebenslage unberücksichtigt läßt, die liebenswürdig witzige Art, in welcher die eigenen Ansichten dargelegt und mit einer Fülle launiger Zitate durchflochten werden, sodaß das Buch zur angenehmsten Lektüre wird, und endlich das Bemühen, die Verfeinerung der äußeren Form stets mit der inneren Veredelung zu verbinden, Höflichkeit und Herzlichkeit Hand in Hand gehen zu lassen, werden auch der vorliegenden 17. Auflage viele neue Freunde gewinnen und Constanze von Frankens Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte immermehr zu einem gern gesehenen und unentbehrlichen Familienbuche machen. Ein besseres Geschenkwerk für die heranwachsende Jugend für Weihnachten, Ostern oder Geburtstag wüßte man nicht zu empfehlen. Seine große Verbreitung kann nur reichen Segen stiften.

Mit einer Reihe interessanter, prächtig illustrierter Aufsätze leitet die Zeitschrift „Deutschland" in Düsseldorf ihre diesjährigen Wintersportnummern ein. Die November-Nummer behandelt zunächst den Wintersport im bayerischen Hochland, in Württemberg, im badischen Schwarzwald und im Harz durch Beiträge namhafter Wintersportschriftsteller, wie Dr. Erwin Jaeger-Leipzig, Carl J. Luther-München, Paul Dinkelacker-Stuttgart, A. Fendrich-Littenweiler usw. Das von den besten Kennern des Wintersports geschriebene Wort in Verbindung mit den trefflichen Reproduktionen herrlichster Winterlandschaften und Sportbilder ist der nachdrücklichste Fürsprecher für den deutschen Wintersport, der immer weitere Kreise in das Reich des Winters zieht. — Weitere illustrierte Beiträge über Ludwig Uhland, über „Die Entwicklung Duisburgs in geistiger und künstlerischer Hinsicht" von Dr. Richard Mamroth, „Das neue Duisburger Stadttheater" von Arthur Schetter, „Das organisierte Hotelgewerbe und seine diesjährige Tagung" von Rudolf Schmidt, „Das neue Heim des Stettiner Verkehrs-Vereins", von L. Rosenberg-Stettin, „Eine Schiffsparade in Mannheim" und ein umfangreicher wirtschaftlicher Teil, in welchem die Vorträge über die Düsseldorfer Tagung westdeutscher Verkehrsverbände wiedergegeben sind, vervollständigen den Inhalt des prächtigen Heftes.

Das Antiquariat der Fa. Friedrich Meyer's Buchhandlung in Leipzig, Teubnerstaße 16 versendet soeben seinen 110. Antiquariats-Katalog derselbe enthält die Bibliotheken der † Herren Dr. L. Salomon in Dornburg und Prof. Dr. Lyon in Dresden Deutsche Philologie und Literatur, Kulturgeschichte und Pädagogik, sowie Geschichte des Zeitungswesens, Preß und Zensur sind hervorragend vertreten. Interessenten sei das sorgfältig zusammengestellte Verzeichnis, welches sehr viel seltene und vergriffene Bücher aufweist, bestens empfohlen. Der Katalog wird auf Verlangen unberechnet und postfrei übersandt.

Bäder und Kurorte.

Bad Reinerz. Der leitende Badearzt und königl. Geheime Sanitätsrat Dr. Eberhard Zdralek wurde durch einstimmigen Magistrats- und Stadtverordnetenbeschluß anläßlich seines 70. Geburtstages und seiner 40jährigen segensreichen Tätigkeit als Badearzt in Reinerz zum Ehrenbürger der Badestadt ernannt.

Mannigfaltiges.

(Ein Teil der Bruningschen Beute gefunden.) Durch den Berliner Untersuchungsrichter sind in Engter in Westf. bei einem dort wohnhaften Schwager des flüchtigen Kassenboten Bruning, der sich durch Redensarten verdächtig gemacht hatte, 67 000 Mark von der Bruningschen Beute gefunden worden. Bruning hatte sich nach der Tat in Luxemburg aufgehalten und war von dort auf eine Nacht zu seinem Schwager gefahren, den er unter Drohungen bestimmte, das Geld einzumauern.

(Über eine Liebes- oder Ehetragödie) berichtet der Draht aus Saarbrücken: In einem Hotel in der Reichsstraße des Stadtteils Sankt Johann wurde Donnerstag Nacht gegen 11 Uhr ein aus Saarbrücken zugereistes angebliches Ehepaar mit schweren Schußwunden aufgefunden. Anscheinend hat der Mann zuerst der Frau einen Schuß beigebracht und sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt, ebenso sind die Namen der beiden noch nicht ermittelt.

(Zum Schutze der geflüchteten Haremsdamen.) Drei dem französischen Hochadel angehörige Damen, die anläßlich einer vorjährigen Orientreise Gelegenheit hatten, mehrere Harems zu besuchen, sind Mittwoch Nachmittag zur Bildung eines Komitees zusammengetreten, das den aus Konstantinopel und den türkischen Provinzstädten entflohenen Haremsdamen beistehen soll, um ihnen die Wege zur Begründung einer neuen Existenz zu ebnen. Das Komitee sucht die unerfahrenen Frauen vor wucherischer Ausbeutung usw. zu schützen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 6. Dezember 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 204 Mk.
per Dezember 202½ Mk. bez.
per Januar—Februar 204½ Mk. bez.
per Februar—März 205 Mk. bez.
per April—Mai 208 Mk. bez.
hochbunt 734—740 Gr. 178—194 Mk. bez.
bunt 687 Gr. 146 Mk. bez.
rot 658—687 Gr. 135—155 Mk. bez.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 602—723 Gr. 155—169 Mk. bez.
Regulierungspreis 170½ Mk.
per Dezember 169 Mk. bez.
per Januar—Februar 169 Mk. bez.
per Februar—März 169½, Br., 169 Gd.
per April—Mai 170—179½ Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 661—677 Gr. 156—200 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 138 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—155 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,47½—9,50 Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75 % fr. Neufahrw. 7,82½—7,80 Mk. bez inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,50—11,00 Mk. bez.
Roggen- 10,50—10,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

7. Dezember:	Sonnenaufgang	7.58 Uhr,
	Sonnenuntergang	3.45 Uhr,
	Mondaufgang	6.53 Uhr,
	Monduntergang	2.22 Uhr.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 7. Dezember. Meist heiter, Nachtfrost, strichweise Nebel.

Grosser Weihnachts=Verkauf

Beliebte Geschenke für Herren:

Mode-Schnürstiefel in neuesten Charakterformen 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7⁵⁰

Condor-Patent-Schnürstiefel, ohne zu schnüren, D. R.-P. 174 209. Verblüffend bequem, 16.50, 14.50, 12.50, 10⁹⁰

Winter-Schnallenstiefel, Chromleder, Friesfutter, Ledersohle, Absatz . . . 8⁵⁰

Boxleder, Doppelsohlen, Wollfutter 10⁹⁰

Boxkalf, Doppelsohlen, Lammpelzfutter 15⁵⁰

Kameelhaar-Hausschuhe mit Stoffmischung, mollig warm 3.75, 2.95, 2²⁵

Kameelhaar-Schnallenstiefel mit Stoffmischg., sehr behaglich 4.85, 3.85 2⁸⁵

Leder-Hausschuhe, schwarz und farbig, warm gefüttert, äusserst preiswert . . . . . 5.00 und 3⁵⁰

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel, mit und ohne Winterfutter, höchst preiswert.

Garantie: Gummischuhe für Damen, Herren u. Kinder.



!! Umsonst !!
eleganten Wandkalender.

Beliebte Geschenke für Dameu:

Mode-Schnürstiefel in brillanten Formen, 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7.50, 6⁵⁰

Chromleder-Schnallenstiefel, Friesfutter, Ledersohle, Absatz, für Haus und Strasse 6⁹⁰

Winter-Schnürstiefel, Boxleder, Wollfutter, bequeme Form 8⁷⁵

Boxkalf, Lammpelzfutter, modern 12⁵⁰

Mode-Knopfstiefel, Lack, mit reizenden Stoff- und Wildledereinsätzen, sehr schick 16.50, 12⁵⁰

Kameelhaar-Hausschuhe mit Stoffmischung, mollig warm 3.25, 2.45, 1⁷⁵

Kameelhaar-Schnallenstiefel mit Stoffmischg., sehr behaglich 4.30, 3.25, 2⁴⁵

Leder-Hausschuhe, schwarz und farbig, warm gefüttert 4.50, 3.90, 3.50, 2⁹⁵

Tanz- und Gesellschafts-Schuhe, aparte Dessins.

Stoffgamaschen, Modefarb., Herren 4.25, 3.00, Damen 4.25, 3.25.

CONRAD TACK & CIE., G. m. b. H., Thorn, Breitestrasse 17.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder dürfen die **Verkaufsstellen in allen Zweigen des Handelsgewerbes** an den beiden Sonntagen **vor Weihnachten**, den 15. und 22. Dezember d. Js., in der Zeit von 7–9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein.

An den letzten sechs Werktagen vor Weihnachten und zwar vom 18. bis 24. d. Mts. einschl. wird der Geschäftsverkehr in den Verkaufsstellen über 9 Uhr abends, jedoch **bis spätestens bis 10 Uhr** abends zu gelassen. Dieselben Wochentage werden auch zur unbeschränkten Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 159 d, Nr. 3 der Gewerbeordnung freigegeben.

Thorn den 6. Dezember 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Aufgebot.

Die Witwe **Wilhelmini Hammermeister** geb. **Meyer** in **Ottlotschin**, vertreten durch Rechtsanwalt **Warda** in **Thorn**, hat die Ausschließung des Eigentümers von Ottlotschin Blatt 6 beantragt. Der Eigentümer von Ottlotschin, Blatt 6 wird aufgefordert, seine Rechte spätestens im Aufgebotstermin

am 30. Januar 1913,
12 Uhr mittags,

anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Thorn den 30. November 1912.
Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der Firma **Valerie Florczak, Herren-Moden in Thorn, Schuhmacherstraße 26,** Inhaberin die minderjährige **Valerie Florczak**, vertreten durch ihren Vater, den Schneidermeister **Lorenz Florczak** in Thorn, Schuhmacherstraße 23, wird

am 5. Dezember 1912,
nachmittags 12 Uhr 15 Min.,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrat **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

28. Dezember 1912.

Anmeldefrist bis zum

28. Dezember 1912.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

4. Januar 1913,
vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 5. Dezember 1912.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial - **Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.**, Drogerien.

Weihnachts-Geschenke!

Halte bestens empfohlen:

Bilderbücher in allen Preislagen, von einfacher Art bis zu hochfeiner Ausstattung, Jugendschriften für Knaben und Mädchen, sowie Bücher für die reifere männliche und weibliche Jugend der bedeutendsten Verleger. Geschenkliteratur für Erwachsene, als: Sämtliche Klassiker, Gedichtsammlungen, Erzählungen, Romane, Prachtwerke, Literaturgeschichten, Geschichts- und geogr. Werke, Biographien, Militaria, Kunstgeschichtliches, Reiseschilderungen, Atlanten, Andachtsbücher, Kochbücher, Kalender, Bilder, gerahmt und ungerahmt, Kunstmappen, Albums für Poesie, Karten und Marken, Musikalien, Briefmappen, Kassetten :::::: mit Papierfüllung etc. etc. ::::::

Halte mein vorzüglich sortiertes Lager bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
E. F. Schwartz.

Die wertvollste
Weihnachtsgabe
ist eine Polize
der
Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)

Versich.-Bestand Ende 1911: 1 Milliarde u. 19 Millionen Mk.

Zuschlagfreie Kriegsversicherung

Auskünfte erteilen: Oberinspektor **W. Bartels**, Wilhelmsplatz 6, **Eduard Lissner**, Breitestr 24.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Thorn bei:
P. Begdon, Nachf. **J. Lesinski**,
Otto Jacubowski, Gerberstr.,
Paul Fucks, Mellienstr. 80,
Oskar Tomaszewski, Apotheke in Culmsee,
Adolf Trose, vorm. **Ferd. Czarske**, Briesener Hof in Briesen,
S. Wielinske in Lissewo.

Dokument

von 2500 Mk., sehr sicher, sofort mit Damno zu verkaufen. Angebote unter **809** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Spass macht
allen Damen das Schneidern nach
Favorit-Schnitten.
Zu haben bei:
Julius Grosser
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstraße 18.

Bitterbös

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie Blütchen, Mitesser, rote Flecke, Hautröte rc. Alles dies beseitigt

Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul.**
Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Adolf Majer, Paul Weber und **Ankerdrogerie.**

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer vom 15. 12. zu vermieten **Brombergerstr 66, 2.**

Gutmöbl. Part.-Vorderzim., 15 Mk., von sofort z. verm. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Parterre-Zimmer von sofort zu verm. **Junkerstr. 6.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pens., zu vermieten **Elisabethstr 10, 2.**

Materialgeschäft
bei 15 Mk. monatl. Miete sofort oder vom 1. 1. 13 zu vermieten.
Rettkowski, Gramtschen.

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz, Kirchenstrasse 10.

Inneneinrichtung von
Mietwohnungen — Villen — Herrenhäusern — Landsitzen

nach besonderen Vorschlägen und Entwürfen bei individueller Zusammenstellung von

Hölzern, Stoffen, Tapeten, Teppichen, Bildern

Zahlreiche Referenzen. Langjährige Garantien.

Interessenten für Waggonladungen von mindestens 30 Kisten

frischer Schwedenheringe

bei Fang aus mindestens einmal wöchentlich in Danzig eintreffendem direkten Dampfer wollen sich sogleich wenden an

Fritz Bartsch, Danzig

Telephon 17 — Telegramm-Adresse: Fribartsch-Danzig.
Vertreter der Firma: **F. Witte & Co., Gothenburg-Stettin.**

Möbliertes Zimmer
billig zu vermieten
Seglerstraße 6, Hof, 3.

1–2 gut möbl. Zim. mit sep. Eing., elektr. Flurbel., Bad, Gas, z. v. Bäckerstr. 9, pt.

Elegant möbliertes, großes Vorderzimmer
mit Schreibtisch vom 1. 12. zu vermieten.
Brückenstraße 36, 1 Tr.

Wohnung,

3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Freder, Graudenzerstr. 81.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, im herrschaftl. Hause, von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Culmerstr. 6, 1.**

2-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort zu vermieten
Culmer Chaussee 74.

Möbl. Zimmer nebst Kab., evtl. auch Burschengel., zu vermieten **Gerstenstraße 19, 1.**

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten **Windstr. 5, 1.**

Breitestr. 24, 2,

ist eine Wohnung von 5 großen Zimmern u. vielem Zubeh. v. 1. 4. 1913 zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. vom 1. 12. zu verm. Tuchmacherstr. 5, 1, r.

Komfortable
Wohnung

(Parterre oder 1. Stock) von 5 Zimmern nebst allem Zubehör zum . April 1913 gesucht. Angebote mit Preisangabe an **Danziger**, Baderstr. 28.

Möb. Zimm. mit guter Pension zu vermieten. Gerstenstr. 9a, 1.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

1. Etage,

4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

2-Zimmer-Wohnung
versetzungshalb. sof. für 170 Mk. zu vermieten **Kasernenstr. 46.**

Gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Culmerstr. 1, 2.**

Laden mit Wohnung

von sof. zu vermieten. Anfr. u. **W. B. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2-Zimmer-Wohnung
mit Gas u. Zubehör sofort oder 1. 1. 13 zu vermieten **Talstraße 21, part.**

2. Etage, 3 Zimmer,
Entree, Küche nebst Zub., von sofort zu verm. **Hohestr 1, Tuchmacherstr.-Ecke.**

Eine Wohnung,

1. Etage,
von 5–6 Zimmern nebst Zubehör, ist v. 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Laden
und vierzimmerige Wohnung
(eventl. auch nur die Wohnung)
vom 1. 10. zu vermieten
Mellienstraße 101.

Wohnung

zu vermieten zum 1. 1. 13.
Brückenstraße 22.

Möbl. Zimmer, a. W. gute Pension, **Gerstenstr. 9a, 1.**

Original
Reichel Essenzen

nur echt mit Marke „Lichtherz"

Echte Destillate und **Extrakte** zur

Selbstbereitung

sämtl. Liköre, Branntweine, Punschextrakte etc.

Die Ersparnis ist ungeahnt gross!

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Sie sind dann aufgeklärt

Tadelloses Gelingen garantiert.
Vor Nachahmg. sei dringend gewarnt
Otto Reichel, Berlin SO.
„Die Destillierung im Haushalt"
wertvolles, reich illustr. Rezeptbuch
völlig kostenfrei!
Alleinverkauf in Thorn bei
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünft. **Person und Familie, üb. Mitgift, Vermögen, Ruf, Vorleben** rc. genau informiert sind. **Diskrete Spezial-Auskünfte** überall.
Welt-Auskunftei „Globus", Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114.
— Gegründet 1903. —
Viele freiwillige Dankschreiben.

Mir ist am Dienstag den 3. Dezember, abends um 7 Uhr,

ein Schwein

(Borch) entlaufen. Gewicht ungefähr 150 Pfund. Abzugeben an
Konstantin Muzalewski,
Thornisch-Papau.

Nr. 287. Thorn, Sonnabend den 7. Dezember 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer.

Dritte Lesung des Wassergesetzes.

In der Generaldiskussion bemerkt

Abg. Dr. v. Kries (kons.): Wir begrüßen die Einbringung der Vorlage und blicken jetzt auf das in der zweiten Lesung Erreichte mit Genugtuung, obwohl uns nicht alle Beschlüsse befriedigen. An bewährten, vom Vertrauen der Bevölkerung getragenen Verhältnissen darf nicht ohne Not gerüttelt werden. Hier ist eine bessere Ausnutzung der Wasserkräfte und eine gedeihliche Fortentwicklung unserer gesamten Wasserwirtschaft erreicht worden. Vergesse man aber nicht, daß die Wasserläufe nicht blos Transportträger sind. Die weitergehenden Möglichkeiten zur Bildung von Genossenschaften sind gleichfalls ein Fortschritt. Unsere Bedenken gegen die in zweiter Lesung beschlossenen höheren Organisationsinstanzen bestehen fort, wenn wir deshalb auch nicht zur Ablehnung der Vorlage kommen. Auch die Beschlüsse zweiter Lesung sind eben am jetzigen Rechtszustand gemessen, ein unverkennbarer Fortschritt. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Woyna (fkons.): Auch wir freuen uns des Erreichten und mahnen, bei den Ausführungsbestimmungen alle mögliche Rücksicht zu nehmen. Allerdings hat hier die Landwirtschaft unleugbar hohe Opfer übernehmen müssen. Die gesetzgebenden Faktoren erfüllen hier eine der schwierigsten Aufgaben. Möge nun auch die Bevölkerung willig und entgegenkommend an der Ausführung des Gesetzes mitarbeiten. (Beifall.)

Abg. Dr. Röchling (ntl.): Die Vorlage bringt eine Kodifizierung und Modernisierung des Wasserrechts. Sie schneidet manchen alten Zopf ab und respektiert doch berechtigte Eigentümlichkeiten. Allseitiges Entgegenkommen hat uns manche Verständigung gesichert. Die Beschlüsse zweiter Lesung bedeuten den gegebenen Ausgleich alten und neuen Rechts. Möge denn dem Wassergesetz ein ähnlicher Erfolg beschieden sein wie im Reich dem Bürgerlichen Gesetzbuch. (Beifall.)

Abg. Lippmann (Fortschr.): Die Vorlage ist die Erfüllung jahrzehntelanger Wünsche. Dank gebührt der Regierung, aber auch unserer Kommission. Ein Reichsgesetz wäre vorzuziehen gewesen. So wird es nun trotz des preußischen Gesetzes zur Verunreinigung unserer Flüsse kommen. Mögen jetzt alle an das Gesetz geknüpften Wünsche in Erfüllung gehen. (Beifall.)

Abg. Dr. Bitta (Ztr.): Die Vorlage bringt größere Einheitlichkeit des Rechts, ohne in bestehende Rechtsverhältnisse mit rauher Hand einzugreifen. Erfreulich ist der hier gelungene Interessenausgleich zwischen Landwirtschaft und Industrie.

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Der freundlichen Beurteilung, die der Entwurf auch nach dem Ergebnis zweiter Lesung gefunden hat, schließe ich mich an. Auch das Ihrer Kommission gespendete Lob brauche ich nicht einzuschränken, zumal auch Ihre Kommission an den Grundgedanken der Vorlage festgehalten hat. Nach dem Ergebnis der bisherigen Beratung wird die Vorlage auch die letzte Klippe in diesem Hause ohne Havarie passieren. (Heiterkeit.) Die Gründe gegen ein Reichswassergesetz habe ich bei früherer Gelegenheit erörtert. Meine Verwaltung wird aber dafür sorgen, daß entweder im Wege des Gesetzes oder durch sonstige Vereinbarungen mit den übrigen Bundesstaaten eine weitere Verunreinigung unserer Wasserläufe verhindert wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Vorlage wäscht den Pelz, ohne ihn naß zu machen. Nicht auf den Wortlaut des Gesetzes kommt es hier an, sondern auf den Geist, mit dem es die Regierung ausführt.

Die Generaldiskussion schließt.

In der Einzelbesprechung begründet

Abg. Dr. v. Kries (kons.) einen Antrag, in Paragraph 1 (Begriff der Wasserläufe) einen neuen Absatz zu schaffen, nach dem die künstlich geschaffenen Fischteiche nicht als Wasserläufe im Sinne des Gesetzes gelten.

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer empfiehlt den Antrag.

Paragraph 1 wird mit dem Antrag v. Kries angenommen.

Paragraph 36 verbietet dem Eigentümer des Wasserlaufs, den Gemeingebrauch unnütz zu erschweren

Abg. Dr. v. Kries (kons.) beantragt, den Absatz 2 zu streichen, nach dem bei künstlich geschaffenen Neuland der Eigentümer den früheren Anliegern den Zutritt zum Wasser zu gestatten hat, soweit dies zur Ausübung des Gemeingebrauchs in dem bisher erforderlichen Umfange notwendig ist.

Der Antrag wird angenommen

Bei Paragraph 71, der als alleinige Beschwerdeinstanz das Landeswasseramt vorsieht, begründet

Abg. Dr. v. Kries (kons.) den erneut eingebrachten Antrag, als Beschwerdeinstanzen den Stromausschuß und das Oberverwaltungsgericht zu bestimmen. Man sagt, die zweifache Beschwerdeinstanz schaffe Zeitverlust. Ist das richtig, so wird der Zeitverlust doch durch die erhöhte Rechtssicherheit aufgewogen Auch die Mehrbelastung des Oberverwaltungsgerichts ist angesichts dieser Steigerung der Rechtssicherheit in Kauf zu nehmen. Auch dem Prinzip der Selbstverwaltung trägt unser Antrag nach Möglichkeit Rechnung. Kehren Sie zurück auf den Weg, den die Kommission in erster Lesung beschritt. (Beif. rechts.)

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Die Bedenken der Regierung gegen den Antrag bestehen fort.

Die Abgg Dr. v. Woyna (fkons.), Lippmann (Fortschr.) und Styczynski (Pole) sprechen gegen den Antrag

Der Antrag wird abgelehnt; es bleibt beim Landeswasseramt.

Paragraph 110 spricht dem zur Unterhaltung des Wasserlaufs Verpflichteten die Verpflichtung zu, an den Ufergrundstücken diejenigen Arbeiten im Wasserlauf auszuführen, die erforderlich sind, um einer zukünftigen Behinderung der Vorflut durch Uferabbrüche vorzubeugen oder die infolge der Schiffahrt oder von Strombauten an den Ufergrundstücken entstandenen Schäden zu beseitigen.

Hier will ein Antrag Dr. Gaigolat (kons.) hinter den Worten: „oder von Strombauten" einfügen: „oder durch Wassergewalt an sich".

Der Antrag findet nicht die nötige Unterstützung.

Abg. Dr. Hahn (kons.) bedauert, daß der Antrag nicht genügend unterstützt wurde. Die Berechtigung des Antrages hat sich auch an der Unterweser vielfach gezeigt. Ich bitte die Verwaltung, in solchen Fällen aus Erwägungen der Billigkeit stets den Uferanliegern Entschädigung zu gewähren.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Billigkeitserwägungen verschließen wir uns nicht. (Beifall.)

Bei Paragraph 116 liegt ein Antrag von Kries (kons.) vor, nach dem die observanzmäßigen Verpflichtungen zur Unterhaltung der natürlichen Wasserstraßen zweiter oder dritter Ordnung fortbestehen sollen.

Abg. Dr v. Woyna (fkons.): Wir lehnen den Antrag ab. Wir wollen mit den veralteten Observanzen aufräumen.

Ein Kommissar: Die Regierung ist mit dem Antrag einverstanden.

Der Antrag wird angenommen.

Paragraph 176a erhält für einzelne Bezirke bisheriges Sonderrecht aufrecht. Es betrifft die Verpflichtung, den infolge der natürlichen Bodenverhältnisse stattfindenden Wasserablauf von einem anderen landwirtschaftlich benutzten Grundstück zu dulden.

Hier will ein Antrag Krieg-Bentheim (kons.) dieses Sonderrecht auch in denjenigen Gebietsteilen der Provinz Hannover beibehalten, in denen bislang das gemeine Recht Geltung hatte.

Minister Frhr v. Schorlemer bittet um Ablehnung des Antrages.

Der Antrag wird angenommen.

Zu Paragraph 261, der die polizeilichen Beschränkungen in Hochwassergebieten regelt, begründet

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.) einen Antrag auf Streichung der in zweiter Lesung beschlossenen Sonderrechte für kreisangehörige hannoversche Städte.

Der Antrag wird abgelehnt.

Freitag 11 Uhr: Fortsetzung, Besprechung der Berliner Feuerwehr-Interpellation, Kleine Vorlagen, Anträge. Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 5. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Bethmann Hollweg, Lisco, v. Heeringen, Delbrück, Kühn.

Vizepräsident Dove macht Mitteilung vom Ableben des Abg. Will (kons.). Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Die allgemeine Besprechung des
Etats
wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Wir bedauern lebhaft den Angriff des Zentrums. Wie kann eine nationale Partei so vorgehen. Dem Reichskanzler gebührt Dank für die Zurückweisung des Angriffs. Der Etat ist leider nicht so günstig, wie es der Schatzsekretär dargestellt hat. Die Verluste englischer Kapitalisten durch den niedrigen Kursstand der Staatspapiere sind bedeutend höher als die der deutschen. Man kann also nicht so sehr über unseren Kursstand klagen. Die deutsche Marine bildet den Stolz der deutschen Nation. Was in den Kolonien geschaffen worden ist, verdient allgemeinste Anerkennung. Die Revolutionstheorie der Sozialdemokratie allein wird ihr keine Anhänger schaffen Richtig ist, daß kleinliche Verwaltungspraxis ihr mehr Anhänger schafft. Eine einsichtige Verwaltungspraxis wird zufriedene Menschen schaffen und damit werden wir die Doktrinen des Sozialismus bekämpfen. (Beif. b. d. Natl.)

Abg. Dr Wiemer (fortschr.): Die Konservativen sollten aus dem Angriff des Zentrums die nötige Lehre ziehen. Das Zentrum müßte aber auch das Tischtuch mit den Konservativen zerschneiden, die doch die Regierung unterstützen. Wir sind mit der Haltung des Kanzlers einverstanden. Der Abg. Graf Westarp hat nicht ohne Geschick ein Loblied auf die Reichsfinanzreform gesungen. Ein abschließendes Urteil über diese Steuern können wir noch nicht fällen. Auch wir haben an den Erträgnissen der Steuern von 1909 nicht gezweifelt, sondern nur an der Gerechtigkeit der Steuern Der Etat ist nach soliden und richtigen Grundsätzen aufgestellt. Die Aufbesserung der Bezüge der mittleren Postbeamten hat der Reichstag längst gewünscht und sollte endlich durchgeführt werden. Teuerungszulagen sollten den Beamten zugebilligt werden. Im Volke ist das Maß der Unzufriedenheit mit der herrschenden Wirtschaftspolitik zum Überlaufen voll Die Mittel für den Bahnbau in den Kolonien sollten die Kolonien selbst aufbringen. Die Forderung einer Luftflotte werden wir eingehend und wohlwollend prüfen. Auch die innere Struktur des Heeres sollte verbessert werden. Eine Bevorzugung im Offizierkorps findet immer noch statt Auf dem Gebiete der Landarbeiterfürsorge muß mehr getan werden. Der wirtschaftliche Aufschwung ist allen Arbeitern zu danken, nicht blos den sozialdemokratischen. Wir predigen nicht den Rebellentrotz, wie die Sozialdemokratie, sondern wollen Freiheit für alle. Für uns ist die Wahlrechtsfrage in Preußen wichtiger als das Jesuitengesetz für das Zentrum. Die Entwicklung darf nicht stillstehen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Arendt (Rpt.): Auch wir sind gegen eine Zuspitzung der konfessionellen Gegensätze. Der Etat ist mit großer Solidität aufgestellt. Der wirtschaftliche Aufschwung wäre unmöglich gewesen ohne die Finanzreform. Sonst wären wir in eine schwere Krise hineingekommen. (Sehr richtig! rechts.) Zu erwägen sei eine Beseitigung des Scheckstempels, sofern sie die Finanzen nicht beeinträchtigt. Der Ausprägung von Denkmünzen für 1913 sollte umfangreicher sein als bisher, damit die Münzen auch ins Volk dringen. Auf dem Lande ist großer Mangel an Silbergeld. Die Zuckersteuer sollte endlich ermäßigt werden, damit der Zuckerverbrauch steigern kann. Wir sind bereit, die für eventuelle schnellere Durchführung der Wehrvorlagen erforderlichen Mittel zu bewilligen. Für Erhöhung der Veteranenbeihilfen stimmen auch wir. Notwendig ist auch die Herabsetzung der Invaliditätsgrenze von 70 auf 65 Jahre. Die Ostmarkenzulage muß in diesem Jahre bewilligt werden. Wir haben heute die volle Sicherheit für eine gedeihliche Entwicklung der Kolonien. Die Handhabung des Zuwachssteuergesetzes übertrifft unsere damals geäußerten Befürchtungen. Während andere Steuern sich einleben, wird sich diese ausleben. (Heiterkeit.) Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Abwehr der Sozialdemokratie wird im Lande immer mehr erkannt. Die Sozialdemokratie macht aus dem Koalitionsrecht den Koalitionszwang und dem muß entgegengetreten werden. Immer weitere Kreise der Arbeiter setzen sich gegen den Terror zur Wehr. Wir werden in der Volkswirtschaft zu Rückschlägen kommen, wenn wir uns nicht aufraffen wider den Radikalismus. (Beifall.)

Abg. Seyda (Pole): Ich habe im Namen meiner Freunde zu erklären, daß wir beschlossen haben, im gegenwärtigen Augenblick von einer eingehenden Erörterung des Etats, wie der allgemeinen innerpolitischen Lage Abstand zu nehmen. Die politischen Verhältnisse in unserer Heimat haben sich infolge der Enteignung polnischen Besitzes durch die Preußische Regierung so zugespitzt, und es ist dadurch eine solche Erregung in den weitesten Kreisen der polnischen Bevölkerung entstanden, daß wir im Wege einer Interpellation dem Reichstag demnächst Gelegenheit bieten werden. das gegen die Reichsgesetzgebung wie gegen die Grundsätze der Humanität und Moral verstoßende Verhalten der preußischen Regierung zu prüfen

Vizepräsident Dove: Sie dürfen nicht sagen, daß die preußische Regierung gegen die Moral verstößt. Das verstößt gegen die Ordnung des Hauses. Ich ersuche Sie, sich in Ihren Ausdrücken zu mäßigen.

Abg. Seyda (Pole) fortfahrend: Wir sehen aus dem Etat, daß die Reichsregierung der preußischen Staatsregierung nach wie vor in dieser Politik Gefolgschaft leistet. Trotzdem der Reichstag erst vor kurzem die Ostmarkenvorlage abgelehnt hat, ist in den Etat doch die Ostmarkenzulage eingestellt worden. Ich stelle fest, wie die Regierung auch bei dieser Gelegenheit den Willen des Reichstags geachtet hat. (Hört! hört! bei den Polen.) Ich habe weiter zu erklären, daß wir den Standpunkt, den das Zentrum gestern in der Frage des Jesuitengesetzes in so nachdrücklicher Weise eingenommen hat, durchaus teilen. (Beifall im Ztr.) Auch wir verurteilen auf das entschiedenste den Erlaß des Bundesrats, der das Jesuitengesetz in nicht zu rechtfertigender Weise verschärft. Wir hoffen, daß das Jesuitengesetz. dieser letzte Rest des Kulturkampfes, so bald als möglich aufgehoben wird. (Beifall bei den Polen und im Zentrum.)

Abg. Alpers (Welfe) spricht sich in ausführlichen Darlegungen für die Bildung einer mitteleuropäischen Zollunion aus. Eine Zollvereinigung des deutschen Reichs mit dem Donarreich sei ein zwingendes Bedürfnis geworden. In die mecklenburgische Verfassung einzugreifen oder auch für die Verschmelzung Braunschweigs und Oldenburgs mit Preußen einzutreten, haben wir als Anhänger des föderativen Gedankens keinen Anlaß. Wir sind keine Partikularisten; unsere vaterländische Gesinnung unterliegt keinem Zweifel. Wir sehen in dem Welfenhause keine überirdische Gestalt. Wir glauben uns aber als freie Männer ihm zu unbedingter Treue verpflichtet. Daneben halten wir unserem geliebten deutschen Vaterlande die Treue und müssen deshalb gegen die Verdächtigung der vaterländischen Gesinnung des hannoverschen Volkes protestieren. (Beifall bei den Welfen.)

Abg. Dr. Lensch (Soz.): Herr Spahn hat eine Jesuitenrede über die Jesuiten gehalten. Dem Zentrum ist nicht der Kampf gegen die Teuerung, sondern der Kampf gegen das Jesuitengesetz die Hauptsache Die großen Massen sind der bürgerlichen Klasse nicht die Nation, sondern die Hintersassen der Nation. „Solch ein Gewimmel möcht ich sehen; auf freiem Grund mit freiem Volke stehen." Das ist nicht Ihr, das ist unser Ziel. Gewisse Vorgänge bei Krupp zeigen, wie das raffinierte Verprassertum mit geraubten Arbeiterkräften umspringt. (Vizepräsident Dr. Paasche: Das hat doch mit dem Etat nichts zu tun!) In einem Zentrumsblatt fragt ein Arbeiter an, ob Hundekuchen für Menschen gesundheitsschädlich ist. Vielleicht weist der preußische Landwirtschaftsminister nach, daß Hundekuchen hohen Eiweißgehalt hat. (Unruhe.) Im Bankgewerbe nimmt die Konzentration zu und die nationalliberale Fraktion ist der Chor der Aufsichtsräte. Reichtum und Luxus der herrschenden Klassen sind lediglich das den Arbeitern geraubte Geld. (Beifall der Soz.)

Freitag: Fortsetzung. Schluß nach 6 Uhr.

Generalversammlung der deutschen Bühnengenossenschaft.

Berlin, 5. Dezember.

Nachdem die ganze **Vormittagssitzung** am Mittwoch mit Geschäftsordnungsdebatten ausgefüllt worden war, begann man **nachmittags** zunächst in die wirkliche Tagesordnung einzutreten und die Verhandlungen sachlich und ruhig zu führen. Es wurde der **Rechenschaftsbericht** entgegengenommen. Der Vermögenszuwachs beträgt 445 365 Mark, das Vermögen der Pensionsanstalt 9 Millionen Mark. Für Pensionszahlungen wurden insgesamt seit Gründung 6¾ Millionen Mark ausgegeben. Die Gesamtauszahlungen für Invalidenzuschüsse und Renten betragen jährlich rund 350 000 Mark. Dem Vorstand und Direktorium wurde einstimmig Entlastung erteilt. Nunmehr setzte aber der Lärm von neuem ein. Der Obmann des Vorstandes, Regisseur Köhler-Berlin, erklärte, es sei dem Vorstand nicht möglich, die Geschäfte weiterzuführen, da ihm fortwährend Knüppel zwischen die Beine geworfen würden. Es beständen **Gegensätze zwischen Vorstand und Aufsichtsrat** (in dem die Nissen-Gegner die Mehrheit haben). Mylius habe sich in einem amtlichen Schreiben aufs abfälligste über den Vorstand geäußert, **der Gesamtvorstand lege daher sein Amt nieder.** (Große Bewegung.) Mylius und Winds-Leipzig bedauern, daß der Vorstand eine sich auf den rein politischen Kampf beziehende Stelle zum Anlaß einer derartigen Maßnahme nehme, und sie erklären, daß die Tätigkeit des Vorstandes eine durchaus verdienstvolle gewesen sei. Nissen beschuldigt Mylius der Verdächtigung seiner Person und Köhlers, worauf der Vorstand erklärt, daß er eine Wiederwahl nur annehmen werde, **wenn Mylius aus dem Aufsichtsrat ausscheide.** Darüber kommt es dann zu **erneuten Lärmszenen.** Es werden dann noch persönliche Anschuldigungen gegen ein weiteres Mitglied des **Aufsichtsrats** vorgebracht, die den Rest der Sitzung ausfüllen.

Bei Beratung des **Antrages auf Ausschluß der Öffentlichkeit** bei Erörterung obiger Differenzen protestierte Kienscherf scharf dagegen und erklärte, auf menschliche Gründe zu verzichten. Es wurden eine Reihe von Fällen bekannt gegeben, in welchen dem damals in Geldangelegenheiten sehr unerfahrenen Kienscherf Fehler in der Buchung der eingenommenen Beiträge unterlaufen waren.

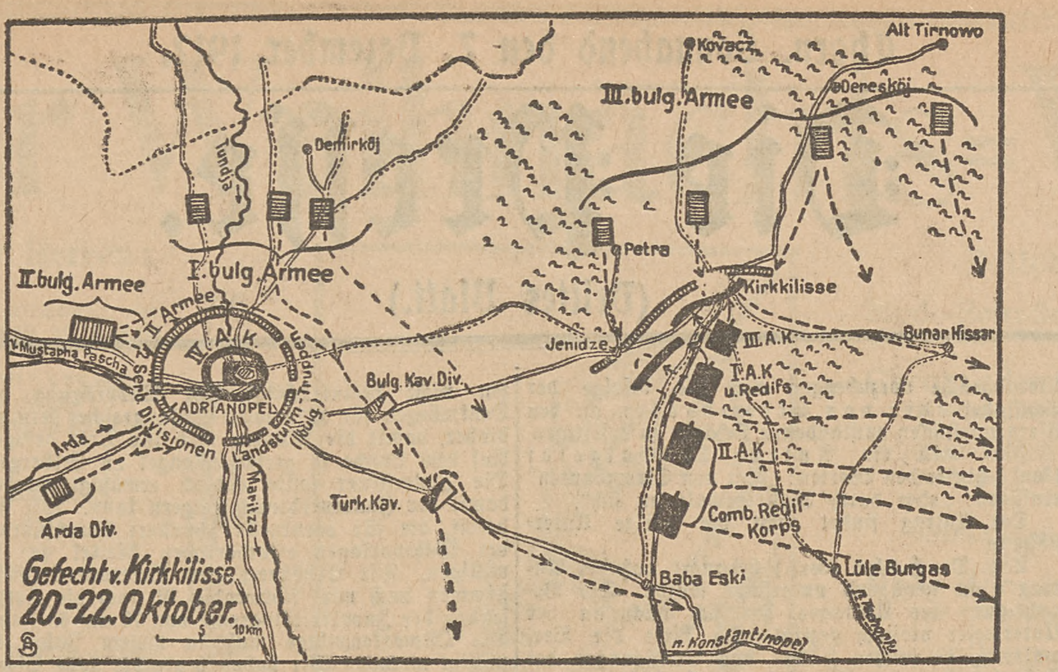
In der **Versammlung am Donnerstag Vormittag** gab es wiederum **längere stürmische Geschäftsordnungsdebatten,** wobei dem Präsidium aus dem Saal die heftigsten Zurufe entgegengeschleudert werden. Auch die Delegierten rufen sich gegenseitig die unglaublichsten Schimpfworte zu. **In namentlicher Abstimmung** wird Herrn Nissen ein **Vertrauensvotum** wegen des Falles Kienscharf ausgesprochen. Endlich wird dann zur Verhandlung über die vorliegenden sachlichen Anträge geschritten. Die Versammlung soll künftig in der Karwoche abgehalten werden. Rickelt bringt dann eine Reihe **Vorwürfe gegen den Aufsichtsrat** vor, dem er Parteilichkeit vorwirft. Er habe die Geschäfte nicht sachlich geführt. (Rufe: Geht doch!) Dagegen steht das Direktorium makellos da. (Stürm. Beifall.) Da die Herren vom Aufsichtsrat nicht freiwillig ihr Amt niederlegen wollen, bleibt uns nichts anderes übrig, als das Direktorium wiederzuwählen und den Herren vom Aufsichtsrat mit Ausnahme des Herrn Wallauer unser Mißtrauen auszusprechen. (Minutenlanger, stürmischer Beifall.) Winds: Ich beantrage nochmals Abstimmung über einen Widerruf unserer Ämter, jedes andere Mißtrauen lehne ich ab. Mylius-Hamburg, mit höhnischen Zurufen empfangen und häufig unterbrochen, gibt eine Erklärung ab, daß er entschlossen sei, seinen früher gefaßten Entschluß auszuführen, und **legt sämtliche Ehrenämter in der Pensionsanstalt und Genossenschaft nieder.** (Große Bewegung.) „Dann bitte ich aber auch," so fährt er fort, „die Herren, die Beschimpfungen, die sie auf mein graues Haupt gehäuft haben, gegen mich, der in der Genossenschaft 16 Jahre lang den höchsten Posten des Aufsichtsrats bekleidet hat, und der jedes Jahr mit erdrückender Majorität gewählt worden ist, zurückzunehmen. Ich erinnere daran, daß ich der Genossenschaft die ganzen Jahre treu gedient habe, auch in Ihrem Sinne. (Stürmischer Beifall.) Dann fordere ich aber auch den jungen Mann auf, der mich in einem Zuruf „Dickhäuter" genannt hat, seine Beleidigung zurückzunehmen." (Erneuter Beifall.) Winds-Leipzig: Angesichts dieser Stimmung wage ich, diesem treuen Genossenschaftler, der 40 Jahre im Dienste der Genossenschaft gestanden hat, den herzlichsten Dank der Genossenschaft auszusprechen. (Minutenlanges Beifallsklatschen der ganzen Versammlung, an dem sich auch die Mitglieder des Direktoriums Nissen und ebenso die Galerien beteiligen.) Mylius packt dann seine Papiere zusammen, verabschiedet sich am Vorstandstisch von Winds, weist aber die Händedrücke von Nissen, Köhler und anderer Mitglieder der Nissenpartei zurück und verläßt den Saal. — Köhler-Berlin erklärt darauf: Wir stellen uns nunmehr freudig wieder in den Dienst der Pensionsanstalt. (Minutenlanger, stürmischer Beifall.)

Nachmittags tagte unter dem Vorsitz von Hermann Nissen und dem Vizepräsidium von Paul die **Genossenschaftsversammlung.** Der Vorsitzer Nissen beantragte nach einleitenden Worten, zunächst und vor allem die positiven Arbeiten vorzunehmen und erst nach deren Erledigung alle persönlichen Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, soweit das notwendig sein sollte. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. — Der Syndikus der Bühnengenossenschaft, Rechtsanwalt Dr. Schlesinger, gab zunächst eine Reihe von kurzen Erläuterungen zu dem Inhalt des neuen Theatergesetzes. Mit besonderem Beifall wurden die Mitteilungen aufgenommen, daß künftighin alle Kündigungstermine gegenseitig festgesetzt werden sollen, um eine einseitige Kündigung unwirksam zu machen Namentlich bei den weiblichen Mitgliedern wurde die Bestimmung mit lebhaftem Beifall aufgenommen, daß die Direktoren alle Kosten der Kostüme zu tragen haben, mit Ausnahme derjenigen für Kleider, welche ohne besondere Änderung auf der Straße getragen werden können; ferner soll ein außerordentliches Kündigungsrecht seitens der Mitglieder Platz greifen können, wenn ein Direktor innerhalb eines Monats nach Abschluß des Engagements noch keine Konzession erhalten hat oder das engagierte Mitglied nicht oder nicht genügend beschäftigen kann. — Vollmer-Weimar stellte hierauf den Antrag, in die Erörterungen über den Fall Nissen jetzt einzutreten, um Klarheit zu schaffen. — Landa-Berlin erklärt, es sei unbedingt nötig, eine Klärung herbeizuführen; man müsse wissen, was hinter den Kulissen vorgeht, und was die Herren vom Vorstandstisch im Sinne haben. — Nunmehr wird der vormittags zurückgestellte Dringlichkeitsantrag von Frau Grete Ilm-Frankfurt a. M. erneut eingebracht und bekannt gegeben. Derselbe wendet sich gegen die Art und Weise, in welcher das Mitglied des Zentralausschusses Otto den Kampf gegen seine Gegner geführt habe. Der

Antrag fordert Otto auf, sofort sein Amt niederzulegen. In der Begründung heißt es: Es sei Pflicht der Frauen und Genossenschaftlerinnen, in dieser Sache zu reden, weil sie sonst nicht würdig seien, in genossenschaftlichen Fragen mitzuarbeiten. Otto habe den Kampf auf ein Gebiet hinübergeführt, auf das ihm ein rechtlich denkender Mensch nicht folgen könne. Es sei eine Schmach, daß ein Mann in der öffentlichen Versammlung habe aufstehen müssen, um seine und seiner Frau Ehre zu verteidigen. Otto hat nicht blos mit anonymen Briefen gearbeitet, sondern auch den Mann der verdächtigten Frau verdächtigt, diesen Brief als politisches Kampfmittel benutzt zu haben. (Stürmische Pfuirufe.) Wir Frauen verwahren uns dagegen, in unserem Heim Männer zu wissen, welchen Ritterlichkeit und Achtung vor der Frau so fremd ist. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen und werden nicht mit einem Manne zusammen arbeiten, der so leichtfertig mit der Ehre des Nächsten umgeht. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) — Otto legte dagegen Protest ein, daß er in der ihm unterschobenen Absicht gehandelt habe. Die Briefaffäre sei auch nicht mit seinem Wissen und Willen zur Sprache gekommen. (Zischen und vereinzeltes Händeklatschen.) — Frau Rochelle stimmt der Vorrednerin zu und sagt, sie bedauere diejenigen von ganzem Herzen, die Otto zugestimmt hätten. Für diese müßten sich alle anwesenden Männer schämen. (Zwischenrufe: Schluß! Raus mit dem Kerl!) Von verschiedenen Seiten wurde sodann darauf aufmerksam gemacht, daß die besprochene Angelegenheit noch lange nicht so schlimm sei, als die Vorwürfe, die man einem gewissen Teil der Bühnengenossenschaft gemacht habe, nämlich, daß er unter dem Druck und Schutz des Bühnenvereins arbeite. — Rickelt-Berlin betonte, daß es ihm nicht nur um die Person, sondern um das soziale Problem zu tun sei. Er ging dann näher auf die Stellung des Bühnenvereins, die dieser angeblich zu einem Teil der Bühnengenossenschaftsmitglieder einnehmen soll, ein. — Aus der Mitte der Versammlung wurde gegen die Ausdehnung der Ausführungen Rickelts Protest erhoben, nachdem die Debatte bereits geschlossen sei. Man werde ruhig auf die Annahme des Antrages Ilm verzichten können, denn es würden sich so viele Dinge gegen Otto ergeben, daß er selbst darauf verzichten werde, an der Spitze der Genossenschaft zu stehen. — Von einem Redner wurde Otto eine gewisse Gefühlslethargie vorgeworfen und betont, daß es notwendig sein werde, in den weiteren Verhandlungen Otto mit ganz besonderer Sorgfalt zu beobachten. — Lind brachte sodann die Angelegenheit **Kienscherf** nochmals zur Sprache, wobei es zu einem **furchtbaren Skandal** kommt. Er sagte, es sei angegeben worden, Kienscherf sei zu der fraglichen Zeit ein armer Teufel gewesen. Wenn ich aber ein armer Teufel bin und finde statt 5 Mark plötzlich 55 Mark in meiner Tasche, so muß ich wissen, woher das kommt. (Furchtbarer Lärm, Pfuirufe.) Der Redner wird von vielen Personen umringt, die mit geballten Fäusten auf ihn eindringen; die Mitglieder des Zentralausschusses und des Aufsichtsrats verlassen ihre Plätze und begeben sich unter die tobende Menge, aus der man nunmehr Rufe wie: Hinaus mit dem Schuft! Lump! Infamer Kerl! usw. hört. Erst nach mehr als viertelstündiger Dauer konnte die Ruhe soweit hergestellt werden, daß der Vorsitzer bekannt geben konnte, daß er habe Zettel herstellen lassen, auf welchen unter Weglassung einer bestimmten Zeit die **Suspendierung der Versammlung** in Aussicht gestellt wird für den Fall, daß sich Vorgänge, wie der eben stattgefundene, wiederholten sollten. — Mit vieler Mühe gelingt es nun Lind, wieder zum Wort zu kommen. Man habe ihn nicht aussprechen lassen. Er habe die Worte nicht so gemeint, wie sie aufgefaßt worden seien. (Ironische Zwischenrufe.) Er wollte sagen, daß, wenn ein armer Teufel statt 5 Mark plötzlich 55 Mark in der Tasche habe — (neue Unruhe, Präsident Nissen droht mit Suspendierung der Versammlung), so muß er wissen, wie das in seine Tasche gekommen ist, ob aus Versehen oder aus sonst welchem Grunde. Lind versicherte weiter, daß es ihm garnicht eingefallen sei, die Integrität Kienscherfs auch nur im geringsten anzuzweifeln. Er habe nur die Konsequenz aus dessen eigenen Worten gezogen und im übrigen seine Auffassung wiedergegeben; die Tendenz seiner ganzen Rede sei verkannt worden. Er habe lediglich sagen wollen, daß man Männer, die sich nicht beherrschen können, nicht an der Spitze der Genossenschaft belassen könne. (Unruhe und teilweise Zustimmung.) — Präsident Nissen erklärt, er habe Lind sofort, als er die fragliche Äußerung vernahm, einen Ordnungsruf erteilen wollen, sei aber nicht mehr dazu gekommen, weil infolge der entstandenen Unruhe und des Tumults eine Leitung der Versammlung nicht mehr möglich war. — **Die Debatte dauerte noch mehrere Stunden,** worauf in später Abendstunde die Verhandlungen auf morgen vertagt wurden.

Die Altersschichten der deutschen Bevölkerung.

Nach den „Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reichs" waren von dem endgiltig bei der Volkszählung am 1. Dezember 1910 ermittelten 64 925 993 Bewohnern des deutschen Reichs 32 040 166 männlichen Geschlechts und 32 885 827, also 50,65 Prozent der Gesamtzahl, weiblichen Geschlechts. Die Altersgliederung nach Geburtsjahren ergibt unter anderem folgendes: Von den am Tage der Volkszählung ermittelten Bewohnern des Reichs waren 1 527 531 Kinder, darunter 773 282 Knaben, im Jahre 1910 geboren, ferner 6 262 871 Kinder, darunter 3 149 907 Knaben, in den vier Jahren 1906 bis 1909 und 14 317 528 Kinder, darunter 7 184 703 Knaben, in den zehn Jahren 1896 bis einschließlich 1905. Im ganzen kamen also auf das jugendliche Alter bis zu rund 15 Jahren — genau auf die von 1896 bis einschließlich 1910 geborenen — 22 107 930 Personen, d. s. 341 von je 1000 Bewohnern des Reichs. Anderseits waren 5 114 204 Personen = rund 79 von je 1000 der Gesamtbevölkerung vor dem Jahre 1851 geboren, hatten also das 60. Lebensjahr — genau ein Alter von $59^{11}/_{12}$ Jahren — zurückgelegt, und zwar waren darunter 2 271 366 männliche und 2 842 838 weibliche Personen. Im lebenskräftigen, hauptsächlich erwerbstätigen Alter von etwa 15 bis 60 Jahren — genau vor dem Jahre 1896, aber nach dem Jahre 1850 geboren — waren 580 von je 1000 der Gesamtbevölkerung, und zwar 18 660 908 männliche und 19 042 951 weibliche Personen. Beachtenswert ist, daß im jugendlichen Lebensalter bis zu etwa 15 Jahren das männliche Geschlecht überwiegt, denn 50,24 Proz. dieser Altersklasse sind Knaben, wogegen im späteren, lebenskräftigsten Alter und noch mehr im höchsten Lebensalter (nach Ablauf etwa des 60. Lebensjahres) das weibliche Geschlecht überwiegt, denn 50,51 Proz., bezw. 55,59 Proz. dieser beiden Altersgruppen der Bewohner sind weiblichen Geschlechts.



Die Niederlage der Türken bei Kirkkilisse.

Der Anmarsch der bulgarischen Hauptkräfte erfolgte folgendermaßen: Die 2. Armee ging auf Adrianopel vor und schloß diese Festung zusammen mit der detachierten Arda-Division ein, während die 1. bulgarische Armee, von Norden kommend, an Adrianopel vorbeistieß und die 3. bulgarische Armee in vier Kolonnen in der ungefähren Richtung nach Kirkkilisse und östlich davon angesetzt war. Hier kam es zu dem ersten ernsten Gefecht mit den Türken. Diese hatten ihren Aufmarsch noch nicht vollendet und standen zurzeit mit vier Armeekorps von Nord nach Süd, an der Bahn Kirkkilisse—Baba Eski. Ihr 3. Armeekorps hatte gegen die 3. bulgarische Armee anfangs einige Erfolge, aber als eine Offensive des neben ihr stehenden 1. Korps vollkommen versagte, wurde es gleich den beiden noch intakten Armeekorps in eine allgemeine Flucht mit hineingezogen. Der rechte türkische Flügel ging in der allgemeinen Richtung Bunar Hissar—Viza zurück, der linke etwa nach Tschorlu.



Der Ordensgeneral der Jesuiten
Zur Jesuitenfrage in Deutschland:
Pater Franz Xaver Wernz.

Zur Jesuitenfrage.

In diesen Tagen der Debatten über das Jesuitengesetz und seine Auslegung wird das Bild des deutschen Priesters interessieren, der als General an der Spitze des Jesuitenordens steht. Pater Franz Xaver Wernz ist aus Rottweil, Württemberg, gebürtig und steht im Alter von 70 Jahren. Er wurde im September 1906 zum General des Ordens gewählt. Bis dahin war Pater Wernz Rektor der Gregorianischen Universität in Rom. Er gehört dem Jesuitenorden schon seit seinem 15. Geburtstage an und hat sich als Lehrer des kanonischen Rechts sehr ausgezeichnet, bevor er an die Spitze des Ordens trat. Pater Wernz ist der 25. General des Ordens und erst der zweite Deutsche, dem diese wichtige Würde zuteil wurde. Der Wahl eines deutschen Jesuiten zum General wurde im Jahre 1906 besondere symptomatische Bedeutung beigemessen.

Theater und Musik.

Eine Studentinnenoperette. Die drei Frankfurter Emil-August Glogau, (ein Thorner Kind, Sohn des verstorbenen ehemaligen Stadtverordneten August Glogau,) Karl Noort und Josef Wolff haben eine in Heidelberg spielende Studentinnenoperette, betitelt „Das neue Weib", geschrieben, die demnächst in Hamburg zur Uraufführung gelangt und auch schon von weiteren Bühnen angenommen worden ist. Der Operette haftet das Kuriosum an, daß die Autoren in ihr ein unbewußtes Plagiat verübten, indem sie kraft „Duplizität der Ereignisse" den Grundgedanken von Oskar Blumenthals neuestem Lustspiel „Ein Waffengang" vorausgeahnt haben: auch bei ihnen fordert nämlich ein Weib (eine Korpsstudentin den Mann (einen Kommilitonen) zum Zweikampf heraus, den sie eigentlich liebt.

Der Theaterdirektor Ernst Gettke, der zuletzt das Hebbel-Theater in Berlin leitete, ist im 72. Lebensjahr nach langwieriger Krankheit einem Herzleiden erlegen. — Gettke konnte im vorigen Jahr sein 50jähriges Bühnenjubiläum feiern.

Ueber Kaninchenzucht.

Wer soll Fleischkaninchen züchten? Antwort: Jeder Arbeiter, jeder Bürger, der einen Stall oder einen Garten besitzt. Aus jeder größeren Kiste läßt sich der bekannte einfache Kaninchenstall herstellen, der am besten im Freien aufgestellt wird, da die Kaninchen Kälte bis 15 Grad Celsius und mehr vertragen; ja, dann wird gerade das Fell besonders dicht und schön. Da das Kaninchen alle, nur die fettigen Abfälle der Mahlzeiten nicht, frißt, so kann eine Familie ohne besondere Kosten sich etwa 2 bis 4 Muttertiere halten und damit allein fast ihren gesamten Fleischbedarf decken. Ein Vergnügen ist es für die Kinder und für die Hausfrau, die bald Interesse für die Zucht gewinnen wird, wenn sie sieht, daß ihr Geldbeutel gefüllt bleibt, dem munteren Treiben der Tierchen zuzusehen und sie zu pflegen. Manche Stunde wird der Mann ihnen widmen und diese Zeit wohl auch der Kneipe entziehen. Wer aber glaubt, daß diese Tierchen ohne Kenntnis ihrer Natur, ihrer Bedürfnisse und ohne Pflege aufwachsen, der ist im Irrtum. Und durch diesen Mangel ist mancher Kaninchenzüchter, der mit Lust und Liebe begonnen hat, zur Aufgabe der Zucht gelangt. Halte ein Fachblatt und studiere es! Etwa den „Kaninchenzüchter", Leipzig, zu beziehen durch die Post und durch Kallweit-Thorn, monatlich 35 Pfg. Ein zweiter und der größte Fehler ist ein Zuchtanfang mit minderwertigen Muttertieren. Da werden von irgend jemandem kleine, verkümmerte Tierchen gekauft, womöglich schon nach 4 bis 6 Monaten gedeckt und auch wohl noch von einem minderwertigen Rammler (männlichem Tier), und der Erfolg? Kleine, schwache, verkümmerte Tiere. Infolge von Inzucht treten Fehlgeburten hinzu, und der schöne Anfang reicht dem lustlosen Ende schnell die Hand. — Da ein Rammler zirka 40 Mark kostet, so ist es ausgeschlossen, daß sich ein Kleinzüchter einen solchen hält; was auch im Interesse des Blutwechsels durchaus wünschenswert ist. Aber auch Muttertiere (Häsinnen) kann man nicht für 2—3 Mark kaufen. Solche Zuchttiere kosten 10—15 Mark pro Stück. — Daraus geht hervor, daß an jedem größeren Ort ein Hauptzüchter sein muß, der die Mutter- und Vatertiere züchtet und den Kleinzüchtern möglichst billig ständig liefert, und der eine Blockstation mit ständig wechselnden Vatertieren edler Zucht zu Deckzwecken hält.

Kl.

Mannigfaltiges.

(**Schwerer Unfall.**) Am Donnerstag Vormittag wurde im Glogauer Winterhafen beim Rangieren das fünfjährige Kind des Schiffers John aus Ober-Lindow überfahren und sofort getötet. Der Bruder des Schiffers wurde beim Versuch, das Kind zu retten, vom Zuge erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. Er starb nach einer Stunde.

(**Der Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Trier,**) der längste Tunnel Deutschlands, erhält eine neue elektrische Lüftungsanlage. Von der Bergesspitze bis zum Tunnel wird ein Schacht geführt: oben treibt eine mehrere hundert Pferdekräfte starker Motor einen Ventilator, der die verbrauchte Luft aus dem Tunnel saugt. Die Stromlieferung für die Anlage sowie für die elektrische Beleuchtung des Bahnhofs Cochem hat das Elektrizitätswerk der Stadt Trier übernommen. Es handelt sich um die Lieferung von weit über einer Million Kilowattstunden im Jahre.

(**Der Überfall auf den Geldbriefträger Hoffmann in Berlin**) hat Donnerstag Nachmittag seine Aufklärung gefunden. Es ist gelungen, einen der Täter (zweifellos handelt es sich um zwei) festzunehmen und dem Polizeirevier einzuliefern. Dieser Täter ist identisch mit dem Kellner Rost aus Greifswald, nach dem die Polizei fahndete. Donnerstag früh traf eine Frau in der Auguststraße einen Menschen, der nach der Beschreibung dem flüchtigen Täter ähnlich war und auch eine Hand verbunden hatte. Die Frau vermutete, daß es sich um den gesuchten Räuber Werner handele und trat an einen Schutzmann heran, dem sie von ihrer Vermutung Kenntnis gab. Als der Schutzmann zur Festnahme des Menschen schreiten wollte, flüchtete dieser, wurde aber eingeholt und auf die Polizei gebracht. Hier gestand er ohne weiteres ein, mit dem gesuchten Attentäter Werner identisch zu sein und Rost zu heißen. Er gestand auch weiter ein, die Tat nicht allein, sondern mit einem Komplizen ausgeführt zu haben. Nach dem Komplizen Rosts wird noch gefahndet. Es ist ein gewisser Freiholz, ein ehemaliger Posthilfsbote, der mit Wolf zusammen in Greifswald bei der Post längere Zeit tätig war.

(**Nach Genuß von Sprotten erkrankten**) Mittwoch Nacht in Hamburg der Apotheker Braune, seine Frau und seine Tochter. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb die Frau Donnerstag Morgen. Mann und Tochter befinden sich in Lebensgefahr. Untersuchung ist eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft hat die Obduktion der Leiche angeordnet.

(**Angefochtene Stiftung.**) In der Verhandlung vor dem 4. Zivilsenat des Reichsgerichts in Sachen Zeidler gegen das Ottomanische Reich wurde die Revision des Fräulein Zeidler aus Kottbus zurückgewiesen. Es handelte sich um die Stiftung von 100 000 Mark, welche der Onkel des Fräulein Zeidler, Zöllner, der Türkei zum Bau einer Kirche testamentarisch vermacht hatte.

(**Erfroren.**) Ein 40jähriger Arbeiter trug in der Hohenzollernstraße in Kassel Kohlen, stürzte dabei hin und blieb, da sich niemand um ihn kümmerte, liegen. Er wurde später erfroren aufgefunden.

(**Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.**) Auf einem zum Unionsschacht in Dux (Böhmen) gehörigen Teiche sind mehrere Kinder, welche sich mit Schlittschuhlaufen vergnügten, eingebrochen. Drei Kinder sind ertrunken, die übrigen konnten gerettet werden.

(**Cocain-Genuß in Frankreich.**) Nach einer Meldung aus Lyon wurden dort in mehreren Apotheken beträchtliche Mengen von Cocain beschlagnahmt, nachdem die Polizei festgestellt hatte, daß seit einiger Zeit unter den jungen Leuten der Genuß dieses Giftes in bedenklicher Weise überhand genommen hatte. Gegen vier Apotheker wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(**Sieben Eisenbahnwagen vom Bahndamm gestürzt.**) In der Nähe des Bahnhofs Argenteuil bei Paris stürzten Mittwoch Nachmittag infolge eines Kuppelungsbruches 7 Wagen eines Vorortzuges den Bahndamm herunter, der an dieser Stelle sehr abschüssig ist. Es erfolgte ein Zusammenstoß mit der Lokomotive eines nachfolgenden Personenzuges. Ein Gepäckwagen und ein Leerwagen hielten den Stoß auf, sodaß Menschenleben dabei nicht zu Verlust kamen. Immerhin sind 42 Personen teils schwer, teils leichter verletzt.

(**Wegen Wechselfälschungen**) in Höhe von 200 000 Rubel verhaftete die Polizei den Sohn eines Großindustriellen in Wilna.

(**Schwerer Sturm auf Jamaica.**) Jamaica ist abermals durch einen schweren Sturm heimgesucht worden, dem viele Menschen zum Opfer fielen.

(**Zweifelhafte Moorbäder.**) Daß die Verabreichung bereits benutzter Moorbäder sich als Betrug darstellt, hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 16. April 1912 ausgesprochen, das die Juristenzeitung 1912. Nr. 21, Seite 1355, mitteilt. Es handelte sich um folgenden Tatbestand: Der Angeklagte ist Besitzer einer Badeanstalt, in der auch Moorbäder gegen Bezahlung geliefert werden. Er hat diese Moorbäder zumteil in der Weise hergestellt, daß er die mit Moor gefüllten Badewannen nach Beendigung der einzelnen Bäder häufig nicht entleerte und säuberte, sondern das darin befindliche Moor nur insoweit ergänzte, als erforderlich war, um die Herstellung eines völlig frisch hergestellten Bades vorzutäuschen. Hierdurch habe er sich eines Betruges schuldig gemacht. Der Angeklagte habe durch Bereitstellung seiner Badeanstalt den Badegästen zugesichert, ihnen ordnungsmäßig hergestellte, d. h. aus frischem Moor bereitete Bäder zu verabreichen. Insoweit er nicht ordnungsmäßig hergestellte Bäder lieferte, habe er seine Badegäste, die solche als aus frischem Moor bereitete erhielten, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen, sowohl über seine Absicht inbezug auf die Vertragserfüllung, als auch über die Beschaffenheit der Bäder, getäuscht und sie an ihrem Vermögen geschädigt. Die Behauptung, das Publikum rechne mit derartig schlecht hergestellten Bädern und nehme in der Regel keinen Anstoß daran, ob das Moor bereits benutzt oder teilweise gebraucht worden sei, stehe mit der Auffassung des täglichen Lebens im Widerspruch. Ob dem Moor durch die vor der Wiederverwendung erfolgte Benutzung zu Bädern ein Teil der Heilkraft entzogen worden sei, sei Tatsache. Die völlige oder teilweise Entwertung der Bäder infolge des von dem Angeklagten angewendeten Verfahrens könne überdies schon daraus gefolgert werden, daß diese Behandlung von Moorbädern nicht nur aus sanitären, sondern auch aus Gründen der Reinlichkeit deren Wert beeinträchtige. Die Badegäste erhielten demnach eine andere als die vertragsmäßig zugesicherte Leistung, der der Anschein der Vertragsmäßigkeit durch die erwähnten auf Täuschung berechneten Mittel gegeben sei, um deren Minderwertigkeit zu verdecken. — Man wird diese Entscheidung, die den Badeanstaltsbesitzern als Warnung dienen wird, nur freudig begrüßen können.

Dr. B. M.

Humoristisches.

(Modern.) Max: „Du, Aujust, is et wahr, eire Mutter soll ausjerickt sind?" — „Vata sacht, wa brauchen keene, wa haben 'ne Kochkiste!"

(Offen und ehrlich.) Geck (der bei strömendem Regen eine fremde junge Dame angesprochen und die Erlaubnis erhalten hat, sie bis an ihr Haus zu begleiten): „Wem verdanke ich nun dies Glück, gnädiges Fräulein — meiner Person oder meinem Schirm?" — Junge Dame: „Keinem von beiden — sondern meinem neuen Hut!"

(Die Über-Zofe.) Die Gnädige: „Anna, ich könnte dem hypermodernen Roman, den Sie da lesen, keinen Geschmack abgewinnen." — Zofe: „Ja, Madame, Ihre Psyche ist dafür eben nicht genügend differenziert."

Gedankensplitter.

Die höchsten, die mannigfaltigsten und anhaltendsten Genüsse sind die geistigen, wie sehr auch wir in der Jugend uns darüber täuschen mögen.

Schopenhauer.

Es ist schlecht um uns bestellt, wenn wir uns nach Zerstreuung sehnen und ihrer zu bedürfen glauben.

Fanny Lewald.

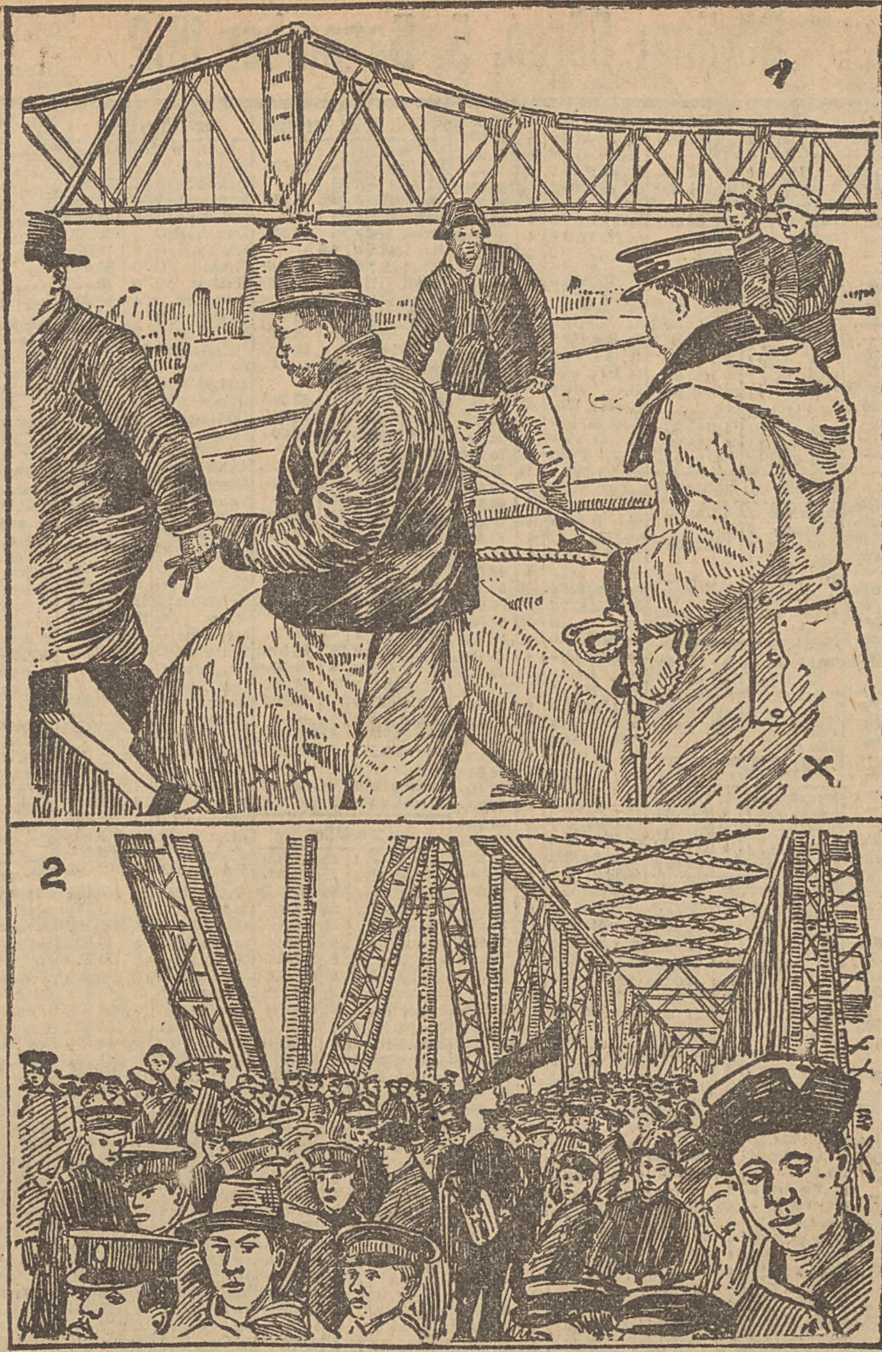
Zeige dich zu jeder Zeit
Stärker als dein Herzensjammer!
Sei nicht Amboß deinem Leid,
Nein, sei deines Leides Hammer.

Gekränkter Vaterstolz.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Gärtner Edwin Schmolke hat sich in dem Theater-Bureau eines hiesigen Spezialitäten-Theaters durch sein Benehmen so mißliebig gemacht, daß er hinausgewiesen wurde. Da er dieser Aufforderung nicht nachgekommen war, wurde er wegen Hausfriedensbruches unter Anklage gestellt. Der Angeklagte ist ein kleiner untersetzter Mann, anfangs der fünfziger Jahre, der sich den Anstrich eines Künstlers geben will. Er trägt lange Locken, einen Havelock, den er auch trotz der drückenden Hitze im Gerichtssaal nicht ablegt und dreht einen großen grauen Kalabreserhut ununterbrochen mit den Händen. — Richter: Was hatten Sie denn überhaupt in dem Theater-Bureau zu tun? — Angekl.: Jekränkter Vaterstolz! Ja wohl, Herr Jerichtsrat, jekränkter Vaterstolz hat mir in det Büroh jetrieben, jekränkter Vaterstolz ist et, der mir zu'n Vabrecher jemacht hat, jekränkter Vaterstolz hat mir uf de Sindenbanke jebracht, uf die ick nu hier injekastelt sitzen muß. Jekränkter Vaterstolz — Richter: Nun hören Sie aber auf mit diesem fürchterlichen Blödsinn! — Was wollten Sie im Bureau? — Angekl.: Mit'n schweret Herze hatte meine vielleliebte Jattin de Einwillijung zu jejem, det unsre Marjot, wat meine Dochter is, unsre eenzje, wie meine Jattin immer mit'n Vorwurf zu mir sacht, also mit'n schweret Herze hat se de Einwillijung zu jejem, det meine Marjot uf de Biehne, wat de Welt bedeitet, jeht; denn se meente — Richter: Was Ihre Frau meinte, ist uns ja vollständig gleichgiltig. — Was haben Sie in dem Theater-Bureau angestellt? — Angekl.: Da sollte nämlich, det heeßt, nich in't Büroh, sondern in det Theater, da sollte meine Dochter uftreten als Probe, deputiren, wie't heeßt als Schang—so—nette. Siebzehn Jahre is det Mächen, un dabei eene Stimme, det jellt man so, ick sag Ihn', Herr Jerichtsrat, wenn die uf'n Hafenplatz singt, dann denken die Leite in de Möckernstraße, de Hochbahn is entjleist, so'ne Stimme hat se. Wie nu der Dach ranjekomm is, jehe ick schon frieh um sechse an de Anschlachssäule un suche nach' Namen von meine Dochter, nach'n Kinstlernam', se nennt sich nämlich als Kinstlerin: „Merjitte, der fesche Kerl!" Fesch is ja nu 'n bisken wienerisch, aber for 'ne Sängerin is det jut. — Richter: Halten Sie uns doch nicht auf mit diesen Erzählungen. — Angekl.: Ick seh also frieh um sechse an de Anschlagssäulen nach un finde, det se meine Dochter jar nich druf hatten. 'N jroßet Bild von 'ne olle Sängerin, mit mächtje Buchstaben, jrade so hoch, wie'n Jartenzaun is een Schonklöhr anjezeicht, Akrobaten un so 'ne Leite, aber von meine Dochter nischt zu sehn. Nu war mein Vaterstolz jekränkt. Un mit den jekränkten Vaterstolz wackelte ick nu in det Büroh, aber erscht um Uhre elfen, un da meente der Direkter, eene Probenummer, die käme nich uf'n Zettel, det is man 'ne Einlage. Na wissen Se, meine Dochter sollte man 'ne Einlage sind. Det war for mein Vaterherz zu ville, det konnte mein jekränkter Vaterstolz nich vatragen, un wie ick mir nu hinstelle un den Direktor druf ufmerksam mache, det ick winsche, meine Dochter soll noch ieber die Säule jeklebt wer'n, da sachte der Direkter: „Nu lasse ick det Mächen ieberhaupt nich singen!" „Wat?" schrie ick, „nich singen? Un unse janze Vawandschaft un Bekanntschaft hak in mein Vaterstolz injeladen, alle komm' se!" Aber det riehrte den Direkter nich. Er meente, ick soll'n nich weiter stören, er hätte mehr zu dhun als sich mit de Väter von de Schangsonetten rumzuärjern un forderte mir uf zu jehn. Nadierlich konnte ick doch det nich, ick konnte doch nich mit'n jeknicktet Vaterherze zu meine Frau un Dochter komm! Aber der Mann hatte keen Jefühl, wie ick nich jing, da ließ er'n Schutzmann holen. — Der Angeklagte wird zu einem Tage Haft verurteilt. — Angekl.: Det is sehr traurig, det mir der jekränkte Vaterstolz nu in't Jefängnis bringt, aber den jrößten Schaden hat doch der Direkter, meine Dochter hat jroßartig jefallen in Merscheburg un in Inowrazlaw un in — Der Angeklagte wird hinausgeführt.



Vollendung eines deutschen Bauwerkes in China:
Einweihung der 1250 Meter langen Hoanghobrücke bei Lo Kou.
1. Vizekönig Chou (X) und Generaldirektor Hsiao (XX). 2. Die Brücke während der Einweihung.

Deutsche Arbeit in China.

Bei Lo Kou unweit von Tsinanfu ist eine neue Brücke über den Hoangho eingeweiht worden, die das Werk einer deutschen Maschinenfabrik ist. Die Einweihungsfeier erfolgte in Gegenwart des Vizekönigs oder — da China Republik ist — vielmehr Statthalters Chou Tsi Chi, anderer chinesischer Würdenträger und des deutschen Konsuls Mecklinghaus. In feierlicher Weise wurde die letzte Niete eingeschlagen und dann der erste Gang über die Brücke angetreten. Unter den Festreden, die anläßlich der Einweihung gehalten wurden, befand sich auch eine deutsche des Generaldirektors Hsiao der Tientsin-Pukoubahn. Für diese Bahn hat die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg die 1250 Meter lange Riesenbrücke in 2½ jähriger Arbeit geschaffen.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 6. Dezember.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,40	20.40
Roggen	"	16,30	17,10
Gerste	"	15,80	18,—
Hafer	"	17,—	17,80
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	7,—	7,50
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,20	3,50
Brot	2¼ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	"	1,50	—,—
Kalbfleisch	"	1,60	2,20
Schweinefleisch	"	1,60	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,—
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	3,—
Eier	Schock	4,20	6,40
Krebse	"	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	—,80	1,20
Schleie	"	2,40	—,—
Hechte	"	1,40	1,80
Karauschen	"	1,20	1,60
Barsche	"	1,20	1,40
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	1,80	2,—
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,40	—,60
Seefische	"	—,60	—,80
Flundern	"	—60	,80
Maränen	"	1,—	1,40
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat — Köpfchen — Pf., Spinat 25 Pf. das Pfd., rote Rüben 5 Pf. das Pfund, Rosenkohl 30 Pf. das Pfund, Zwiebeln 8—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen 1 Bd. 5 Pf., Kürbis — Pfg. das Kilo, Äpfel 10—25 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. das Pfund, Pflaumen — Pf. das Pfd., Wallnüsse — Pf. das Pfd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 3,50—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—10,00 Mk. d. Stck., Enten 4,50—7,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. das Paar, Hasen 3,75—4,00 Mk. das Stück.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 6. Dezember 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	761,8	SSW	wolkenl.	2	—	zieml. heiter
Hamburg	764,6	SO	heiter	0	—	meist bewölkt
Swinemünde	767,1	SSO	heiter	1	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	769,7	SSO	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Memel	767,7	SW	Nebel	5	2,4	anhalt. Nied.
Hannover	766,1	S	wolkenl.	1	—	zieml. heiter
Berlin	767,4	S	wolkig	—	—	zieml. heiter
Dresden	767,8	SSO	halb bed.	—	—	vorw. heiter
Breslau	770,4	OSO	wolkenl.	— 2	—	vorw. heiter
Bromberg	770,8	SO	wolkenl.	— 2	—	meist bewölkt
Metz	767,4	S	bedeckt	— 4	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	768,8	SW	Nebel	— 4	—	zieml. heiter
Karlsruhe	768,1	—	Nebel	— 5	—	vorw. heiter
München	770,5	SW	halb bed.	— 6	—	zieml. heiter
Paris	764,3	S	heiter	6	—	meist bewölkt
Vlissingen	761,5	SSW	bedeckt	6	—	nachts Nied.
Kopenhagen	765,1	SSO	Dunst	4	—	meist bewölkt
Stockholm	764,8	SW	Nebel	5	0,4	vorw. heiter
Haparanda	755,1	—	bedeckt	— 7	—	nachts Nied.
Archangel	762,5	O	bedeckt	— 6	0,4	nachm. Nied.
Petersburg	762,5	NW	bedeckt	1	6,4	Nied. i. Sch.*)
Warschau	771,8	S	bedeckt	—	20,4	Wetterleucht.
Wien	772,0	SSO	Nebel	— 3	—	vorw. heiter
Rom	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Hermannstadt	771,5	O	halb bed.	— 1	—	nachm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	764,7	S	heiter	11	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Bromberg, 5. Dezember. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 173 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 170 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 168 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 163 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 157 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 163—168 Mk., Brauware 167—185 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 161—170 Mk., zum Konsum 168—181 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 5. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,10—9,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,35—7,50. Stimmung: ruhig, stetig. Brotraffinade I. ohne Faß 19,25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 5. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 68½. Spiritus ruhig, per Dezbr. 26½ Gd., per Dezbr./Jan 25 Gd., per Jan./Febr. 25 Gd. Wetter: schön.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 6. Dezember. Drei Dampfer von Yarmouth und Lowestoft kamen in dieser Woche mit 13 266 Tonnen hier an, sodaß sich der Gesamtimport vom 1. Mai bis heute auf 179 903 Tonnen gegen 187 660 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre und gegen 214 383 Tonnen zu demselben Datum in 1910 beläuft. Die Zufuhren von England dürften ihren Höhepunkt erreicht haben. Es werden nur noch 2 Dampfer von dort erwartet. Da der Fang in Yarmouth vollständig beendet ist, hat sich die Marktstimmung hierselbst belebt. Auch durch das gänzliche Fehlen von holländischen Heringen hat in der letzteren Zeit eine bessere Nachfrage gezeigt. Die holländischen Schiffe sind nämlich in den letzten Tagen ohne größere Fänge hereingekommen und die wenigen Bote, welche noch erwartet werden, dürften kaum mit besserem Erfolge gefischt haben bis heute sind in Holland 474 545 Tonnen gegen 617 209 Tonnen im vorigen Jahre und gegen 702 332 Tonnen zur gleichen Zeit in 1910 gelandet worden. Auch der Fang in Schweden ist recht unergiebig gewesen. Infolge stürmischen Wetters sind in den letzten 8—10 Tagen keine Fänge gewesen, sodaß die Preise für den Anfang sehr hoch sein werden. Die hiesige Markttendenz ist daher unverändert fest geblieben. Die Verladungen sind gut, und die Preise nach wie vor hoch. Man notiert heute per ganze Tonne verzollt, wie folgt: Crownbrand-Matties 41, Crownbrand-Matfulls 47, Crownbrand-Fulls 50, Crownlarge-Ihlen 38, holländische kleine Voll in Schottentonnen 41, deutsche kleine Voll in Schottentonnen 41, deutsche kleine Voll in Zinkbandtonnen 40, Yarmouth-Matties je nach Qualität 37—39, Yarmouth-Matfulls je nach Qualität 39—41, Yarmouth-Fulls je nach Qualität 40—42 Mk. Halbe Tonnen 2 Mk. per ²/₂ Tonnen mehr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. Advent) den 8. Dezember 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die deutsche evangel. Seemannsmission.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für die deutsche evangelische Seemannsmission. Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des evangel.-kirchl. Blaukreuzvereins zu Thorn. Festprediger Generalsekretär Pfarrer Dr. Burckhardt aus Berlin.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Vorm. 8¹⁵ katholischer Militärgottesdienst. Oberlehrer Brinkmann.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte für die deutsche evangel. Seemannsmission. Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst. Die Gemeinde wird zu dem Festgottesdienste in der neustädtischen Kirche eingeladen, den der Blau-Kreuz-Verein zu derselben Stunde veranstaltet und bei dem der Generalsekretär Pfarrer Dr. Burckhardt aus Berlin die Festpredigt hält.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Gemeinde Grabowitz. Nachm. 3 Uhr in Kompanie: Gottesdienst. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst (Missionsbericht), danach Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Steinau: Gottesdienst mit Beichte u. hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Nachm. 3 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppernikusstraße 13, 1 Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
f 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
9 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 5. Dezember 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.50b
do. 1.4.15	d	4	99.50B
do. 1.5.16	a	4	99.60bB
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88.30B
do. do.	v	4	100.00B
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.40G
do. 1.4.15	d	4	99.40b
do. 1.5.16	a	4	99.50b
Prss.ks.Anl.	v	3½	88.30B
do. do.	v	3	77.75bG
do. do.	v	4	100.00bB
do. Staff.A.	d	4	93.50B
Bayer.Anl 18	e	4	99.40G
do. uk. 15	e	4	99.40G
do do.	v	3½	86.75G
Brem.Anl.99	v	3½	86.75B
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	89.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	88.20G
do.do.86/02	v	3	78.20G
Sächs.Stsrt.	v	3	78.25G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	86.90G
Kur-u.Neum.	d	4	97.40G
do.	v	3½	87.50G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.10G
Posensche	d	4	97.75bG
do.	v	3½	97.30G
Preussische	d	4	96.40b
do.	v	3½	86.90b
Rhein-Westf	d	4	98.10b
do.	v	3½	86.90G
Sächsische	d	4	97.30G
Schlesische	d	4	98.25G
do.	v	3½	87.75G
Schlsw Holst	d	4	96.50b
do.	v	3½	86.90b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.25bG
do. do.	a	3½	84.80bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	96.50B
do. do.	a	3½	85.10G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.30B
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.30bG
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.40G
do. IV	d	3½	93.50G
do. II III IV	d	3½	87.25bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.60G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	97.40B
Berlin 04 II	a	4	99.00bG
do. 82/98	v	3½	90.07b
do. 1904 I	d	3½	91.00b
do.St Syn.99	a	4	98.10G
do.99,04,05	a	3½	87.10G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	97.80G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.10bG
do.07 uk.17	d	4	98.30G
do. 1908	a	4	98.25bB
do 95/99,02	v	3½	88.10G
Düssd88/03	v	3½	87.20G
Elbert. 99	a	4	97.50B
Essen 1901	v	4	97.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.75B
do. 1904	a	4	87.50b
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	88.90G
do.06uk.11	a	4	99.00G
Mainz.07 16	c	4	97.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.90b
do. 94, 03	a	3½	87.00b
Potsdam 02	d	3½	93.25G
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	97.90bB
Spandau 91	d	3½	98.75G
Stendal 03	d	4	88.75G
Stettin0409	d	3½	87.00bG
Teltow.Kreis	d	4	96.60bG
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	97.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00B
do. do.	a	4½	104.25G
do. do.	a	4	103.40G
do. do.	a	3½	97.75b
do. neue	a	4	97.30B
do. do.	a	3½	88.75bB
do. do.	a	3	79.75G
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	99.50G
Landsch.Ctr	a	3½	86.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.25G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.20b
do. do.	d	4	98.50B
Ostpreuss.	a	4	96.50b
do.	a	3½	86.50B
do.	a	3	77.10G
Pommersch.	a	3½	87.50B
do.	a	3	78.00G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.50G
do. XI-XV	a	3½	88.75b
do. Lit. O	a	4	96.10B
do. Lit. A	a	3	77.40G
do. Lit. E	a	4	96.10B
do. Lit. B	a	3	77.40G
do. Lit. C.	a	3½	87.70B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.00G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	96.50B
Schles. altld	a	3½	91.60G
do.ldsch.L.A	a	4	98.10B
do. do. do.	a	3½	91.20G
do. do. do.	a	3	77.50b
Schl.Hlst.LC	a	4	95.60b
do. do. do.	a	3½	88.20G
Westf. Land	a	4	96.30b
do. do.	a	3½	88.00b
do. II. Folge	a	3	77.50G
do. III. Folge	a	4	96.30b
Westpr. rit. I	a	3½	88.90B
do. IB	a	3½	88.90bG
do. II	a	3½	87.50G
do. I	a	3	77.40G
do. II	a	3	77.00G
do. neuld.	a	4	96.00B
do. do.	a	3½	86.25b
do. do.	a	3	76.50G
HessLdH I-XI	a	3½	87.70G
do. XXIII	a	4	99.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	172.90B
Brschw20TL	—	frc.	202.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.90b
Hamb. 50T.L	3	3	166.50b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	131.00bB
D.Ostaf Schv	a	3½	91.10G
Ostaf. Eisb.A	1	3	97.75G
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.80G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.20b
do 1000 P.	a	5	100.20B

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	96.60b
do. ab 100L.	d	4½	100.90bB
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98.60G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.00b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	—.—
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.30b
do. Tients.-P	d	5	97.00B
do. v. 98	c	4½	93.25b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.20bG
do. Monopol	a	1¼	54.25G
do.Pir.L.400	k	1,6	57.80bG
Jap A.10.1.7	—	4½	93.40b
do.	—	4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.80bG
do. Kronenr.	c	4	84.00b
do. einh.kv.R	v	4	83.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.80bB
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	538.00b
Portug. Anl.	a	3	65.50G
Rumän. 03	f	5	99.70b
do. 89	a	4	88.90b
do. 90	a	4	88.90b
do. 91	a	4	88.25b
do. 94	a	4	88.40b
do. kleine96	e	4	87.75b
do. 1905	d	4	87.60b
Russ.k.A. 80	e	4	88.60G
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	88.80bG
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q2	4	92.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	85.75G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.80G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.00G
Serb.amA95	a	4	78.00bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.70b
do. unifiz.03	c	4	85.90G
do. do. 05	c	4	—.—
Jo.Zoll-0.11	a	4	77.70bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	157.50b
Ung. Goldrt.	a	4	87.10G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	83.50b
do. do. 97	a	3½	73.50bB
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.00bB
do. 1908	d	5	98.20b
do. 1909	a	5	98.30bG
Lissab. St.A.	a	4	78.75bB
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.20G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	87.30B
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.70b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.50b
Schwed.H 78	a	4	96.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.10B
do.Sp.K. I.II	a	4	85.25G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.10G
do. Genuss	—	frc.	76.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.75b
Bröltal.Eisb.	1	5	97.60G
Frkf.Güterb.	1	0	56.10G

Halb.-Blank.	1	3	93.00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	132.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	176.00b
Mckl.Fr Wilh	4	6	114.25G
Niederlaus.	4	3½	—.—
Nordh.Wern.	4	3½	64.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	150.75b
Raab Oednb.	1	1½	40.00B
Südöst.(Lb.)	1	0	17.60bG
Anatol. voll	1	5	106.00bG
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	104.80B
Canada Pac.	1	10	266.90b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	155.25b
Schantung	1	6	126.90b
West-Sizil.	1	3½	71.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.75b
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	120.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	129.50b
Gr. Berl. Str.	1	8½	173.00b
do.Cass. do.	O	5	108.90G
Hambrg. do.	1	10	183.00bG
Hannov. Str.	1	0	57.75b
do. V.-A.	1	3½	80.25bG
Magdeb.Str.	1	9	184.00bG
Posener do.	1	9½	172.75b
Stettiner do.	1	8½	173.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	128.70b
Hmb.Am.Pck	1	9	153.40b
Hansa Dmpf.	1	15	294.75b
Nordd.Lloyd	1	5	121.10G
Schl.Dpf.Co.	1	0	89.00
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	85.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.75G
Oest.U.St.85	c	3	74.70G
do. Gold	e	4	92.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.00bB
do. Obl. Gold	a	5	97.60b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	85.90G
MoscSml.ab	e	4	85.80G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.90b
Iwang. Domb	a	4½	96.75G
Kursk-Kiew.	b	4	88.00B
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	86.00bB
do. Rjäsan	b	4	88.50B
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	95.40B
Rybinsk gar.	f	4	86.40B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.10b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.10bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	94.90G
do. kleine	d	4½	95.10G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.90G
do. kleine	d	4½	95.00G
Macedon. B.	a	3	63.00bG
North.PacBd	q1	4	99.80B
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.90b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.50bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	94.80bG
XIII XIV u.19	v	4	96.80bG
Brl KOb.Iu18	v	4	98.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.90G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
do. XVI-XXII	v	4	95.50G
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.00bG
do. do. kv.	d	4	96.00G
do VII X XI XII	v	4	96.00bG
do.XXII XXIII	v	4	98.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	99.00G
Frkf.H.Pf.XIV	d	4	96.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	110.25b
do. III IV	a	3½	100.60G
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u. 16	d	4	97.00G
do. XIX	e	4	97.00G
do. XI u. 13	d	3½	87.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	a	4	96.50bG
do. 611-650	d	4	98.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	a	4	96.50G
do. IX X	d	4	96.50G
do. XI XIII	d	4	97.25G
do. XIV u. 18	d	4	97.50G
do. XV u. 19	a	4	97.75bG
do. XVI	a	4	98.00
do.Kom.-Obl	a	4	99.25bG
Mckl.Str.HPf	a	4	95.00G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.10G
do. XII uk.17	a	4	96.60bG
do. konv.	v	3½	88.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	139.25bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25G
do. XIX u. 22	a	4	97.75bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.75G
XIII XIV XVIII	v	4	95.00bG
do. XIX	d	4	96.00bG
do. XXII	d	4	96.10bG
do. XXVIII	a	4	97.30bG
do.XXIXu.22	d	4	98.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.80G
do.99 01 03	a	4	95.80G
do.v.06uk16	a	4	95.80G
do.v.07uk17	a	4	96.00G
do. v. 86, 89	v	3½	85.80bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.80bG
do.v.04uk13	a	3½	86.60G
do.K.-O.v.01	a	4	98.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	a	2,8	85.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.80bG
do. uk. 1913	a	4	95.60G
do. uk. 1914	v	4	96.00G
do. uk. 1917	v	4	96.00G
do. uk. 1919	v	4	96.00G
do.Komm.Ob	a	4	98.00G
do. do. 1909	a	4	98.75G
do. do. 1921	c	4	97.30G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.60G
do. do.	v	3½	91.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.80bG
do. XXV (14)	d	4	96.50G
do XXVII(15)	d	4	96.90G
XXVIII(17)	d	4	97.10bG
do.XXIX(19)	a	4	97.10bG
do.XXX XXXI	v	4	97.60bG
XXXII XXXIII	v	4	98.00G
do. XXIII	d	3½	90.25G
do.XXVI(14)	d	3½	90.25G
do.XVII XVIII	v	3½	86.90bG
do. XXIV	a	3½	86.90bG
do.KlbOb.08	a	4	95.75G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.50G
do. IX uk. 20	a	4	98.50B
do. X uk. 21	d	4	99.00G
do. I	a	3½	88.00G
do. III uk. 12	d	3½	88.00G
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.00G
RhWstfIX XIa	v	4	96.00G
do. XI u. 18	d	4	96.25bG
do. XII u. 20	a	4	96.75bG
do. XIII u. 22	d	4	98.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	94.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	89.40G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.00B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.10G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.00G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	98.00G
do. 100	a	*4	86.00G
do. u. 14 3	a	*4½	98.60G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.00B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	d	4½	99.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.00b
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	92.00bG
do.	c	*3½	87.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50B
Ldw Löwe&C	d	4	96.50G
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.50bG
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.00bB
Patzenh.Br 3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	93.80B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.00G
Siem.Halsk3	d	4	95.25G
SiemSchck3	a	4½	100.30bG
ThielWnckl2	a	*4½	100.00G
SteauaRm.5	e	5	102.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	114.60b
Berg.Märk.B	1	7	146.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.25bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	113.00b
Braunschw B	1	5½	114.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.00G
Bresl. Disk.B	1	6	107.00G
Com.uDisc.B	1	6	110.80G
Danz. Priv.B.	1	7½	128.75G
Darmst. Mk.	1	6½	119.00b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.50b
Dt. Ansiedlb.	1	8	128.00G
Deutsche Bk.	1	12½	248.90b
do. Effekt.Bk	1	6	114.10G
do.Hypoth.B.	1	8	146.60bG
do. Nation.B.	1	6	115.50G
do. Uebers.	1	9	161.00bG
Disc. Comm.	1	10	183.00bG
DresdnerBk.	1	8½	152.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	166.50bB
do. Privatbk.	1	6⅔	118.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	177.75bB
Hannov Bank	1	7½	139.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	168.50bG
Königsb.VrB	1	7	128.90b
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	160.40bG
MärkischeB.	1	6	100.00G
Magdeb.B V.	1	6	113.25G
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	135.25b
Mitteld.Grdb	1	6½	116.50B
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	119.80bG
Nordd KredA	1	7	116.50bG
do.GrundkrB	1	6	114.00G
Osnabrück.B	1	4	127.00b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.50G
Preuss.BdKr	1	8	156.50G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	187.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	114.75b
do. Pfdbr.-B.	1	8	150.50b
Reichsb.Ant.	1	5,88	132.60b
Rh.WetfDisc	1	7	121.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	153.10b
Sächs. Bank	1	8	152.40b
SchaaffhBkv	1	7½	115.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	231.00G
Brl.Kindl StP	O	16	252.50G
Brl.Unionsb.	O	0	72.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	101.00bG
Böhm. Brauh	O	5	136.50G
Friedrichsh.	O	2	75.00bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	40.50G
Königstadt	O	4	80.00bG
LandréWssb	O	2½	92.00bG
MünchBrauh	O	7	112.50B
Patzenhofer	O	14	231.75G
Pfefferberg	O	10	186.50G
SchönebSch	O	11	216.25G
Schultheiss	9	15	245.25bG
Spandauer B	O	5	113.00G
Victoria	O	6	102.75bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	103.00G
BriegerSt.Br	9	5½	89.00G
Dortmunder	O	20	353.00B
do.Unionsbr	O	25	408.50G
do.Victoriab	O	6	111.50G
Dssld Höfelb	O	10	157.00b
Germn. Drtm	O	9	132.30G
Glückauf	O	8	121.50G
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	191.75B
Hugger Pos.	O	8½	132.10bG
Kiel.Schloss	O	5	107.00b
KönigB.Beck	O	9½	—.—
LeipzRiebek	O	10	178.10G
Lindbr.Unna	O	5	67.50G
Lindener	O	13	201.00G
LöwenbrDtm	O	10	167.00G
Oberschles.	1	5½	87.50G
Oppelner	O	1	57.00b
Paulshöhe	O	4½	90.10G
Schlegel	O	10	155.00G
SchwabenBr	O	10	148.25G
Sinner	1	12	222.50bG
vTuchersch	7	14	252.80G
Wickl. Küpp.	N	7	124.00B
Accum.Fab	1	25	529.00bG
do.BoeseVA.	1	0	1.75G
A.G.f.Anilinf	1	20	412.40bG
do.f Bauausf	1	5	84.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	31.25bG
AdlerCem.kv	1	0	118.75bG
Adlerwerke	N	30	561.00b
AlfeldGron.P	1	6	101.60G
AllgBerlOmn	1	7	151.00G
Anglo Cont.G	1	7½	116.75G
Allg Elekt.Gs	7	14	249.10b
Anhalt. Kohl.	1	7	148.25G
do. V.-A.	1	6	112.75G
Annen. Guss	7	6	114.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	173.25b
Archimedes	7	7	132.50G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	407.25G
ArnsdorfPap	O	6	101.50G
Aumetz-Frd.	7	12	174.25bG
Baer&St. M	1	27	436.25bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.75G
Baug BNeust	—	frc.	39.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.10G
BendixHolzb	5	3½	66.00G
Berg.Märk.I.	1	0	70.00G
Bergm. Elkt.	1	5	119.80b
Brl.AnhMsch	1	10	172.10bG
do.Elekt.-W.	7	12	174.50b
do. do.	7	4½	101.50b
do.Eispalast	1	0	13.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	244.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	88.50G
do.Maschin.	7	14	228.25bG
do.SpedV.kv	1	10	157.00G
do. do. V.A.	1	9	140.75B
do. Terr.u.B.	1	frc.	—.—
Berthold Sch	1	15	249.50bG
BerzeliusBw	1	6	151.00b
Bismarckhtt	7	0	148.10bG
Bochum.Bgw	1	5	146.50bG
do. Guesst.	7	12½	214.00b
BdgSchönhA	—	frc.	62.00G
Böhler & Co.	1	12	223.00bG
Bösperd.Ww	7	4	85.10b

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	204.00G
BredowZckf.	7	6	82.75G
Breitenb. Zm	1	0	97.40b
Brem. Wollk.	1	16	270.50G
Bresl.Spritf.	O	21	386.00bG
Buderus Eis.	1	6	114.00bG
Butzke Met.	1	7	104.50G
CartLoschw	7	25	407.25G
do. do.	7	15	224.00B
CasselFedst	1	12	162.40b
Charl.Wass.	O	12	212.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	174.50G
Griesh.El.	1	14	249.00G
MilchPos.	N	15	261.00G
Oranienb.	1	8	129.60G
Cöln. Bergw.	1	30	492.50bG
Cöln-Müsen	7	0	50.75bG
ConcordBgb	1	16	311.75b
do. Spinner.	1	7½	132.00b
Cont. Wassw	1	8	144.00G
Delmnh.Lin	1	24	360.75b
Dessau. Gas	1	11	183.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	123.25bB
do.Lux.Bw.V.	7	11	165.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.00bG
do. Oest.Bgw	1	11	232.25G
do.Uebs.El G	1	10	157.80bG
do.Asph.Ges	1	7	125.75bB
do. Gasglühl	7	25	684.50bG
do. Kabelwk.	1	7	127.00G
do. Schachtb	1	35	389.00bG
do.Spiegelgl	1	25	369.10G
do. Waffenfb	1	25	552.00bG
do.Wasserw.	1	5	118.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	121.75bG
Dinnendahl	7	0	12.75b
Donnersmkh	1	16	311.52bG
Dör.& Lehrm	1	10	151.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	140.00G
do. Maschin.	1	6	105.50G
Dynam Trust	5	10	175.00bG
Eckert M.F.	O	10	138.00bG
Egest.Saline	1	13	189.50B
EintrachtBrk	1	27	491.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	202.50bG
Elberf. Farb.	1	25	513.00b
do.Papierfb.	7	0	68.25bG
Elekt. Dresd.	4	6	111.75G
Engl. Wollw.	1	0	54.50bG
C.Ernst&Co.	1	0	20.20G
Eschw.Brgw.	7	8	158.50bG
Essen.Stnk B	1	10	170.75G
Faç Eis.Mst	7	8½	145.60bG
Fein-Jute Sp	1	11	154.00G
Flnsb.Schiff	7	4	119.25G
Fraust. Zuck	9	18	216.00bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	79.50G
Geisw. Eis.	7	15	212.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	192.00bG
do. Gusstahl	8	5	86.50b
Gg. Marienh.	7	5	97.50b
do. Vorz.-A.	7	7	114.75B
Germania PZ	7	0	65.50bG
Gs.f.el Untrn	1	10	164.00b
Gladb. Spinn	1	0	
GlasSchalke	1	16	272.00G
Görl. Eisenb.	7	6	246.00G
do. Maschin.	7	8	121.50b
Greppin. Wk.	1	11	202.50G
Guttsm Msch	1	0	37.25bG
Haberm.&G	1	10	115.80B
Hagen. Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	429.00G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.00G
Hst. Belleall.	1	6	104.80G
Hannov. Bau	1	0	29.30G
do. Masch.	7	14	270.00bB
Harb. WienG.	7	6	144.10bG
Harkort Brck	1	7½	108.50B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	173.50bG
Harpen. Bgb.	7	9	184.00bB
Hartm.Msch.	7	5	141.00b
HasperEisen	7	12	170.25b
HeinLehm.a.	1	7	119.00bG
HemmoorCm	1	5	131.50bG
Herbrand W.	O	7	161.00bG
Hermannm.	1	8	164.75G

Höchst. Fbw.	1	27	624.75bB
HohenloheW	4	11	173.00bG
HöschE.u.St.	1	22	316.50b
HumboldMa.	7	8½	118.00G
Ilse Bergb.	1	24	449.00G
JeserichVA.	1	5	99.75G
do. abg.	1	9	144.50G
Jessenitz K.	1	8	6.00bG
Kahla Porz.	1	18	318.00G
Kali Aschrsl.	1	10	161.00b
KaplerMsch.	1	0	61.50b
Kattowitz.Bg	4	14	231.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	263.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	339.75bG
Kön.Marienh	1	0	85.00G
Königsborn	1	15	265.00G
KönigszeltP.	7	11	156.50G
Gbr. Körting	1	8	119.50bG
Kruschw. Z.	7	22	282.00G
Kyffhäuserh	1	13	176.00bG
Lahmeyer E	4	5	122.75G
Lauchhamm.	7	10	197.00bG
Laurahütte	7	6	164.80b
Leonh. Brnk.	7	9	149.00bG
Leykam Jos.	1	7	—
Linke Hoffm.	1	35	309.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	314.25b
Lothr.E. dp.a	7	0	12.50b
do.do. St.Pr.	7	0	52.00G
Luck.&Steff.	1	6	103.30G
Lüneb. Wchs	7	9	130.25G
Luth. Brschw	7	0	76.25G
Mannesmr.	7	13½	212.00bG
MarkWstf Bg	7	6	128.00bG
Magdeb.Gas	1	6	104.00bG
do. Bergw.	1	32	—.—
Marie ks.Bg.	7	3	80.00G
MarienhKotz	4	8	116.00B
M.-F. Kappel	7	28	425.00bG
MchWbLind.	1	20	318.00bG
Mix&Genest	1	0	84.25bG
MhleRüning.	7	30	250.10b
Mühlh.Brgw.	1	11	173.50b
NeptunSch.	1	0	87.50G
NeueBd.A.-G	1	10	91.00bG
Niederl. Khl	4	12	194.00G
Nitritfabrik	4	16	159.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	35.25G
do. Gummi	1	3	76.50G
do. Jute L. B.	1	0	136.50b
do. Wollkäm.	1	10	147.00B
Obschl Eisb	1	3½	95.10bG
do.Eisenind.	1	0	93.50bG
do. Kokswrk.	1	12	212.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	152.00G
Oppeln. Zm.	1	5	150.00bB
Orenst.&Kop	1	14	203.10bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00bG
Otavi-Minen	4	6	108.00bB
Ottens.Eisen	1	5	91.90B
Panz. Geld.	7	6	102.00b
Pauksch M.	N	0	7.80b
Petersb.El.B	1	7½	124.50bG
do. V.-A.	1	10½	164.00B
Petrolw. V.A.	1	0	9.60G
Phönix Lit.L.	7	18	260.60bG
Ravensb Sp	1	0	165.50B
Reichelt Met	1	14	213.25G
Rhein. Brnk.	4	9	166.00bB
do. Metallw.	O	0	76.75B
do.Nass. Bw.	1	24	312.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	159.75G
do.Wstf. Ind.	1	4	121.75bG
do. do. Klkw.	7	12	166.25G
RiebeckMtw.	4	12	179.00bG
J. D. Riedel	1	12	402.00bG
Rombch Hütt	7	10	167.75bG
Rosenth.Prz.	1	18	269.25b
Rositz. Brnk.	7	3	91.00bG
do. Zucker	O	0	115.25bG
Rothe Erde	7	0	11.25b
Rütgers Wk.	1	12	193.50bG
SächsBöh Z	1	5	162.00bG
Sangerh. M.	O	8	194.25b
Sarotti	7	10	149.80b
Schering	1	12	221.50G
Schl.el.uGas	1	10	188.25G
Schl.Prtl.Zm	1	1	141.00b
H.Schneider	1	7	140.75G
Schomburg	O	7	197.00bB

Schoening	5	8	125.00G
Schuckert El	8	8	148.75B
Seebeck Sch	7	0	33.00G
Siemens Gl.F	1	14	232.00bB
Siem.&Hlsk.	8	12	221.40B
SiemensEl.B	O	6½	119.25G
Simonius Cll	1	6	108.50G
Spnn Renner	1	6	105.00G
SouthWstAfr	1	7½	127.00b
SpritbankAG	O	23	416.00bG
Stadtberg. H	7	4	99.00bG
Stahl &Nölke	7	4	142.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	139.75bG
Stett. Vulkan	1	11	179.00b
StollwrckVA.	1	6	118.25B
Stolb.Zink-A	1	0	136.30bG
StralsSpielk	7	8	139.00G
Tecklenbrg	1	4	135.25bG
Tel. Berliner	7	8	167.80bG
Teltow- Kan.	—	frc.	32.50G
Terra A.-G.	6	0	91.75bG
Tr. Grossch.	7	0	82.50G
do.N.Schönh	1	0	72.50G
do.N BotGart	—	frc.	87.00G
do BrlNrdost	1	0	20.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	10.23bG
Teuton. Misb	1	5	137.75G
ThaleEis StP	1	18	247.50bG
Fr. Thomée	7	3	85.25G
Trachenb. Z.	7	12	135.50b
UnionBaug.	1	5	90.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	160.00bG
Varzin. Pap	1	12	173.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.50G
do.CölnRw.P	1	18	323.00G
do.Mörtel-W	1	5	88.75b
do. Metw.Hll.	O	11	155.00bG
do. Nickelw.	4	18	270.50G
do.Zypen&W	7	12	179.80bG
VictoriaFahr	O	7	100.25bB
VogelTel.Dr.	O	13	182.25bG
Vogtl.Masch	7	30	611.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	236.00b
WandererF	O	27	411.75bG
WerschWssf	4	11	170.50bG
Westeregln.	1	11	208.60bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.50G
Westfal.Cem	1	5	119.50b
Westf.Dr.Ind	7	9½	164.50bG
do. Kupfer	7	5	107.00b
do. Stahlw.	7	0	53.25G
do. Bd.A.G.	—	frc.	575.00G
Wicking P.C.	1	4	102.75b
Wiel &Hrdtm	8	8	111.60bG
WilkeGasem	4	6	96.75G
Witt. Gussst.	7	12	188.75G
do. Stahlrhr.	7	0	210.00b
Wrede Mälz	9	4½	70.25bG
ZechauKrb.	1	0	84.75b
ZeitzerMsch	7	20	297.10bG
Zellst Waldh	1	15	230.75bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.15bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.55bG
Kopenhg.	8 T.	5½	112.15G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.45bB
do.	8 T.	5	20.42B
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.10b
Neuyork	vista	—	4.2125B
Paris	8 T.	4	81.10B
Wien	8 T.	6	84.40B
Schweiz	8 T.	5	80.70B
Stockhlm	10 T.	5½	112.15G
Ital Plätze	10 T.	6	79.95G
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warsch.	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.435b
20-Franks-Stücke	16.285b
N.Russ.Gold p100R.	216.50G
Amerikan. Noten	4.2075b
Engl. Banknoten 1 L.	20.44b
Franz.Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.55b
Russ. Noten 100 R.	215.35b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, rechteckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	80 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 1. November 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen anläßlich des herannahenden Weihnachtsfestes darauf hin, daß die bei der städtischen Sparkasse seit drei Jahren eingeführten

Heimsparbüchsen

sich ganz besonders zu Geschenken für Familienmitglieder und Hausangehörige eignen.

Die Heimsparbüchsen werden bei einer ersten Spareinlage von mindestens 8 Mark unentgeltlich leihweise abgegeben; sie können ihrer Einrichtung nach nur in dem Geschäftsraum unserer Sparkasse unter Benutzung des dort aufbewahrten Schlüssels entleert werden.

Zurzeit sind gegen 1200 Heimsparbüchsen ausgegeben.

Thorn den 4. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum **sofortigen** Antritt wird ein unverheirateter **Wärter** gesucht.

Zu melden bei der Frau Oberin des städtischen Krankenhauses.

Thorn den 4. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Eine Speisewirtschaft

ist umständehalber zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

12 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12

Merken Sie sich!

in Thorn

Culmerstraße **12** Culmerstraße

befindet sich

das einzige Kaufhaus

für Herren-Garderobe

Rawitzki & Co.

Billigstes Verkaufshaus für

Herren- und Knaben-Bekleidung.

— Anfertigung nach Mass. —

12 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12

J. M. Wendisch Nachf.,

Haus- und Toilette-Seifen-Fabrik,

Thorn, Altstädt. Markt 33,

empfiehlt ihre **Spezialseifen:**

Elfenbein-Seife Weichsel-Königin-Seife
Warta-Seife :: :: :: Weisse Wachs-Kern-Seife
Terpent.-Salmiak-Kernseife Aromatische Haushalt-Seife
Feinste Terpentin-Schmier-Seife.

Sämtliche Seifen

garantiert rein, daher sparsam im Gebrauch und unschädlich für die Wäsche. In allen besseren Geschäften am Platze erhältlich.
Man achte bei Einkauf, dass jeder Karton u. jedes Stück die Firma trägt.

Nebenverdienst!

Für eine sehr kou ante, gut eingeführte Lebens- und Kinderversicherung suche Herren gegen Gehalt oder Provision, auch für pens. Beamte geeignet. Angebote unter **E. P. 59, postl. Thorn** erbeten.



Ein gutes Zinshaus in der Waldstr. zu verkaufen. Anfr. u. **G. L. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Möbel, Betten kauft **Sumowski, Tuchmacherstr.,** im Laden.

Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.



Klee-Dreschmaschinen

für Dampfbetrieb.

Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware baut als langjährige Spezialität

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.

Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüsterallee.

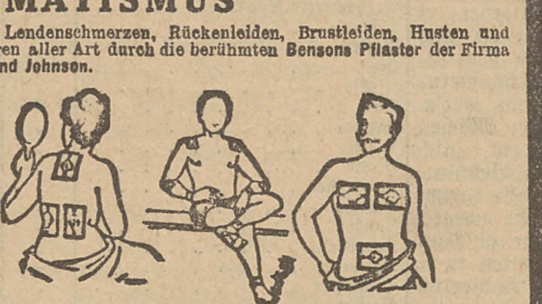
——— Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten. ———

Kulanteste Zahlungsbedingungen. Weitestgehende Garantie.

Tausenden ist geholfen worden bei:

RHEUMATISMUS

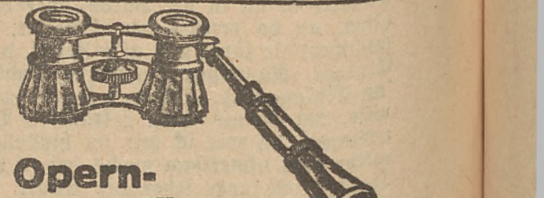
Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und Erkältungen aller Art durch die berühmten **Bensons Pflaster** der Firma **Seabury und Johnson.**



Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen desselben genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wem an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons Pflaster, welches von vielen tausend Aerzten wärmstens empfohlen wird stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson und hüte sich vor Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. Preis Mark 1.10.

Hamburg Holzbrücke 7–11.

BENSONS PFLASTER



**Operngläser,
Brillen,
Kneifer,
Lorgnetten,
Barometer,
Thermometer**

kauft man am besten u. billigsten bei

Optiker Seidler,

4 Altstädtischer Markt 4,

neben der Apotheke.

Größere Flächen

für

Zuckerrübensamen-Anbau

von 1913 ab sucht

Rittergut Wartin, Bez. Stettin.

Ziehung 12. Dezbr.

Königsberger

Lotterie

zweck Errichtung eines Freiluftmuseums.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf. empfiehlt

Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kantstraße 2.

sowie alle Wiederverkäufer.

Zur Advent-Fastenzeit

täglich 2 mal große Zufuhren frischester Seefische sowie sämtlicher Räucherfische und Fischdelikatessen.

C. Erisch, Hamburger Fischräucherei, Coppernikusstr 19. Fernruf 525.

Künstl. Zähne

Neustädt. Markt 22.

H. Schneider.

An einem Hause gegenüber dem Stadttheater habe ich

größere Flächen,

für Reklameschilder geeignet, zu vergeben. Gefl. Anfragen erbeten.

Emil Schütze,

Bau- und Kunstglaserei, Bachestraße 2.